Ausgabe 7/8 • 2017 58. Jahrgang ISSN-Nr. 0945-6538

BDF aktuell

ZEITSCHRIFT FÜR FORSTLEUTE, FORSTPOLITIK UND WALD

Farbe bekennen – für den Wald und die Forstleute

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Irgendwie hat einem der gesunde Menschenverstand schon vorher gesagt, was bei einer „Demonstration“ mit dem Titel „welcome to hell“ zu erwarten ist. Diese Befürchtungen haben sich beim G20-Gipfel in Hamburg dann leider bestätigt. Die Berichterstattung darüber hat die Medien in der Folge dominiert. Das fand ich sehr schade, denn berechtigte Protestanliegen zur Globalisierung, zum Klimawandel, zu Gerechtigkeitsfragen usw. sind so leider fast völlig untergegangen. So hat von der G20-Alternative „Gipfel der globalen Solidarität“, an dem 2000 Teilnehmer von 75 Initiativen mitgewirkt haben und bei dem afrikanische Bauernverbände ihre Meinung zur Landnutzung und -verteilung vorgebracht haben, kaum jemand Notiz genommen. Die Performance „1000 Gestalten“ hat gezeigt, wie kreativ und eindrücklich Protestformen sein können.

Die offene Gewalt in Hamburgs Straßen hat viele überrascht und in Schrecken versetzt. Andererseits muss man selbstkritisch feststellen, dass Staat und Gesellschaft vielleicht auch an vielen Stellen nicht wehrhaft genug sind und bestimmte Entwicklungen an den Rändern der Gesellschaft zu lange geduldet haben. Ich weiß, es ist ein schmaler Grat in einer freiheitlich demokratischen Gesellschaftsordnung. Aber Gewaltexzesse, rechtsfreie Räume und „No-go-Areas“ darf es in Deutschland nach meinem Verständnis nicht geben! Nirgendwo! Und mir ist dabei auch völlig egal, ob die Verursacher dafür linksextreme Aktivisten aus Hamburg, Nazikameradschaften aus der Sächsischen Schweiz, Rockerbanden in Köln, libanesische Familienclans in Bremen, Hooligans von Eintracht Frankfurt oder sonst wer sind!

Natürlich kann man über die politische Dimension und den Erfolg des G20-Formats trefflich streiten! Ich sehe jedoch keine wirkliche Alternative. Es geht hier schließlich um Außenpolitik und die Kunst der Diplomatie. Da gibt es eben viel mehr Fallstricke und Befindlichkeiten als in der „schnöden“ Innenpolitik. Und: Deutschland gibt hier nicht den Ton an, sondern ist allenfalls für die Begleitmusik zuständig. Aber auch die ist wichtig! Darüber, ob und wo solche Treffen stattfinden, darf aber keinesfalls der Mob auf der Straße entscheiden! Ich habe allerdings bisher auch nicht die politische Botschaft hinter dem Niederbrennen von Autos von Familien, alleinerziehenden Müttern oder ambulanten Pflegediensten entdeckt!

Dass die Gewalttäter mit dem Schanzenviertel vor allem die Wohnstätte ihrer tatsächlichen oder vermeintlichen Sympathisanten verwüstet haben, zeigt, dass es sich bei den Akteuren nicht um die hellsten Kerzen auf der Torte handelt. Die Investition in Bildung würde sich also wahrscheinlich auch hier auszahlen! Aber die Bildung haben ja mittlerweile fast alle Parteien für sich entdeckt. Ob sie auch den Wald und die Forstwirtschaft entdeckt haben, wird sich konkret erst nach der Bundestagswahl im September zeigen. Einen ersten Eindruck von den beiden großen Volksparteien kann man sich bereits in dieser Ausgabe machen. Der BDF hat seine Forderungen an die zukünftige Bundesregierung bereits klar formuliert und zählt natürlich auf ein Bekenntnis der zukünftigen Bundesregierung zur forstgrünen Farbe!

Die Sommerpause wird – zumindest politisch – in diesem Jahr recht kurz ausfallen. Allen Mitgliedern wünsche ich schöne Ferien und gute Erholung!

Horrido!

Ihr

Ulrich Dohle

FORSTWIRTSCHAFT IN DEUTSCHLAND
Vorausschauend aus Tradition

Titelfoto: Haben Sie auch verwundert das weiße Heft in Händen gehalten? So sähe es ohne Wald und Forstleute aus. Leer, ohne Inhalt und Zukunft. Wir fordern die Politik auf, Farbe zu bekennen. Für unseren Wald und uns Forstleute. Am 24. September sind Bundestagswahlen. Auch Sie können mitentscheiden ...

Titelthema

Farbe bekennen zur Bundestagswahl
Antworten von Dr. Peter Tauber, CDU 4
Wahlprüfsteine SPD 5
BDF-Forderungen an die neue Bundesregierung 6
Statuspapier des DFWR zur Wahl 8

Forstpolitik

FSC Mitgliederversammlung 10
Mountainbike-Kongress 12
DFV: Die Welt braucht Wald 12

Arbeitskreise/Vertretungen

Junges Netzwerk Forst gegründet 14
BDF-Jugend bei den BaySF 15
Bestimmte Wirkstoffe schaden im Alter 18

Aus den Ländern

Waldbau-Management im NP Schwarzwald 19

BDF-Vorstand bei Minister Brunner 23
Kabinett beschließt Bezügeanpassung 28
Kontroverse Nationalpark-Diskussion 28
UEF-Kongress: Veränderungen gestalten 32
Landesverbandstag in Niedersachsen 35
Landesgartenschau NRW 38
Neue MDE beim Saarforst 42
Bundesforst im Wandel 44

Personelles

Dr. Helmuth Freist 85 Jahre 34
Freud und Leid 46

Spruch des Monats

Es ist nicht leicht, Glück in sich selbst zu finden, aber unmöglich, es anderswo zu finden.

Agnes Repplier

Find us on Facebook **Mögen Sie den BDF? Dann besuchen Sie uns auf Facebook und „liken“ uns!**

Ausgabe 7/8 • 2017 58. Jahrgang ISSN-Nr. 0945-6538

BDF aktuell

ZEITSCHRIFT FÜR FORSTLEUTE, FORSTPOLITIK UND WALD

- Wer wird Waldkanzler/-in?
- Forderungen an eine zukünftige Bundesregierung

Farbe bekennen – zum Wald und zu den Forstleuten

Am 24. September sind Bundestagswahlen. Danach wird auch der/die Bundeskanzler/-in gewählt. Der Bund Deutscher Forstleute – die gewerkschaftliche und berufsständische Vertretung der Forstleute in Deutschland – möchte Sie daher fragen, ob auch Ihre Partei einen Waldkanzler stellen würde. Welchen Stellenwert hat also der Wald für Sie?

1. Welche Bedeutung hat der Wald für Sie persönlich? Was ist das letzte Walderlebnis, an das Sie sich erinnern?

2. Der Wald steht vielfach unter Druck. Er soll Holz liefern, das Klima schützen, der Erholung dienen, dem Artenschutz, soll Urwald sein oder Wildnis. Dazu gibt es viele Strategien der Bundesregierung, die sich in ihren Zielen teilweise widersprechen. Wird es eine umfassende Strategie für den deutschen Wald geben, die seiner großen Bedeutung für die Gesellschaft gerecht wird?

3. Um allen Zielen gerecht zu werden, brauchen wir mehr Wald in Deutschland. Wie stehen Sie zur Erhöhung der Waldfläche?

4. Der Klimawandel bringt auch den Wald arg in Bedrängnis. Wie stehen Sie zur Verwendung auch nicht heimischer Baumarten in gemischten Waldbeständen, um zukünftig und langfristig stabile Wälder aufzubauen?

5. Der Wald braucht Nachwuchs. Vor allem beim Personal. Die Nachhaltigkeit – vor über 300 Jahren durch Forstleute geprägt – ist nicht ohne Personalnachhaltigkeit zu haben. Vielfach sind die Personaldecken in den Forstbetrieben dünn und löchrig. Der Altersdurchschnitt liegt weit jenseits der 50. Wie würden Sie sich als Schirmherr/-in einer Offensive für mehr Forstpersonal im Wald, an den Hochschulen und in den Berufsschulen einbringen?

6. Was wünschen Sie sich persönlich für den Wald oder vom Wald? ■

CDU

Antworten der CDU Generalsekretär Dr. Peter Tauber MdB

Generalsekretär der CDU, Dr. Peter Tauber MdB

1. Ein Drittel unseres Landes ist mit Wald bewachsen. Er ist ein großer Wirtschaftsfaktor, liefert uns den wichtigen Rohstoff Holz und leistet einen großen Beitrag zum Klimaschutz. Der Wald ist ein Hort der Artenvielfalt, er ist ein wesentlicher Wasserfilter und -speicher und ein wertvoller Erholungsraum. So ist der Wald für jeden Deutschen – und natürlich auch für mich – von großer Bedeutung. Der Wald gehört zu unserer Identität und hat einen festen Platz in unseren Herzen und Köpfen.

In meiner Freizeit laufe ich sehr viel. Dabei suche ich mir gerade in meiner hessischen Heimat bevorzugt Waldstrecken aus. Ich bin sehr gerne im Wald und finde es faszinierend, wie er sein Gesicht im Laufe der Jahreszeiten immer wieder ändert.

2. Wir wollen die Potenziale des Waldes ausschöpfen und ihn in allen seinen Funktionen stärken. Richtschnur dafür ist die Waldstrategie 2020 mit ihren Handlungsfeldern Wertschöpfung, Klimaschutz und -anpassung, Rohstoffsicherung und Naturschutz, Waldbau, Jagd, Erholung und Tourismus sowie Forschung und Bildung. Wir werden die Waldstrategie fortschreiben und dabei die Handlungsfelder mit festen Zielen versehen.

Das Prinzip der integrativen, nachhaltigen und multifunktionalen Forstwirtschaft hat sich bewährt. Naturschutz und Bewirtschaftung des Waldes schließen sich keineswegs aus. Wir bekennen uns deshalb zu der Verbindung von „Schützen und Nützen“. Mit uns bleibt es bei dem im Rahmen der Biodiversitätsstrategie der Bundesregierung festgelegten Ziel, fünf Prozent der Waldfläche der natürlichen Waldentwicklung zu überlassen.

Wir wollen den Kohlenstoffspeicher Wald möglichst gut erhalten und die Klimawirkung des Waldes effizient nutzen. Deshalb schreiben wir den Waldklimafonds fort, mit dem seit 2013 bereits Maßnahmen gefördert werden, die der notwendigen Anpassung der Wälder an den Klimawandel dienen und die die Ökoleistung des Waldes erhalten.

Zur Sicherung der wichtigsten Rohstoffbasis für die deutsche Holzwirtschaft und für den Erhalt der Klimaschutzleistungen des Waldes messen wir der Verjüngung der Nadelbaumarten eine hohe Bedeutung zu. 90 Prozent des Sägeholzes sind derzeit Nadelholz. Auch sind Reinertrag und Wertschöpfung beim Nadelholz deutlich höher als beim Laubholz.

Damit das Potenzial des Waldes auch wirtschaftlich zum Tragen kommt, fördern wir die Vernetzung entlang der Wertschöpfungskette. Zudem richten wir den Blick auf innovative Verwendungsmöglichkeiten von Waldprodukten sowie den verstärkten Einsatz von Holz im Bauwesen. Dafür haben wir die Charta für Holz neu aufgelegt.

3. Der wissenschaftliche Beirat für Waldpolitik des BMEL hat einstimmig festgestellt, dass der Wald in Deutschland in einem guten Zustand ist. Die Waldfläche nimmt zu und die biologische Vielfalt entwickelt sich

positiv. Die Waldfläche ist vom Jahr 2000 bis zum Jahr 2015 um vier Prozent gestiegen. Da der Wald einen besonderen ökologischen Stellenwert hat, ist es meist gut und richtig, wenn z. B. aufgelassene Übungsplätze oder ähnliche Areale zu Wald werden, sofern die Flächen für die Landwirtschaft weniger geeignet sind.

Die Leistungen der Forstwirtschaft und die politischen Rahmenbedingungen der Bundesregierung haben dazu geführt, dass der deutsche Wald eine enorme wirtschaftliche, aber auch herausragende ökologische Funktion erfüllt. Diesen erfolgreichen Weg werden wir auch zukünftig fortsetzen.

Wir müssen, wenn es um die Waldfläche geht, auch über Deutschland hinausblicken. Der Schutz der Wälder ist weltweit von herausragender Bedeutung. Wir begrüßen die Bemühungen der Bundesregierung auf internationaler Ebene, um die weltweite Entwaldung zu reduzieren, ausdrücklich. In den Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas unterstützt die Bundesregierung zahlreiche Maßnahmen, die dem Walderhalt bzw. der Wiederbewaldung dienen. Beispielhaft sei auf die „Bonn Challenge“ verwiesen, bei der sich auf Initiative der Bundesregierung zahlreiche Länder dazu verpflichtet haben, 150 Millionen Hektar an zerstörter Waldfläche bis zum Jahr 2020 wiederherzustellen.

4. Der Klimawandel vergrößert die Unsicherheit bei der Waldbewirtschaftung. Allgemein wird eine Erwärmung des Klimas und eine Zunahme von Extremereignissen (z. B. Stürme, Trockenheit) erwartet, die dem Wald zu schaffen machen. Die regionalen Auswirkungen sind gleichwohl noch sehr unsicher. Wir brauchen Wälder, die auch unter den Bedingungen des Klimawandels stabil und anpassungsfähig sind. Der Zukunftswald ist ein robuster Mischwald bzw. ein dem Boden und Klima angepasster Wald. Die Integration von nichtinvasiven fremdländischen Baumarten wie Douglasie oder Küstentanne ist sinnvoll im Sinne der Risikoverteilung. Die Standorteigenschaften können sich ändern, sodass die bisherigen Baumarten an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit kommen und nach Alternativen zu suchen ist.

5. Es geht darum, Begeisterung zu vermitteln für die spannende, vielfältige und verantwortungsvolle Aufgabe des Managements unserer Wälder. Die unionsgeführten Ressorts der Bundesregierung – allen voran das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft – sind bereits mit den Ländern, mit den Fach- und Hochschulen im Gespräch, um die Anliegen der Verwaltungen an eine fundierte forstliche Ausbildung vorzubringen. Das ist ein wichtiges Anliegen, denn ohne eine gute Ausbildung des Forstpersonals und die Sicherung des Fachkräftebedarfs kann die nachhaltige Waldbewirtschaftung nicht gesichert werden.

6. Ich wünsche mir, dass der Wald im 21. Jahrhundert sowohl Wirtschaftsraum als auch ein Raum zur Erholung ist. Dass er ein Ort ist, der unser Bewusstsein für Nachhaltigkeit schärft und uns lehrt in Generationen zu denken. Dass er Raum bietet für unzählige Tier- und Pflanzenarten und ein Sehnsuchtsort für die Deutschen bleibt. Viele Dichter und Denker haben über den Wald geschrieben, besonders schön hat es Eugen Roth formuliert. Mit seinen Zeilen erinnert er uns daran, dass vieles, was wir bewundern und wertschätzen, schneller zerstört als aufgebaut oder gewachsen ist. Auch das lehrt uns der Wald und darum brauchen wir Menschen ihn.

Zu fällen einen schönen Baum braucht's eine halbe Stunde kaum. Zu wachsen, bis man ihn bewundert, braucht er, bedenk es, ein Jahrhundert. (Zitat Eugen Roth) ■

Antworten der SPD

Hinweis: die SPD hat sich entschieden, alle Wahlprüfsteine und derartige Anfragen allgemein und nicht „individualisiert“ zu beantworten. Dieses Verfahren findet bei allen Wahlprüfsteinen und derartigen Anfragen durchgehend Anwendung. Entsprechend wurden die vom BDF formulierten, teils persönlichen Fragen allgemein beantwortet.

1. Wald ist eine persönliche Erholungs- und Freizeitstätte. Wald ist zudem ein Naturerlebnis und ein besonderer Teil unserer Landschaft. Wald ist Teil unseres Ökosystems und verdient unseren besonderen Schutz. Wald hat auch eine wirtschaftliche Bedeutung. All dieses macht die Notwendigkeit einer allumfassenden Waldstrategie notwendig, um den Funktionen des Waldes gerecht zu werden. Ausführliche Positionierungen zum Wald ergeben sich aus den unten folgenden Antworten.

2. Ja, wir brauchen eine umfassende Waldstrategie. Eine Waldpolitik, wie wir sie verstehen, denkt alle Waldfunktionen mit. Der Naturschutz im Wald spielt dabei eine besondere Rolle: Bis 2020 soll der Flächenanteil der Wälder „mit natürlicher Waldentwicklung“ 5 Prozent und – wegen der Vorbildfunktion des Staates – 10 Prozent auf der Waldfläche der öffentlichen Hand betragen. Dieses Ziel wird vor allem durch die Erweiterung der Kernzonen von Nationalparken sowie auf den Flächen des nationalen Naturerbes erreicht werden.

Privatwälder sind weniger betroffen; hier gibt es Förderprogramme der Länder. Auf den nicht geschützten Flächen wollen wir, unter Beachtung der Belange des Natur- und Klimaschutzes, die Bäume wachsen lassen, die uns Arbeit geben. Sowohl das stehende als auch verbaute Holz sind dabei auch hervorragende CO_2-Speicher, die uns helfen, die Zunahme von Klimagasen in der Atmosphäre zu bremsen. Bei allen Entscheidungen steht für uns im Mittelpunkt, dass der Wald seine Senkenfunktion auch in Zukunft behält.

3. Die SPD begrüßt, dass die Waldfläche in Deutschland in den vergangenen Jahrzehnten zugenom-

men hat. Wir brauchen den Wald als Erholungsraum, für den Naturschutz und gleichermaßen als Rohstofflieferant und damit auch als Wirtschaftsraum. Nicht zuletzt ist er auch Arbeitsplatz und Lebensgrundlage für viele Menschen in Deutschland. Wichtig ist nicht nur die Quantität, sondern vor allem die Qualität unserer Wälder.

4. Eine der großen Aufgaben, die vor uns liegen, ist es, den Wald an die Klimaänderung anzupassen. Dazu wollen wir den Anbau von angepassten, natürlich vorkommenden und natürlich auch produktiven Baumarten fördern, damit der Wald als natürliche CO_2-Senke erhalten bleibt. Durch den zusätzlichen Anbau von klimatoleranten Baumarten und durch die Herstellung einer klimaangepassten Baumartenmischung wird die weitere Anpassung der Wälder an den Klimaschutz unterstützt. Aus Sicht der SPD spricht nichts gegen einen maßvollen, standortgerechten Einsatz der Douglasie. Dabei ist ein dauerhaftes Monitoring wichtig, um die möglichen Auswirkungen der nicht-heimischen Art auf unsere Wälder kontinuierlich im Blick zu behalten.

5. Gute Arbeit kann nur gelingen, wenn wir gut ausgebildete Arbeitskräfte haben. Deshalb hat sich die SPD immer für gute und attraktive Ausbildungsbedingungen eingesetzt. Die deutsche Forstwirtschaft leistet tolle Arbeit. Um ihre Arbeit zu stärken und grüne Berufe für junge Menschen attraktiver zu gestalten, sollte eine Bezahlung nach Tarif selbstverständlich sein. Dabei ist wichtig, dass junge Menschen nach der Ausbildung von den Betrieben vor Ort übernommen werden, um so dem demografischen Wandel entgegenzuwirken. Mit den gerade im Bundestag gefassten Beschlüssen zur Bund-Länder-Finanzierung und insbesondere dem Schulfinanzierungsprogramm des Bundes kommen wir diesem Ziel wieder ein Stück näher.

6. Die SPD wünscht sich, dass der gute Zustand unserer Wälder beibehalten wird. Er bereitet vielen Menschen Freude, bietet zukunftssichere Arbeitsplätze und leistet einen wertvollen Beitrag für die Artenvielfalt und gegen den Klimawandel. Wir werden uns weiterhin dafür einsetzen, dass das auch so bleibt! ■

WALD FÜR ALLE:
Forderungen an eine zukünftige Bundesregierung

Bausteine für einen Koalitionsvertrag für die Politikfelder: Wald, Forstwirtschaft, Biodiversität, Naturschutz, Forschung, Klimaschutz, Daseinsvorsorge, Rohstoffsicherung, ländliche Räume, Tourismus und Erholung, Fachkräftesicherung, moderne Verwaltung, öffentlicher Dienst

Alle wollen Wald – Wald und Gesellschaft

Die besondere Gemeinwohlverpflichtung im öffentlichen Wald als wichtiger Pfeiler der Daseinsvorsorge wird im Bundeswaldgesetz geregelt.

Private und kommunale Waldbesitzer sollen auch künftig die Möglichkeit haben, sich bei der Bewirtschaftung ihrer Wälder – soweit sie dieses wünschen – durch das fachkundige Personal der staatlichen Forstverwaltungen betreuen zu lassen. Es gibt kartellrechtlich keine Bedenken, dass diese im öffentlichen Interesse liegenden Forstdienstleistungen von der rein wirtschaftlichen Tätigkeit der Holzvermarktung abgegrenzt sind.

Um die Bedeutung des Waldes und der Forstwirtschaft als grünes Drittel unseres Landes für die nachhaltige Entwicklung angemessen hervorzuheben, trägt das für den Wald und die Forstwirtschaft zuständige Ressort zukünftig wieder den Namen „Bundesministerium für … und Forsten“!

Wir nutzen Wald – Wald und Holz

Die Charta für Holz wird konsequent fortentwickelt: Die dauerhafte Verwendung des nachwachsenden Werkstoffes Holz hat Priorität. Holz wird mit anderen Baumaterialien gesetzlich gleichgestellt. Die Rahmenbedingungen für die Aufstockung und Nachverdichtung sowie des mehrgeschossigen Holzbaus zur Schaffung bezahlbaren Wohnraumes in Holzbauweise werden verbessert. Daran orientieren sich auch die Förderprogramme des Bundes zum sozialen Wohnungsbau. Die öffentliche Hand, insbesondere die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben als Bauherrin des Bundes, geht als Vorreiterin mit gutem Beispiel voran.

Der Aufbau neuer bzw. leistungsfähigerer forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse zur Stärkung der Eigenständigkeit des Kleinprivatwaldes insbesondere zur Organisation der Holzvermarktung und zur Holzmobilisierung im Kleinprivatwald wird angemessen gefördert.

Wir schützen Wald – Wald und Umweltschutz

Der Waldklimafonds wird aufgestockt, um die Klimaschutzleistung des Waldes durch Umbau hin zu klimastabilen Mischwäldern zu gewährleisten.

Die Forschungskapazitäten des Bundes zum Wald – insbesondere zum Waldklimaschutz, zur natürlichen Waldentwicklung und die Grundlagenforschung zur ressourceneffizienten Holzverwendung – werden ausgebaut.

Der Bund verabschiedet ein Klimaschutzgesetz, in dem unter anderem die Klimaschutzleistung einer nachhaltigen Waldnutzung verankert wird.

Die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS) hinsichtlich des Flächenanteils der Wälder mit natürlicher Waldentwicklung bzw. der Einrichtung von Wildnisgebieten wird innerhalb der Legislaturperiode konsensorientiert durch

eine interministerielle Arbeitsgruppe unter Beteiligung der Länder und Kommunen am Gesamtprozess umgesetzt. Dazu werden die in der NBS genannten Zahlen hinsichtlich der Zielgrößen (Kapitel B 1.2.1 „5 % der Waldfläche“; Kapitel B 1.3.1 „2 % der Landesfläche Deutschlands“; Kapitel 2.2 „10 % der Waldflächen der öffentlichen Hand“) zunächst kongruent formuliert. Die Obergrenze des Waldanteils zur Schaffung von zukünftigen Wildnisgebieten liegt bei 5 % (entspricht 570.000 ha). Dabei werden die Flächen des Nationalen Naturerbes und weitere Waldflächen mit eingerechnet, auch wenn dort bis zur vollständigen Aufgabe der forstwirtschaftlichen Nutzung vorübergehend noch eine Waldentwicklungssteuerung stattfindet! Weitere Suchräume zur Erreichung des 5 %-Ziels befinden sich vornehmlich im Eigentum der öffentlichen Hand und sollen sich auf ökologische Hotspots fokussieren.

Sollte sich in der Legislaturperiode die Notwendigkeit einer 4. Tranche des Nationalen Naturerbes ergeben, sollen diese Flächen nicht in Privateigentum (z. B. Stiftungen, Verbände) umgewandelt, sondern im Rahmen der bewährten sogenannten „Bundeslösung“ (Zielsetzung BfN, Eigentum BImA, Betreuung Bundesforst) betreut werden.

Zur bundeseinheitlichen Regelung der Kompensation von Eingriffen in Natur und Landschaft und des Flächenmonitorings wird auf Grundlage des Bundesnaturschutzgesetzes eine Bundeskompensationsverordnung inkl. finanzieller Entschädigungsinstrumente entwickelt und in Kraft gesetzt.

Regulierungen des Wasserhaushalts wirken sich negativ auf den Naturhaushalt von Wäldern und Naturschutzflächen aus. Eigentümer solcher Flächen werden daher zukünftig von Abgaben auf Grundlage des Wasserverbandsgesetzes befreit. Damit wird auch gleichzeitig die Leistung des Waldes für den Trinkwasserschutz abgegolten.

Wir gestalten Wald – Wald und Erholung / Bildung

Bei der frühkindlichen Bildung und Erziehung setzen wir uns für die Ausweitung von Wald- und Naturkindergärten ein – auch, um frühzeitig Naturerlebnisse zu bieten und das Verständnis für Belange der Natur und einer nachhaltigen Entwicklung zu fördern. Baurechtliche und weitere bürokratische Hindernisse im Bereich der Regelungskompetenz des Bundes werden abgebaut.

Die forstliche Umweltbildung wird im Bundeswaldgesetz als Pflichtaufgabe der öffentlichen Forstverwaltungen und -betriebe geregelt.

Wir arbeiten im Wald – Arbeitsplatz Wald

Das Berufsbildungsgesetz wird hinsichtlich der forstlichen Ausbildungsberufe evaluiert. Insbesondere für die vollmechanisierten Forstbetriebsarbeiten ist die mögliche Etablierung eines neuen Berufsbildes einer „Fachkraft für Forstservice“ – neben dem bewährten Berufsabschluss Forstwirt – zu prüfen.

Die Weiterbildungsmöglichkeiten von Forstwirten/-wirtinnen zu „staatlich geprüften Natur- und Landschaftspfleger(inne)n“ sind auszuweiten und für deren Einsatz als Ranger (Naturschutzwächter) in Wildnis- und Waldentwicklungsgebieten inhaltlich weiter zu entwickeln.

Wir können Wald – Wald und Forstleute

Im für den Wald und die Forstpolitik zuständigen Bundesressort wird als Bundesoberbehörde ein „Bundesamt für den Wald“ (BfW) eingerichtet. Es ist zentrale Schnittstelle für den Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen zu politischen Entscheidungen und zur Umsetzung in die Praxis. Es ist eingebunden in und vernetzt mit den Forschungseinrichtungen des Bundes und der Länder. Das BfW steht in ständigem Dialog mit Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung und den Medien mit dem Ziel, die unterschiedlichen Instrumente der Forstwirtschaft und des Waldschutzes einer sich immer wieder verändernden Gesellschaft anzupassen.

Die in den Bundesressorts und nachgeordneten Bereichen (einschließlich Sparte Bundesforst der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben) bestehenden Einrichtungen des Bundes werden personell aufgabengerecht ausgestattet. Die Beschäftigten dort haben weit überwiegend eine forstfachliche Qualifikation. Sachgrundlose Beschäftigungsverhältnisse werden nicht mehr begründet.

WIR SUCHEN VERSTÄRKUNG!

BDF
BDF SOZIALWERK GMBH

Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzen

AUSBILDUNGSSTART SEPTEMBER 2017

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen!

Partner im ADMINOVA-Verbund

BDF Sozialwerk GmbH
Am Weingarten 18 • 90518 Altdorf
Tel.: 09187-4067 • Fax: 09187-4069
info@bdfsozialwerk.de • www.bdf-sozialwerk.de

Folgen Sie uns auf facebook

Statuspapier des Deutschen Forstwirtschaftsrates e. V. anlässlich der Bundestagswahl 2017

Wald & Forstwirtschaft in Deutschland – Vergangenheit

Nach dem letzten Rückzug der Eismassen in Mitteleuropa vor ca. 10.000 Jahren, als das Klima allmählich lebensfreundlicher wurde und die Menschen ausschließlich noch Jäger und Sammler waren, eroberte die Waldsukzession das heutige Deutschland nahezu vollständig. Im menschenfreien Naturzustand wäre Deutschland daher ein absolutes Waldland.

Abbildung 1: Offene Waldlandschaft mit Waldweide bei Caputh um 1850 (Foto: Potsdam-Museum, unbekannter Maler; Repro durch Naturkundemuseum Potsdam 2011)

Erst mit der aufkommenden Landnahme des Menschen für produzierende Wirtschaftsweisen wie Ackerbau und Viehzucht und der damit einsetzenden Sesshaftigkeit vor ca. 5.000 Jahren begannen die Menschen, auf die Waldnatur einzuwirken. Mit einer zur Nahrungsgüterproduktion und Viehweide vorangetriebenen Exploitation der Wälder vergrößerte sich das agrarisch genutzte Offenland kontinuierlich. Infolge noch fehlender Fruchtfolge- bzw. Rotationssysteme im Feldbau litt die Bodenfruchtbarkeit. Die Böden verarmten. Zu ihrem Ersatz wurden neue Waldflächen gerodet und nach deren Erschöpfung wiederum in devastiertem Zustand zurückgelassen.

Dieser über Jahrtausende ungezügelte Raubbau am Wald und am Boden gipfelte infolge der zunehmenden Bevölkerung und vor allem ihres steigenden Holz- und Nahrungsgüterbedarfes um das Jahr 1700 in einer lebensraumgefährdenden Waldvernichtung. Der deutsche Wald war an seinem Tiefpunkt angelangt, dem sogenannten „großen historischen Waldsterben“. Ein Inspektionsbericht aus dem Harz überliefert, dass „in den ganzen bereisten Forsten nach vierwöchigem Beritte kaum mehr ein Baum zu finden war, dick genug, um einen Förster daran aufzuknüpfen“. Die geplünderten Waldreste bedeckten nur noch 15 % der heutigen Landesfläche mit durchschnittlichen Holzvorräten von weit unter 100 m³ pro Hektar.

Hinzu kam, dass die Waldvernichtung in großem Umfang Bodenfruchtbarkeitsverluste bewirkte. Die vom Wald entblößten Böden waren ungeschützt vor Wind- und Wassererosion. Sie gerieten in Bewegung, sodass ganze Landstriche verwüsteten. Sandstürme und Binnendünen prägten zunehmend das Land. Es drohte der irreversible Verlust der Bodenfruchtbarkeit, des höchsten Guts einer jeden sesshaften Gesellschaft. Die Besiedlungsfähigkeit des deutschen Lebensraumes stand auf dem Spiel.

In dieser Situation, vor allem getrieben von der Sorge um eine andauernde Holzversorgung, trat der Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz auf den Plan – als Reformator der deutschen Forstwirtschaft unser Martin Luther. Durch die Begründung des forstlichen Prinzips der Nachhaltigkeit läutete er maßgeblich das Ende des „großen historischen Waldsterbens“ ein. Als Kind der Not wurde es zum Leitprinzip zukunftsorientierten forstlichen Handelns. In fortlaufender Weiterentwicklung begriffen, dient es seither generationenübergreifend der Daseinsvorsorge für Wald und Gesellschaft. Nach nunmehr über 300 Jahren lässt sich für Deutschland, entgegen anderen Regionen in Europa und der Welt, feststellen, dass seine Forstwirtschaft der anthropogenen Verwüstung der Landschaften nicht nur erfolgreich Einhalt bot, sondern sie durch Verdoppelung der Waldfläche und weitestgehend naturnahe Waldzustände hochgradig renaturierte.

Zur objektiven Einschätzung dieser Kulturtat ersten Ranges deutscher Förster und Waldeigentümer darf rückblickend nicht vergessen werden, dass in diesen langwierigen Walderholungsprozess nicht nur die industrielle Revolution fiel, sondern sich währenddessen auf deutschem Boden zwei Weltkriege und mehrere staatspolitische Umwälzungen ereigneten, jeweils verbunden mit gravierenden Auswirkungen auf die Waldressourcen. Entgegen dem modernen inflationären Gebrauch des Begriffes Nachhaltigkeit als Marketinginstrument zum „Greening“ faktisch hochexploitativer und naturfeindlicher Industrien ist die Nachhaltigkeit im Bereich der deutschen Forstwirtschaft seit Jahrhunderten gelebte Tradition für die Lebensraumsicherung und Bereitstellung ökonomischer, ökologischer und sozialer Waldfunktionen.

Sie finden Nachhaltigkeit modern? – Wir auch. Und zwar seit über 300 Jahren …!

Wald & Forstwirtschaft in Deutschland – Gegenwart

Trotz seiner bewegten Landnutzungs- und rasanten Industrialisierungsgeschichte ist Deutschland heute wieder zu 32 % bewaldet. Mit 11.400.000 Hektar verfügt Deutschland über so viel Wald wie seit Jahrhunderten nicht mehr. Da der Wald von allen mitteleuropäischen Landökosystemen das naturnächste ist, kann bereits aufgrund dieser bloßen Waldflächenausstattung konstatiert werden, dass unsere Landschaft dank der deutschen Forstwirtschaft einen historisch hohen Naturnähegrad aufweist.

Obwohl die deutschen Wälder vor allem durch die Bereitstellung von Weltkriegsreparationen temporär bis an ihre Belastungsgrenzen geführt wurden, bedeuten die heutigen Holzvorräte von 340 m³ pro Hektar ebenfalls einen historischen Rekord. Doch die Errungenschaften der weitblickenden deutschen Forstwirtschaft beschränken sich nicht nur auf die reine Holzrohstoffkomponente, jener Triebfeder, die zur Einführung des Nachhal-

tigkeitsprinzips durch von Carlowitz veranlasste. Auch die ökologischen Eigenschaften des deutschen Waldes verbesserten sich nachweislich: Seit dem Beginn der ordnungsgemäßen Forstwirtschaft waren unsere Wälder noch nie so alt, seine Bäume noch nie so stark, seine Totholzvorräte noch nie so hoch und seine Artenausstattung noch nie so vielfältig.

Weitere Kennzahlen sind: Der heutige deutsche Wald gehört 2.000.000 Waldeigentümern, deren waldbezogenes Verantwortungsbewusstsein eine erhebliche Politikaufmerksamkeit begründet. Ihr Wald lieferte im Zeitraum von 2002 bis 2012 jährlich 76.000.000 m^3 Rohholz. Die mit seiner Bereitstellung und Verarbeitung befasste deutsche Forst- und Holzbranche beschäftigt gegenwärtig 1.100.000 Arbeitnehmer, womit die Beschäftigtenzahl der deutschen Automobilindustrie (800.000) deutlich übertroffen wird. Rund 128.000 Unternehmen generieren einen jährlichen Gesamtumsatz von 180.000.000.000 Euro. Mit 11.400.000 Hektar ist der deutsche Wald der größte deutsche Süßwasserspeicher. Er wird von 55.000.000 Deutschen mindestens einmal jährlich zur Erholung besucht und entlastet die Atmosphäre jährlich um 126.000.000 t CO_2 als Klimaschutzleistung. Damit ist der deutsche Wald das flächenbedeutsamste Landschaftselement Deutschlands mit enormer wirtschaftlicher Bedeutung, vielfältigen Erholungswirkungen und vor allem essenziellen Schutzfunktionen für unsere Gesellschaft. Wald schützt auf naturnahe, komplexe und nachhaltige Weise unseren Lebensraum, seine natürliche Artenvielfalt und unser Klima.

Aufgrund seiner beispiellosen Austauschintensität mit der Umwelt unterliegt der Wald jedoch wie kein anderes Landökosystem den anthropogenen Negativeinflüssen des Industriezeitalters. Die moderne Gesellschaft nutzt den Wald zwar vielfältig und intensiv, verursacht aber auch in steigendem Maße zivilisationsbedingte Risiken für den Wald. Dabei geht die größte Gefahr vom gegenwärtigen, menschengemachten und nicht sicher vorhersagbaren ökologischen Wandel (nicht nur Klimawandel!) aus. Die anthropogenen Wandelfolgen drohen die bislang hohe multifunktionale Leistungsfähigkeit des Waldes erheblich einzuschränken und partiell sogar seinen Fortbestand zu gefährden. Folglich dienen Wald und Forstwirtschaft wie kaum ein anderer Wirtschaftszweig der nachhaltigen Sicherung von Umwelt, Lebensraum und Wohlstand, ohne dabei selbst das Klima und die Umwelt zu belasten. Zugleich tragen sie jedoch auch die aus den industriebedingten Umweltverschmutzungen resultierende Hauptlast, nämlich die teilweise irreversible Schädigung ihrer ökologischen Produktionsgrundlagen.

Die Abschwächung des laufenden globalen ökologischen Wandels zählt gegenwärtig zu den größten Herausforderungen der Menschheit. Der Wald spielt dabei eine zentrale Rolle. Als ökosystemare Kohlenstoffsenke sowie Produktionsstätte von Holz als weitestgehend CO_2-neutralem Energieträger und langfristigem Kohlenstoffspeicher ist er für den Klimaschutz essenziell. Die Beförderung seiner fortwährenden Adaptionsfähigkeit an veränderte ökologische Bedingungen durch eine zukunftsgerechte Forstwirtschaft muss daher zu den prioritären Staatsaufgaben der Gegenwart zählen.

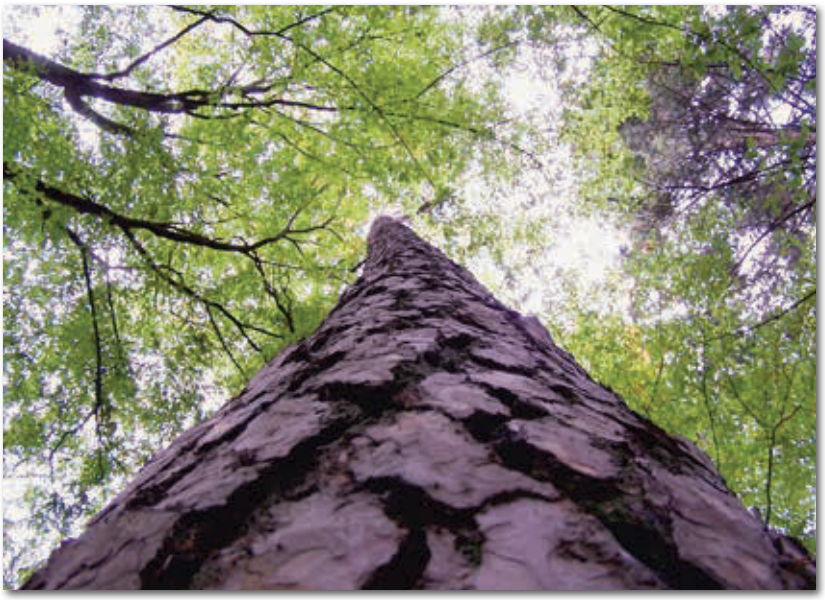


Abbildung 2: Artenreicher, standortgerechter Mischwald – multifunktional leistungsstark und anpassungsfähig in Erwartung eines noch nicht sicher prognostizierbaren Zukunftsklimas

Wald & Forstwirtschaft in Deutschland – Zukunft

Die mit dem Schutz des Waldes und seiner nachhaltigen Bewirtschaftung befasste deutsche Forstwirtschaft blickt in eine Zukunft, die von einem sich zuspitzenden sozioökonomisch-ökologischen Spannungsfeld gekennzeichnet ist. Es resultiert aus der zunehmenden Beeinflussung der Wälder durch den voranschreitenden anthropogenen ökologischen Wandel, ihrer stetig steigenden Bedeutung als Produzent nachwachsender Rohstoffe und ihrer Wohlfahrtsleistungen sowie den permanenten Bestrebungen um eine Effizienzsteigerung im forstlichen Produktionsprozess. Die in der anhaltenden Fremdstoffbelastung begründete Veränderung des Standortgefüges im weitesten Sinne läuft dabei prozessauslösend auf einen komplexen Ökosystemwandel hinaus, der neue Dimensionen erreichen und im globalen Maßstab eine neue Natürlichkeit der Waldökosysteme bedingen wird.

Die mit großen Unsicherheiten behafteten Wandelszenarien und der immer noch geringe Kenntnisstand über die damit einhergehenden Veränderungen der standortökologischen Prozesse in den Ökosystemen machen eine Diversifizierung von Waldentwicklungsoptionen alternativlos. Das bedeutet, dass sich unsere Wälder durch möglichst zahlreiche ökosystemare Vegetationspotenziale auf ein breites Spektrum veränderter ökologischer Wachstumsbedingungen in hohem Grade selbstorganisatorisch plastisch anpassen können sollten. Obwohl die nacheiszeitlichen Klimaveränderungen schon immer waldsukzessionsleitend waren, überfordern die Rasanz und das Niveau der gegenwärtigen, anthropogen beschleunigten Umweltveränderungen sehr wahrscheinlich die

Abbildung 3: Der anthropogene globale ökologische Wandel birgt existenzielle Gefahren für den Fortbestand unserer Wälder und damit für die Besiedlungsfähigkeit unseres Lebensraumes

Selbstorganisationsfähigkeit der bislang etablierten Waldökosysteme. Die Forstwirtschaft ist daher gefordert, wissenschaftlich fundiert auf größtmöglicher Fläche solche Mischwaldstrukturen zu entwickeln, deren Baumarten über sich ergänzende weite standortökologische Amplituden verfügen, sich mit hohem biologischen Automationsgrad dauerhaft vergesellschaften, dabei vital bleiben und betriebssichere sowie multifunktional leistungsstarke Waldformationen bilden. Die Erfolgswahrscheinlichkeit dieser für die Gesellschaft essenziellen Zukunftsaufgabe kann neben der vermehrten Nutzung heimischer Baumarten durch die Integration nicht invasiver, schnell wachsender fremdländischer Baumarten sehr befördert werden.

Gelingt dies nicht, droht nur zwei Baumgenerationen nach Überwindung des „großen historischen Waldsterbens“ ein neues verheerendes Waldsterben mit irreparablen Folgen für die Besiedlungsfähigkeit unseres Lebensraumes im Herzen Europas. Neue Völkerwanderungen wären die Folge.

Zur Zukunftssicherung von Lebensraum, Wald und Gesellschaft sind daher so dringend wie noch nie zielführende politische Langfriststrategien im globalen Kontext sowohl für den Klimaschutz als auch für eine ökologische Waldwirtschaft auf wissenschaftlicher Grundlage erforderlich. Dazu zählen vor allem der Schutz, die Mehrung und die nachhaltige Nutzung der Wälder als die naturnächsten und damit ökologisch wertvollsten Landökosysteme Mitteleuropas sowie wirkungsvollsten Klimaschützer. Darüber hinaus sind baumbeherrschte Ökosysteme im agrarisch genutzten Offenland zum Schutz des dortigen Mesoklimas, der Bodenfruchtbarkeit, der Biodiversität und der nachhaltigen biogenen Ressourcennutzung zu schützen und weiterzuverbreiten. Zur bestmöglichen Entfaltung der mehrdimensionalen Beitragswirkungen des Waldes zum Vorteil des gesellschaftlichen Wohlstandes und der Wirtschaftsprosperität ist der Gleichklang aus Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion auf größtmöglicher Fläche nach dem Prinzip „Integration statt Segregation“ zu manifestieren. Das längst überfällige Stadium der Alleinfinanzierung der Forstbetriebe aus Rohholzerlösen sollte endlich überwunden und es sollten geeignete Honorierungssysteme für die Vielzahl der bislang unentgoltenen Waldökosystemleistungen eingeführt werden. Schließlich sind die Waldeigentümer hinsichtlich ihres Gesetzesauftrages zum Schutz und zur nachhaltigen Bewirtschaftung ihrer Wälder auch vor unnötigen externen Restriktionen zu bewahren und durch hochleistungsfähige, praxisorientierte Naturwissenschaften zu unterstützen. ■

Deutscher Forstwirtschaftsrat e. V. (DFWR), Georg Schirmbeck, Präsident, Wolf Ebeling, Geschäftsführer, Dr. Dr. habil. Matthias Noack Fachreferent und korrespondierender Autor (noack@dfwr.de)

Unter http://www.dfwr.de/index.php/forstpolitik/bundestagswahl finden Sie die Antworten der Fraktionen und Parteien auf einen vom Deutschen Forstwirtschaftsrat e. V. versendeten Fragenkatalog. Die Fragestellungen spiegeln die aktuellen Handlungsfelder wider und zeigen auf, was die Branche anktuell bewegt.

Bekenntnis zur Zertifizierung für bessere Waldbewirtschaftung

Ein Bericht von der FSC-Mitgliederversammlung

Die jährliche FSC-Mitgliederversammlung fand am 27.6.2017 im Frankfurter Zoo statt.

Der Vorsitzende Dirk Riestenpatt und der Geschäftsführer des FSC, Uwe Sayer, berichteten über die vielfältigen Aktivitäten des vergangenen Jahres. Darunter fiel insbesondere die Aufbereitung und Übermittlung des im letzten Jahr beschlossenen FSC-Waldstandards an FSC International. Dort muss er vom Policy-&-Standards-Committee geprüft werden, um dann auch international anerkannt zu sein. Aus Kapazitätsgründen bei FSC International ist das bislang nicht geschehen, nun wird dies wohl im Juli geschehen.

FSC-Waldfläche

Auf der Mitgliederversammlung des FSC Deutschland wurden die Fortschritte von HessenForst sehr positiv vermerkt, die FSC-Zertifizierung voranzubringen. Diese soll bis zum Ende der Legislaturperiode abgeschlossen sein. Die Staatssekretärin des Umweltministeriums Dr. Beatrix Tappeser warb beim abendlichen Empfang für das Programm der hessischen Landesregierung, das die FSC-Zertifizierung in Privat- und Kommunalwäldern mit 80 % finanziell fördert. In Thüringen ist die FSC-Zertifizierung zwar im Koalitionsvertrag vereinbart – der Wille, dies auch umzusetzen, ist jedoch offenbar nicht sehr ausgeprägt.

Controlled Wood

Da in holzverarbeitenden und -bearbeitenden Betrieben die Produkti-

onslinien von FSC-zertifiziertem und -nichtzertifiziertem Holz nicht konsequent getrennt werden können, wurde FSC-Mix erfunden: 15 % nichtzertifiziertes Holz darf unter diesem Label vermarktet werden. Dies ist auch insofern günstig, als die Nachfrage nach FSC-zertifiziertem Holz immens steigt und nicht befriedigt werden kann. Auch IKEA will künftig nur noch FSC-zertifiziertes Holz verwenden.

Die „Controlled-Wood-Strategie" von FSC sieht daher vor, dass in den jeweiligen Ländern eine Risikobewertung vorgenommen werden muss, um sicherzustellen, dass das restliche Holz nicht aus „inakzeptablen Quellen" stammt. Die erste Risikobewertung für Deutschland bescheinigte der Deutschen Forstwirtschaft ein geringes Risiko. Dem widersprach die Umweltkammer, die Probleme in den Schutzwerten nach IUCN bei der Artenvielfalt (HCV 1), den Landschaftsökosystemen (HCV 2) und Ökosystemen und Habitaten (HCV 3) sieht.

Die Vollversammlung diskutierte darüber und beschloss, eine Kontexterklärung zu erarbeiten, die die Unterschiede zwischen den Anforderungen für FSC-zertifizierte und -nichtzertifizierte Betriebe herausstellt. Nach einer zweiten öffentlichen Anhörung im Sommer soll die nationale Risikobewertung Ende 2017 bei FSC International zur Genehmigung vorgelegt werden.

Der BDF geht davon aus, dass die Forstbetriebe in Deutschland grundsätzlich nach einem guten Standard bewirtschaftet werden. Man stelle sich vor, das Holz käme aus FSC-zertifizierten Betrieben aus Russland oder Polen, deren Standards mit denen Deutschland nicht zu vergleichen sind.

Vergleich der FSC-Standards

In diesem Kontext hat der FSC begonnen, die FSC-Waldstandards unserer Nachbarländer zu vergleichen. Da diese erhebliche Unterschiede aufweisen, hat sich FSC Deutschland an General Assembly gewandt und um eine Harmonisierung gebeten. Dieses Thema wird uns noch länger beschäftigen.

BDF RLP neues Mitglied bei FSC

Eine gute Nachricht ist die Aufnahme des BDF RLP als Mitglied bei FSC. Die Rheinland-Pfälzer werden wie der BDF Bund in der Sozialkammer mitarbeiten, nachdem Landesforsten RLP seine Staatswaldflächen hat zertifizieren lassen.

Wahlen

In diesem Jahr standen wieder Wahlen an, der Vorsitzende Dirk Riestenpatt (Berliner Forsten) sowie die Vorstände der Wirtschaftskammer Hans Röhrs (Der Holzring GmbH) und Dr. Gerd Loskant (Stadt Boppard) wurden einstimmig wiedergewählt.

Die Umweltkammer hat seit Jahren nur eine Vorsitzende (Nina Griesshammer, Greenpeace), ein zweiter Kandidat konnte wieder nicht gefunden werden. Die Begründung lautete, dass die Verbände der Umweltkammer (NABU, BUND, WWF) keine personellen Kapazitäten hätten, um diesen Posten zu besetzen.

Der Vorsitzende des FSC, Dirk Riestenpatt, begrüßt die Mitglieder auf der Vollversammlung in Frankfurt

Antrag Trennung der Ämter

Der Waldausschuss der Wirtschaftskammer stellte den Antrag, „dass die Mitgliedschaft im Richtlinienausschuss und die Funktion des Kammervorstands nicht in einer Person zusammengeführt werden dürfen". Der BDF hat diesen Antrag unterstützt, da es uns logisch erscheint, dass die unterschiedlichen Aufgaben von Vorstand (operatives Geschäft) und Richtlinienausschuss (Entwicklung des Deutschen FSC-Standards und für Interpretationsfragen zu demselben) auch von unterschiedlichen Personen wahrgenommen werden sollten.

Interessanterweise wurde dies von der gesamten Umweltkammer und jeweils einem Drittel der Sozial- und der Wirtschaftskammer anders gesehen, sodass dieser Antrag abgelehnt wurde. Möglicherweise ging es hier nicht um das generelle Prinzip, sondern um die Person, die Anlass zu diesem Antrag gab. Dies sollte aber aus unserer Sicht nicht Basis einer grundsätzlichen Entscheidung sein.

Insgesamt war die FSC-Mitgliederversammlung eine unaufgeregte, gut organisierte und erfolgreiche Veranstaltung, die die Vielfältigkeit der FSC-Mitglieder als eine besondere Stärke und Herausforderung zum Ausdruck brachte. ■ *vK*

UMWELTVERBÄNDE BEIM FSC: INTERESSELOS ODER VERANTWORTUNGSLOS? – EIN KOMMENTAR VON ULRICH DOHLE

Seit nunmehr zwei Jahren ist einer der zwei Vorstandsposten der Umweltkammer der FSC-Arbeitsgruppe Deutschland nun schon vakant. Die Begründung der Mitglieder der Umweltkammer – überwiegend große Naturschutzverbände: Sie hätten keine Ressourcen, um jemanden für diesen Posten bereitzustellen! Wie bitte? Da geht einem ja wohl der Jagdnicker in der Forstdiensthose auf! Meine Empfehlung: Schaut mal in eure Organisationspläne! In euren Bundes- und Landesgeschäftsstellen, Stiftungen, Tochterunternehmen und sonstigen Projekten wimmelt es vor hauptamtlichen Beschäftigten! Und zum Wald und zur Forstwirtschaft gibt es ja immer mal wieder kritische Kommentare aus deren Reihen – meistens ungefragt! Okay, das muss erlaubt sein und damit kann ich leben! Aber dass man sich an einer Stelle, wo Dialog, Kompromissbereitschaft und die Übernahme von Verantwortung gefragt sind, wegduckt, finde ich mehr als peinlich! Und darüber hinaus entlarvend! Offensichtlich hat man vonseiten der Naturschutzverbände überhaupt gar kein Interesse daran, eine aktive Rolle bei der Verbesserung der Qualität der Waldbewirtschaftung zu spielen und an der nachgeordneten Wertschöpfungskette mitzuarbeiten. Klar, auf Distanz und ohne Handlungsverantwortung kann man natürlich viel einfacher überzogene Forderungen stellen. Aber so einfach ist das nicht. Mit dem zunehmenden Verlust der Überzeugungstäter aus dem Privat- und Kommunalwald und der damit einhergehenden Entwicklung des FSC zu einem politisch verordneten reinen „Staatswaldsiegel" sowie jenem Interesselosigkeit signalisierenden Verhalten schlagen die Naturschutzverbände gleich mehrere Sargnägel in den FSC ein. Darüber sollten die Angesprochenen mal sehr selbstkritisch nachdenken! *U. D.*

Mountainbike-Kongress in Winterberg

Vom 16.–18.05.2017 veranstaltete das „Mountainbike Tourismusforum“ den 3. Mountainbike-Kongress in Winterberg. Der Veranstalter versteht sich als Denkfabrik und fungiert als Raum zur Vernetzung und zum Dialog sowie als wesentliche Schnittstelle bei der nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raums für die Akteure der Branche – für Touristiker und Gastgeber, Guides und Veranstalter, Politik und Verwaltung, Forst und Naturparke, Hersteller und Händler, Produktentwickler und Trailbauer, Fachverbände, Medienvertreter und Messen, Berater und Investoren. „Unsere NATUR“ lautet das Motto der Zukunftswerkstatt des MTB-Tourismuskongresses 2017. Es vereint die Grundzutaten für den Mountainbike-Tourismus: die Identität der Mountainbiker und die Landschaft als Schutz- und Erlebnisraum.

Ulrich Dohle als einer der Fachleute, die den Mountainbikern einen Blick hinter die Kulissen im Forst ermöglichen sollen

Als Impuls fand zunächst auf dem Podium ein moderiertes Quintett statt, das einen Blick hinter die Kulisse im Forst ermöglichen sollte. Teilnehmer waren Prof. Dr. Carsten Mann (HNE Eberswalde, Moderation), Nicole Heitzig (Kreisjägerschaft Hochsauerland), Ulrich Dohle (Bund Deutscher Forstleute), Hubertus Freiherr Roeder von Diersburg (Hessischer Waldbesitzerverband) und Renate Späth (Fachabt. III – Forsten und Naturschutz des MKLUNV NRW). Die Vertreter auf dem Podium kamen zu dem Ergebnis, dass Konflikte zwischen Mountainbikern und Landnutzern kein Massenphänomen sind, sondern allenfalls punktuell oder regional eine Rolle spielen. Und das schwerpunktmäßig in ballungsraumnahen Wäldern. Hier sind moderierte Dialogforen hilfreich, um Angebote zu schaffen, diesen Natursport möglichst naturverträglich zu konzentrieren und damit Konflikte zu minimieren. Dafür gibt es bereits bundesweit gute Beispiele. Konflikte der verschiedenen Freizeitnutzer des Waldes und mangelnde Akzeptanz und Rücksichtnahme untereinander (Wanderer, Reiter, MTB …) stellen sich oftmals als viel schwerwiegender heraus. ■

Hintergrundinfos hier:
www.mountainbike-tourismus-forum.de
www.dimb.de
www.open-trails.de

Die Welt braucht Wald!

Unter diesem Motto trafen sich die gesamte deutsche Forstwelt und viele ausländische Gäste vom 17. bis 21. Mai 2017 in Regensburg zur 68. Tagung des Deutschen Forstvereins

Der erste allgemeine Programmpunkt war der Begegnungsabend auf zwei Donauschiffen, die die Forstleute nach Walhalla brachten. Es musste jedoch keiner dort bleiben, obwohl der Ruhmeshalle ein paar Nachhaltigkeitsexperten sicher gut tun würden

Der Deutsche Forstverein hat wieder eine erfolgreiche Tagung vor atemberaubender Kulisse realisiert und es geschafft, dass sich mehr als 1000 Forstleute gemeinsam trafen und diskutierten. Dabei waren die Themen der Seminare wieder äußerst vielfältig. Die Stadt Regensburg war Schauplatz eines breiten Begleitprogramms und das Angebot von über 50 Exkursionen mehr als ambitioniert.

Der Ansatz der Vernetzung und des Treffens der forstlichen Familie sowie des Wiedersehens von Kolleg(inn)en oder Kommiliton(inn)en wurde voll erfüllt und ist sicher einer der wichtigsten Aspekte und Motivation für viele Teilnehmer/-innen. Darüber hinaus wurden jedoch auch wichtige politische Signale ausgesendet. Sowohl das Eröffnungsseminar von Claude Martin, die Reden von Carsten Wilke wie auch der Festvortrag

Der große Saal – eigentlich Reithalle auf Schloss St. Emmeram von Thurn und Taxis – war zur Eröffnung voll besetzt

Im Seminarstrang „Forstlicher Perspektivwechsel“ kamen nicht nur „Nichtforstleute“ zu Wort, um ihre Perspektive des Waldes vorzustellen, sondern es wurde auch eine gänzlich andere Art der Präsentation bzw. Dokumentation gewählt. So visualisiert ergibt sich gleich ein ganz anderer Blick auf den Wald. So viel Erfrischung ist noch vielerorts nötig. Dennoch werden viele Wege bereits beschritten und der nötige Perspektivwechsel wird erkannt

von Hermann Onko Aeikens setzten wichtige Akzente. Vor allem letzterer fand erstaunlich deutliche Worte zu vielen aktuellen Entwicklungen und Erfordernissen im und um den Wald und die handelnden Menschen.

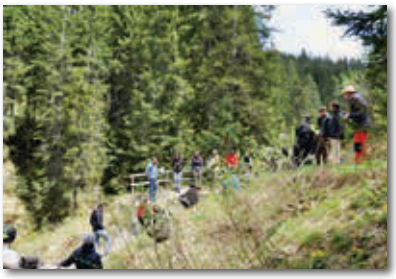
Carsten Wilke, wiedergewählter Präsident des Deutschen Forstvereins, eröffnete und schloss die Tagung. Er freute sich über den Veranstaltungsort. Denn Regensburg war 1901 schon einmal Schauplatz einer Forstvereinstagung. Hier würden sich die Waldexpert(inn)en treffen. Wilke betonte die Globalität des Themas Wald. Er ist mit allen Themen weltweit vernetzt, benötigt jedoch viel mehr Aufmerksamkeit

Dr. Claude Martin, ehemaliger Generaldirektor des WWF, jetziger Kanzler der Internationalen Universität Genf, hielt das Eröffnungsseminar und machte anschaulich deutlich, wie wichtig der Wald für die Welt ist. Wald sei existenziell, für die Vielfalt und Klimastabilität, letztlich für das Überleben der Menschheit

Dr. Hermann Onko Aeikens, Staatssekretär im BMEL, hielt den Festvortrag zur Festversammlung und spannte den Bogen von der aktuellen nationalen zur internationalen Wald- und Forstpolitik. Er fand erfrischend deutliche Worte und blieb nicht nur im Ungefähren. Er dankte allen für Ihr Engagement: „Der Wald braucht Sie. Die Gesellschaft braucht Ihr Engagement!“ Dabei betonte er die Vorbildfunktion der nachhaltigen Forstwirtschaft in Deutschland, die weltweit geachtet und hochgeschätzt sei – nur scheinbar im eigenen Land nicht. Ähnlich wie der Prophet. Daher müsste die Gesellschaft noch mehr über die Leistungen der Waldbesitzer/-innen und Forstleute informiert werden. Das 5%-Ziel der Biodiversitätsstrategie sieht er bereits erreicht, während er das 2%-Ziel der Wildnis und den Wildnisfonds der UMK in Bezug auf den Wald ablehnt. Man solle sich auf Moore, Küsten oder Flüsse konzentrieren. Stilllegung bedeute nicht Schutz sondern Stillstand

Die nächste Forstvereinstagung wird 2019 in Dresden stattfinden – von der Donau an die Elbe. ■

Jens Düring



Eine der Zweitagesexkursionen führte nach Ruhpolding, Berchtesgaden und St. Martin (Österreich). Der Blick in den Wald selbst und der fachliche Austausch vor Ort sind immer noch die beste Art und Weise, sich den Themen zu nähern, Lösungen zu finden oder neue Ideen

TAGUNG DER VERTRETUNG DER FORSTWIRTE AUF BUNDESEBENE

Am 7. und 8. April 2017 trafen sich die Forstwirte im BDF zu ihrer jährlichen Tagung in Göttingen. Zentrales Thema war die Organisation eines „Runden Tisches Forstwirte“, der am 12. September 2017 in Arnsberg (NRW) stattfinden soll. Das Thema dabei soll der Arbeits- und Gesundheitsschutz bei Forstwirten sein. Eine separate Einladung hierzu erfolgt in einer der nächsten Ausgaben. Ferner wurde das BDF-Positionspapier überarbeitet und um die Forderung nach einer Altersteilzeit für Forstwirte ergänzt. Auch wurde ein Antrag an den dbb-Gewerkschaftstag im Herbst gestellt, wo der dbb aufgefordert wird, Tarifverhandlungen zum TV-Forst aufzunehmen. Alles in allem war die Veranstaltung eine kleine, aber intensive Diskussionsrunde. Leider haben sich nur wenige Bundesländer daran beteiligt. An dieser Stelle möchte ich noch mal aufrufen, dass sich Forstwirte in den Ländern bereit erklären, für ihren Landesverband an dieser Tagung teilzunehmen.

SDW STARTET FOTOWETTBEWERBE

Bis zum 31. Dezember 2017 haben Naturliebhaber und ambitionierte Hobbyfotografen die Möglichkeit, besonders gelungene Bilder einzureichen. Im Wettbewerb „Mein Freund der Baum“, initiiert mit dem Sponsor innospec, werden die schönsten Bilder mit dem Baum als Freund des Menschen gesucht. Die Teilnahme erfolgt in zwei Kategorien, Erwachsene sowie Jugendliche von 14 bis 17 Jahren. Als Hauptgewinn winkt jeweils eine digitale Spiegelreflexkamera Canon EOS 1300D. Weitere Preise sind Gutscheine von posterXXL und CEWE. Aufgrund des 25-jährigen Jubiläums der Deutschen Alleenstraße sucht die SDW die schönsten Alleenbilder entlang der 2900 km langen Strecke. Als Hauptgewinn winkt hier ein Wochenende für zwei Personen in einem Partnerhotel an der Deutschen Alleenstraße.

Gründungsinitiative Junges Netzwerk Forst

Wollte man bisher als Forststudent aktiv an Diskussionen innerhalb der Forstbranche teilhaben oder sich mit anderen jungen Forstleuten vernetzen, hatte man nur sehr eingeschränkte Möglichkeiten. Man konnte sich einer Fachschaft anschließen oder einer berufsständischen Vertretung wie der BDF-Jugend.

Mit der 68. Forstvereinstagung in Regensburg soll sich dies nun ändern. Unter der Leitung von Alexander Stute (Referendar Hessenforst) und Felix Ludwig Hofmann (Nieders. Landesforsten, Sachgebiet Leistungen für Dritte) startet der Forstverein eine Gründungsinitiative „Junges Netzwerk Forst (JNF)", um dem forstlichen Nachwuchs eine eigene Plattform zu schaffen.

Ziele des JNF

Selbst ernanntes Ziel ist es, „jungen Mitgliedern des Deutschen Forstvereins zu einer Stimme innerhalb der Forstbranche zu verhelfen. Junge Themen sollen von jungen Forstleuten durch dieses Netzwerk auf die Diskussionsagenda gelangen, diskutiert werden und Impulsgeber sein. Diese Initiative möchte die nachwachsende Förstergeneration miteinander bekannt machen, zusammenbringen und miteinander vernetzen. Klare Standpunkte sollen formuliert, notwendige Diskussionen angeschoben und Impulse gegeben werden. Die Interessen der jungen Generation sollen innerhalb des Forstvereins positioniert und nachhaltig in den Fokus der Forstbranche gerückt werden." So formuliert das JNF seine Ansprüche an sich selbst.

In Regensburg wurde nun eine der fünf Seminarreihen komplett der Gründung des JNF gewidmet. Begonnen hat diese Seminarreihe mit einem Impulsvortrag von Gerald Dohme (stellvertretender Generalsekretär des Deutschen Bauernverbandes), der dem Publikum anhand von Beispielen aus dem landwirtschaftlichen und politischen Bereich Tipps für eine erfolgreiche Jugendorganisation gab. Es folgten weitere interessante Vorträge von Dr. Helmuth Freist (ehem. Leiter des Lehrforstamtes Bramwald), Max-Georg Freiherr v. Eltz-Rübenach (ehem. Leiter der Gesamtverwaltung des Fürsten zu Oettingen-Wallerstein), Raimund Friederichs (Unternehmensgruppe Fürst zu Hohenzollern – Forst) über den Wald im Wandel der Zeit und seine Organisationen. Auch das Konzept Lifelong Learning, also ein Leben lang eigenständig zu lernen, war ein wichtiges Thema dieses Seminars. Die beiden Organisatoren Stute und Hofmann legten dabei großen Wert auf das gegenseitige Vernetzen. In jeder Pause forderten sie die jungen Zuhörer auf, sich untereinander vorzustellen und kennenzulernen.

Quo vadis, forstlicher Nachwuchs

So wie der BDF stellt auch der Deutsche Forstverein den forstlichen Nachwuchs und seine Ausbildung immer mehr in den Mittelpunkt seiner Agenda. Im Seminarteil „Quo vadis, forstlicher Nachwuchs – zielgerichtet ausbilden und einstellen" gab es einige inhaltliche Überschneidungen zu dem tags zuvor stattgehabten Runden Tisch. Hier war besonders der Vortrag von Petra Bauer (Bereichsleiterin Personal der BaySF) interessant, die über die Einstellungspolitik der BaySF in den kommenden Jahren berichtete. Mit Freuden wurde ihr großzügiges Angebot aufgenommen, dem JNF für weitere Treffen das Forstliche Bildungszentrum Buchenbühl als Unterkunft zu Verfügung zu stellen.

Zum Abschluss des Tages ging es für die Seminarteilnehmer nun selbst in die Planung. Innerhalb eines Workshops wurden kleinere Gruppen gebildet, die Ideen sammelten und Ziele formulierten, wohin sich das JNF zukünftig entwickeln soll.

Wie es nun weitergeht, kann man allerdings noch nicht sagen. Die Zukunft wird zeigen, ob das JNF aus den Kinderschuhen hinauswächst und eine vollwertige Organisation innerhalb des Forstvereins wird, in der sich der forstliche Nachwuchs in seinem Interesse für Wald und Forstwirtschaft engagieren kann. ■

JUNGES NETZWERK: ANKNÜPFUNGSPUNKTE ERWÜNSCHT!

Die angekündigte Initiative zum „Jungen Netzwerk Forst" (JNF) klang spannend – und das Seminar in Regensburg war es auch! Viele Mitglieder und auch Funktionsträger der BDF-Jugend haben daran teilgenommen. Es ist gut und richtig, wenn junge Forstleute sich in Verbänden organisieren. Nur so haben sie eine Chance, ihre Interessen wirksam durchzusetzen. Die BDF-Jugend ist hier schon seit Jahrzehnten aktiv und baut an seinem Netzwerk auf Länder- und Bundesebene stetig weiter. Seit 2012 führen wir jährlich an unterschiedlichen Hochschulstandorten die „Runden Tische zur Hochschulausbildung" durch, um vor dem Hintergrund des Bologna-Prozesses und der demografischen Entwicklung die Interessen der Arbeitgeber, der Absolventen und der Hochschulen übereinanderzubringen. Unsere etablierten BDF-Hochschulgruppen sind dabei ganz nah dran und bringen ihre persönlichen Erfahrungen und Bedürfnisse mit. Für mehr Stellen und bessere Dotierung sorgen die zahlreichen BDF-Vertreter in den Personal- und Betriebsräten und auf politischer Ebene. Da fällt nichts vom Himmel. Alles muss hart erkämpft werden! Ebenso die gerechte Bezahlung durch Tarifverträge. Vielleicht stört es einige potenzielle Mitglieder, dass der BDF eben unter anderem auch eine Gewerkschaft ist. Aber wer soll sonst für die Rahmenbedingungen sorgen, die für die persönliche Lebensplanung und -führung existenziell sind? Mitgenommen werden die Ergebnisse schließlich immer gerne – selbstverständlich sind sie nicht!
Wie dem auch sei: Aus dem „Jungen Netzwerk Forst" wird nun wohl doch „nur" die Jugendorganisation des Deutschen Forstvereins (DFV). Das ist legitim und eine Jugendorganisation für die Fortexistenz eines Verbandes überlebensnotwendig. Die Bretter, die gebohrt werden müssen, sind dick. Ich bzw. wir junge Forstleute des BDF sprechen da aus Erfahrung. Insbesondere die Arbeit an den Hochschulen kostet viel Kraft und Organisationstalent auf vielen Ebenen. Aber als Forstverband kennt man sich mit Holz ja auch in gesägter Form aus. Von daher wünschen wir dem Projekt viel Erfolg. Verbunden mit der Hoffnung auf eine fruchtbare Kooperation beider Jugendverbände! So, wie sie sich auch bei BDF und DFV bereits seit vielen Jahren bewährt hat – oder sogar besser! *Ina Gilow*

Neuigkeiten zum JNF gibt es auf Facebook unter https://de-de.facebook.com/JungesNetzwerkForst/
von Philipp Hannemann

„Wer sich um das Personal kümmert, kümmert sich um sein Unternehmen“

BDF-Jugend mit dem Runden Tisch Forstliche Hochschulausbildung zu Gast bei den BaySF in Regensburg

In den Arbeitsgruppen wurden Ideen gesammelt, wie man den Einstieg für die Nachwuchskräfte attraktiver gestalten könnte

„Dies ist eine Basis des Unternehmenserfolges.“ Mit diesem Leitsatz beendete die Personalchefin der Bayerischen Staatsforsten, Frau Petra Bauer, ihren Impuls bei unserem 5. Runden Tisch „Forstliche Hochschulausbildung“.

Vor dem Auftakt zur diesjährigen Forstvereinstagung waren wir am 17. Mai 2017 in Regensburg mit unserem Runden Tisch zu Gast in der Betriebszentrale der Bayerischen Staatsforsten.

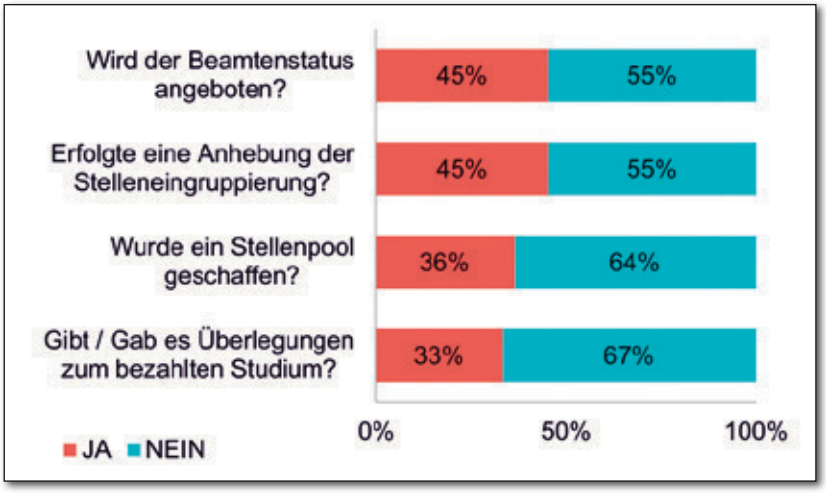
Unter der Überschrift „Förster/-in gesucht – der Wettkampf um die (besten) Köpfe!“ begrüßten wir Vertreter von vier Landesverwaltungen beziehungsweise -betrieben, der Bundesforst sowie Privatunternehmen, Vertreter der BDF-Jugend aus fünf Bundesländern und der Hochschule Weihenstephan, der Uni Freiburg sowie der dbb-Jugendvertreterin aus Bayern.

Nach einer kurzen Begrüßung durch die Bundesjugendvorsitzende Ina Gilow übernahm Matthias Schmitt als stellvertretender Bundesvorsitzender die Moderation und begann selbst mit einem Impulsvortrag, in dem er den Blick zunächst zurück auf seinen eigenen Berufsstart vor 20 Jahren warf und zur Erkenntnis kam: „Die Zeiten haben sich geändert.“ Nicht mehr die Absoventinnen und Absolventen mit einem forstlichen Studienabschluss werden sich in Zukunft auf die Suche nach einem Job machen müssen. Die Arbeitgeber werden mit innovativen Konzepten und Angeboten – im Wettbewerb mit vielen anderen Branchen – um den akademischen Nachwuchs kämpfen müssen. Als Leiter des Führungslehrgangs an der Führungsakademie Baden-Württemberg bereicherte er das Plenum auch mit einem Blick über den Tellerrand hinaus auf aktuelle Bewegungen in anderen Branchen mit der Botschaft, ein bisschen Innovation auch auf die Forstbranche zu übertragen.

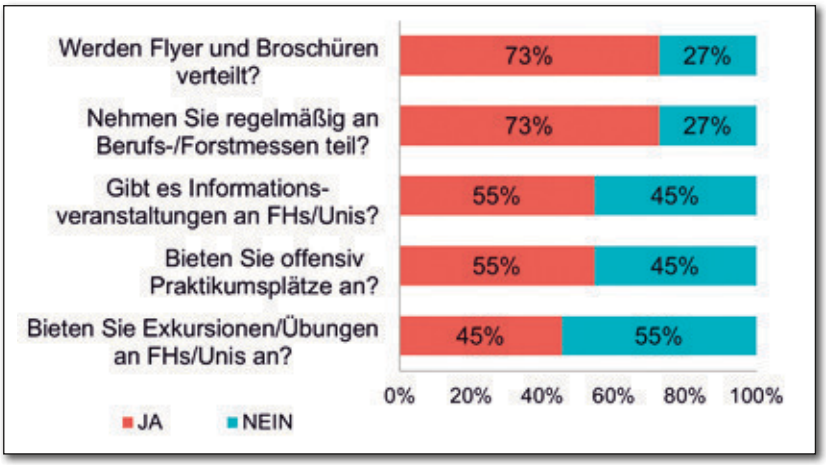
In den nachfolgenden Beiträgen gaben Herr Ziegler (Vorsitzender des Bayerischen Waldbesitzerverbandes) und Frau Bauer einen Überblick über die aktuellen Zahlen und Aktivitäten im Zusammenhang mit der Nachwuchsgewinnung. Herr Ziegler stellte in seinem Vortrag die Mitarbeiterbedarfe außerhalb des Landeswaldes bzw. der Forstverwaltung vor und schätzte sie auf ca. 15 Stellen pro Jahr ein. Ein nicht zu unterschätzender Bedarf, der in den anderen Bundesländern ebenso vorhanden sein wird.

Danach präsentierte Frau Petra Bauer, die Personalchefin der BaySF, die Nachwuchsoffensive der Bayerischen Staatsforsten. Während es in den meisten Bundesländern ab 2020 massiv darum gehen wird, altersbedingte Abgänge zu kompensieren, wird in Bayern bereits 2018 die große Einstellungswelle beginnen. Die wichtigsten Handlungsfelder dieser Personalstrategie für die nächsten 10 Jahre sind zum einen zur rechtzeitigen und nachhaltigen Einstellung von gut qualifiziertem Personal die Arbeitergeberattraktivität, die Personalrekrutierung und die interne Personalgewinnung und zum anderen die Arbeitsgestaltung und der Arbeitsschutz, die Personalentwicklung und das Wissensmanagement, die das Ziel verfolgen, gut qualifiziertes Personal langfristig zu binden. Diese Handlungsfelder sind jeweils mit einer Vielzahl von Maßnahmen konkret untersetzt.

Auf das Thema „Überblick über die Aktivitäten der Länder in Auswertung eines Fragebogens“ konnten wir nur verkürzt eingehen. Die detaillierten Ergebnisse sollen hier ausführlicher dargestellt werden.



Fragen zur Attraktivität



Fragen zur Werbung als zukünftiger Arbeitgeber

Wie hoch sind die jährlichen Einstellungszahlen?	Anzahl	
für Anwärter / Trainee gD	2-45 (60)	
für Referendare / Trainee hD	2-25	
Wie hoch sind im Durchschnitt die Bewerberzahlen im Verhältnis zu den Stellen? 1 :	Spanne	Mittelwert
für Anwärter / Trainee gD	1,5-12,5	5,2
für Referendare / Trainee hD	1,5-10	4,2
Wie viele werden im Durchschnitt jährlich übernommen?	Anzahl	
befristet	1-20	
unbefristet	1-23	
In welchem Arbeitsverhältnis wird überwiegend eingestellt? (Verhältnis der Länderanzahl)	Prozent	
befristet	60%	
unbefristet	40%	
Wie hoch ist der Anteil der Mitarbeiter, der nach zwei Jahren weiterhin beschäftigt bleibt?	65-100%	

Übersicht zur Bewerbersituation

Danach stiegen wir in die Workshoparbeit ein. In zwei Gruppen diskutierten wir das Thema „Wie gewinnen die Forstunternehmen den Kampf um die besten Köpfe?“ Was sind die speziellen Erwartungen aus Sicht der Nachwuchskräfte sowie von der Arbeitgeberseite? Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren folgende Punkte besonders wichtig:

Zwischen den Arbeitsrunden bot der Runde Tisch wie immer ausreichend Gelegenheit, sich untereinander kennenzulernen und auszutauschen, neue Ideen zu diskutieren, seine eigenen Standpunkte besser einzuordnen und natürlich Kontakte zwischen Studierenden und Arbeitgebern zu knüpfen oder zu vertiefen.

Langfristige Sicherheiten	Fachliche Kernkompetenz
Weiterentwicklung/Perspektiven	Flexibilität (Standort und Funktion) zum Berufsstart
Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Engagement durch verschiedene Modelle	Sozialkompetenz (Kommunikation, Teamfähigkeit, Organisationsgeschick)
Gute und gerechte Bezahlung (transparente Stellenbewertung)	Gesamtbetriebliches Denken
Heimatnähe	Informationen vor dem Berufsstart
Sichtbarkeit / Werbung des Arbeitgebers	
Transparenz zu Erwartungen und Freiheiten	

Interessant war die Rückmeldung, dass dieses in fast allen Personalabteilungen stark diskutierte Thema bei der Studentenschaft in dem Ausmaße noch nicht angekommen ist. Ursache ist hier sicherlich auch die traurige Erkenntnis, dass die Zeiten sich geändert haben und eine Mehrheit der Studierenden kaum noch Aktivitäten zeigt, sich selbstständig Informationen zu beschaffen. Selbst die Bereitschaft, Angebote zu Berufsinformationsveranstaltungen wahrzunehmen, lässt teilweise zu wünschen übrig. Ebenso wurde berichtet, wie mühsam und wenig erfolgreich es ist, bereits in Schulen und auf (Berufs-)Messen über die möglichen Forstberufe zu informieren, um die Nachwuchsgewinnung bereits hier ansetzen zu lassen.

Was braucht es nun, damit die Forstbranche dem demografischen Wandel erfolgreich begegnen kann? Folgende Ideen haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Runden Tisches 2017 in Regensburg entwickelt:

a) Schritt 1 – realistische Infos über den Beruf (Aufgabe der Arbeitgeber, Verbände ...)
- Eine Förster-Info-App der Branche für angehende Studierende,
- niederschwellige Info-Angebote,
- Infos für und von der gesamten Forstbranche,
- die Forstbranche muss gemeinsam Ideen, Plattformen und Aktionen entwickeln (mehr brancheninterne Zusammenarbeit, Ausschuss „Jugend“ im DFWR ...),
- Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler,
- Konkurrent ist die Industrie, die um dieselbe Zielgruppe buhlt, und nicht die Forstbranche intern,
- wir müssen weg vom netten „Rotkäppchen“-Image,
- die Forst-AGs müssen sich möglichst gemeinsam auf Berufsmessen präsentieren. Wichtig ist eher, dass die Branche dort präsent ist, nicht wer genau dort präsentiert (Kooperationen vor zersplittertem Auftreten).

b) Schritt 2 – realistische Infos über den Beruf (Aufgabe der Hochschulen)
- Auswahlverfahren an den Hochschulen (praxisnah und realistisch),

- Vorpraktikum sollte wieder verpflichtend werden (erleben, worauf es ankommt),
- die Voraussetzungen für das Studium / den Beruf müssen bei den Schülern ankommen,
- es braucht mehr studentische Beratung an den Hochschulen.

c) Informationen zu den Arbeitgebern und deren Angeboten

- Leistungen, Anforderungen und Perspektiven der verschiedenen Arbeitgeber,
- mehr Infos zu den Arbeitgebern außerhalb der öffentlichen Betriebe oder Forstverwaltungen,
- Weiterentwicklung der BDF-Jugendbroschüre „Forststudium und dann“,
- weitere attraktive und zielgruppengerechte Info-Angebote,
- Zielgruppen sind mehr als „nur“ die Studierenden,
- Arbeits- und Studienberatung,
- Schülerinnen und Schüler,
- Lehramtsstudierende und Lehrerinnen/Lehrer (damit auch dort das realistische Berufsbild ankommt).

Am Ende des Runden Tisches waren sich die Teilnehmenden einig, dass wir zwar spät dran sind, es aber nicht zu spät ist. Die Kapazitäten unserer Branche sind begrenzt, daher müssen wir den „Firmenegoismus“ beim Thema demografischer Wandel überwinden und an einem Strang ziehen. Die Herausforderung lässt sich nur gemeinsam erfolgreich bewältigen. Als Berufsverband und Fachgewerkschaft für die gesamte Forstbranche wird sich der BDF insbesondere mit der BDF-Jugend und den BDF-Hochschulgruppen für diese Ziele weiterhin engagiert einsetzen. Und wir freuen uns natürlich, wenn wir Partner aus der gesamten Forstbranche mit Informationen oder Aktionen unterstützen können. ■ *Ina Gilow*
BDF-Bundesjugendleiterin
Matthias Schmitt
stlv. BDF-Bundesvorsitzender

4. KWF – Thementage in Glien/Brandenburg

Mit den 4. KWF-Thementagen veranstaltet das Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik e. V. (KWF) am 27. und 28. September 2017 im brandenburgischen Paaren im Glien die erste Fachveranstaltung zu forstlichen IT-Lösungen mit Praxisvorführungen. An 23 Punkten stellen dabei neutrale Experten moderne IT sowie zukunftsweisende Lösungsansätze für die gesamte Forstwirtschaft im Praxisbetrieb vor. Von der Inventur und dem Monitoring über das mobile Büro, Holzvermessung, Logistik bis hin zum Datenmanagement werden Lösungen für alle forstlichen Bereiche demonstriert.

„Die KWF-Thementage weisen auch 2017 wieder das bewährte Profil von KWF-Veranstaltungen auf. Neutral moderierte Praxisdemonstrationen, Sonderschauen und Foren bilden – neben den Produktpräsentationen – das Format, bei dem gilt: Fakten statt Werbung. Dort zeigen erfahrene Anwender IT-Lösungen im Praxiseinsatz und bleiben dabei sachlich und kritisch. Nur so erhalten die Besucher einen unverfälschten Eindruck von Funktionsweisen, Einsatzbedingungen, Leistung und Kosten“, kündigt die geschäftsführende Direktorin des KWF, Prof. Dr. Ute Seeling, an.

Die Praxisdemonstrationen sind thematisch gegliedert. Die sieben Schwerpunktbereiche sind „Inventur“, „Mobiles Büro“, „Logistik“, „Holzvermessung“, „Monitoring“, „Kommunikation, Information und Ausbildung“ und „Datenmanagement“. Rund die

Hälfte der Demonstrationen findet in den Hallen des Märkischen Ausstellungs- und Freizeitzentrums (MAFZ) statt. Die anderen Verfahren werden im nahe gelegenen Gemeindewald Nauen vorgeführt. Sie sind entlang eines 1,5 km langen Rundkurses angeordnet. Die Verbindung zwischen dem MAFZ und der Waldschleife erfolgt durch einen ständigen Großbus-Shuttle. Die Fahrtzeit beträgt nur wenige Minuten.

„Die Auswahl der Themen für die Praxisdemonstrationen zeigen sehr deutlich, dass wir mit diesen Thementagen keineswegs nur IT-Experten, sondern alle in der Forstwirtschaft Aktiven ansprechen. Denn wir alle nutzen ganz selbstverständlich auch bei unseren beruflichen Aufgaben moderne Informationstechnologien. EDV mache viele Tätigkeiten leichter und effizienter. Es sei an der Zeit, sich auch in der Forstwirtschaft darüber zu verständigen, welche Standards eingehalten werden sollen und wie Datensicherheit und -schutz gewährleistet werden können.

Sieben Oberthemen werden in besonderer Weise in einer Sonderschau hervorgehoben. Die Sonderschau „Forstwirtschaft 4.0“ greift z. B. das hochaktuelle Thema der digitalen Vernetzung der Forst-Holz-Logistikkette auf. Es werden Visionen zukünftiger Anwendungsmöglichkeiten, Potenziale, aber auch Hemmnisse und mögliche Risiken der gemeinsamen Datennutzung dargestellt und diskutiert. Weitere Sonderschauen werden zu den Themen „Big Data – Forst“, „Holzvermessung“, „Unmanned Aerial Systems / Flugdrohnen“, „Hilfe im Wald“, „Waldbrandverhütung“ und „Jagd“ vorbereitet.

Jeder Besucher erhält beim Eintritt den Veranstaltungsführer. Er dokumentiert ausführlich die einzelnen Praxisdemonstrationen und gibt Auskunft über Funktionsweisen, Erfahrungen und Kosten. Der Kauf von Eintrittskarten zu Vorverkaufskonditionen ist unter www.kwf-thementage.de ab sofort möglich. Eine Tageskarte kostet 35, eine Karte für beide Tage 55 Euro. ■ *Peter Harbauer*

Bei Risiken und Nebenwirkungen ...

Warum uns bestimmte Wirkstoffe im Alter schaden können

Dank des weltweiten medizinischen und technischen Fortschritts sowie des hohen Lebensstandards bleibt ein immer weiter wachsender Teil unserer Gesellschaft bis ins hohe Alter hinein gesund, aktiv und nimmt am gesellschaftlichen Leben teil.

„Wir dürfen immer älter werden" – müsste es heißen. Mit dem Alter steigt jedoch zunehmend die Zahl der Menschen, die wegen chronischer Erkrankungen Medikamente einnehmen. Zwei von drei Arzneimittelverordnungen wurden in den vergangenen Jahren hierzulande an Menschen über 60 Jahre ausgestellt.

Medikamente können – insbesondere im hohen Alter und bei chronischen Erkrankungen – das alltägliche Leiden lindern. In vielen Fällen helfen sie sogar, das Leben zu verlängern. Die Arzneimitteltheraphie im Alter kann jedoch gleichzeitig Risiken mit sich bringen, die vielen Patienten, Angehörigen und Pflegenden nicht immer bewusst sind.

Medikamente, die dem ersten Eindruck nach bei einer Therapie hilfreich sind, können zugleich jedoch immer Nebenwirkungen haben. Das ist bekannt. Weniger bekannt ist die Tatsache, dass Wirkungen und Nebenwirkungen von Medikamenten abhängig vom Alter des Konsumenten sind.

Auch zwischen Frauen und Männern kann es markante Unterschiede in der Wirksamkeit und Verträglichkeit geben.

Nicht alle Wirkstoffe sind gut für alte Menschen. Einige Arzneistoffe können im Alter spezielle Probleme auslösen und sollten deswegen möglichst nicht eingesetzt werden. Welche das genau sind, ist in der PRISCUS-Liste aufgeführt. [PRISCUS: Das Wort „priscus" stammt aus dem Lateinischen und bedeutet „alt/altehrwürdig".]

Der kleine Unterschied – Frau und Mann, Alt und Jung

Für ältere Patientinnen besteht ein höheres Risiko, ein möglicherweise ungeeignetes Medikament verordnet zu bekommen, als für männliche Senioren: Sechs von zehn Patienten, die ein Medikament der PRISCUS-Liste einnahmen, waren Frauen. Das ergab eine Patientenbefragung in Hausarztpraxen.

HÄTTEN SIE ES GEWUSST?

Der Fettanteil am Körper eines jungen Mannes liegt bei etwa 20 % und zu etwa 50–60 % besteht der männliche Körper in jungen Jahren aus Wasser. Bei Frauen ist der Fettanteil etwas höher.
Unabhängig vom Geschlecht steigt der Fettanteil im Alter auf bis zu 30 % an. Der Anteil des Gesamtkörperwassers verringert sich hingegen auf nur noch etwa 30 bis 40 %. Medikamente, die sich im Fettgewebe eines Menschen anreichern, wirken bei alten Menschen deswegen länger. Umgekehrt wird bei Medikamenten, die sich vor allem im Körperwasser verteilen, bei gleicher Dosis schneller ein höherer Medikamentenspiegel erreicht.

Um welche Medikamente geht es?

Medikamente gegen Depressionen und Niedergeschlagenheit gehören zu den sehr häufig verordneten Medikamenten im Alter. Und auch in der PRISCUS-Liste sind sie als eine der meistgenannten Arzneimittelgruppen vertreten. Daher ist es bei entsprechenden Diagnosen ratsam, genau hinzusehen und das vertrauensvolle Gespräch mit dem Hausarzt oder Apotheker zu suchen.

Die Gruppe der sogenannten „Neuroleptika" besteht aus Medikamenten für Patienten mit psychischen Erkrankungen. Im Alter werden sie häufig bei Erregung, Unruhe und aggressivem Verhalten eingesetzt.

Zahlreiche Neuroleptika können bei alten Menschen Probleme verursachen. Fast jeder zehnte Arzneistoff auf der PRISCUS-Liste gehört in diese Kategorie. Mehr als jeder vierte Arzneimittelstoff lässt sich der Kategorie der Schlaf- und Beruhigungsmittel zuordnen

Bei Herzmedikamenten sind es vor allem einige ältere Medikamente gegen Herzrhythmusstörungen, die von den Fachleuten als ungeeignet für ältere Menschen eingestuft werden.

Statistische Angaben zur Zahl der Medikamente im Alter beziehen sich i. d. R. nur auf durch Haus- und Fachärzte verschriebene Medikamente. Viele alte Menschen konsumieren zusätzlich Arzneimittel und oft auch Schmerz- und Beruhigungspräparate, die sie sich ohne ärztlichen Rat beschaffen.

Das kann die Probleme, die eine gleichzeitige Einnahme verschiedener Präparate (der Fachbegriff lautet „Polymedikation") mit sich bringt, weiter verstärken. Von der eigenmächtigen und insbesondere dauerhaften Einnahme frei erhältlicher Medikamente ohne ärztliches bzw. pharmazeutisches Fachpersonal wird daher dringend abgeraten.

Die Erstellung der PRISCUS-Liste basiert auf umfangreichen und sorgfältigen Forschungen. Sollten Sie aktuell Medikamente mit Wirkstoffen einnehmen, die sich in der Liste finden, und sollten Ihnen die hier beschriebenen Symptome bekannt vorkommen, beenden Sie die „Medikation" nicht eigenmächtig. Sprechen Sie mit kompetenten Fachleuten darüber, ob die evtl. Wirkstoffunverträglichkeit wirklich die Ursache ihres aktuellen Unwohlseins ist und welche alternativen Medikationen in Ihrem Fall ratsam sind.

Weitere Informationen: „Medikamente im Alter: Welche Wirkstoffe sind ungeeignet?" Zu beziehen über den Publikationsversand der Bundesregierung, Postfach 481009, 18132 Rostock, oder unter www.bmbf.de/publikationen/index.php – kostenfrei (Telefon: 030 182722721, Fax: 030 1810 272 2721, www.gesundheitsforschung-bmbf.de) und über Internetpräsenz des Verbundprojektes „PRISCUS": www.priscus.net. ■

QUELLE: KURZ NOTIERT
Bei Risiken und Nebenwirkungen …
www.bmbf.de /bdf-senvt/rh

Seniorenvertretung
Telefon (0 26 02) 6 02 17
rhensius@bdf-online.de

Konzeption Waldbau-Management im Nationalpark Schwarzwald

Georg Jehle, stellvertretender Landesvorsitzender des BDF BW, ist Mitglied im Nationalpark-Beirat und dort Mitglied in der Arbeitsgruppe „Waldbau-Konzeption“, die beauftragt ist, dem Nationalpark-Rat eine Waldbau-Konzeption vorzulegen. Hier der aktuelle Stand:

Eine Arbeitsgruppe aus Mitgliedern des Nationalpark-Beirates und Fachleuten aus der Nationalpark-Verwaltung hat über viele Monate hinweg über einer Konzeption „Waldbau-Management“ gebrütet, beraten, diskutiert und schließlich abgewogen und entschieden, wie der Nationalpark waldbaulich „entwickelt“ werden kann – und soll. Das „heiße Eisen“ (Borkenkäfer in der Entwicklungszone – ignorieren oder bekämpfen?) wurde in einer konstruktiven Kreativphase zwischen Weihnachten 2016 und Ostern 2017 mit einem Kompromiss gelöst: Es soll ein „situatives Borkenkäfer-Management“ implementiert werden. Sprich: Wenn gravierender Borkenkäferbefall in der Entwicklungszone (nicht Kernzone, nicht Managementzone!) festgestellt wird und ein Übergreifen auf den Wald außerhalb des Nationalparks zu befürchten ist, dann wird in einem formalisierten Verfahren entschieden, ob (und dann auch wie) eine Bekämpfung stattfinden soll. Befürworter und Gegner eines unkontrollierten Prozessschutzes haben sich damit geeinigt – zumindest in der Arbeitsgruppe!

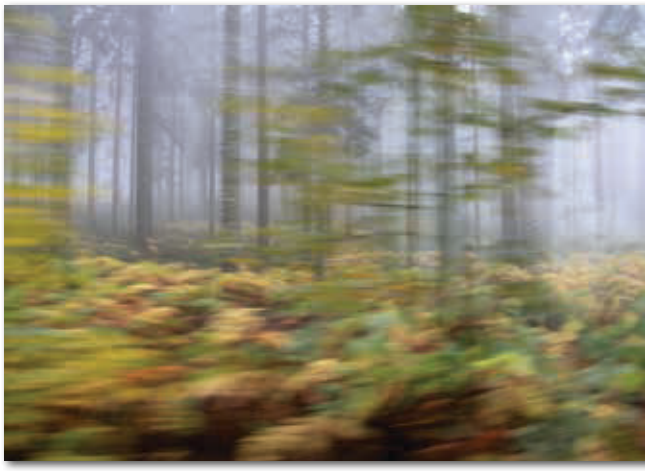
Trotzdem kann das Ziel „Entwicklungs-Nationalpark“ auf verschiedenen Wegen erreicht werden. Auf den Punkt gebracht ergeben sich zwei unterschiedliche Sichtweisen, die beide legitim sind, weil sie beide das gleiche Ziel verfolgen, aber zu einer ganz unterschiedlichen Umsetzungsstrategie führen.

Sichtweise Variante 1:

1. Es erfolgt in den kommenden Jahren ein maximal möglicher Input an Pflanzung und Saat von Mischbaumarten, um in den verbleibenden Jahren (bis 2044) dem Ziel eines „naturnahen Bergmischwaldes“ näherzukommen.
2. Im Vordergrund steht die Reduktion der Baumart Fichte und anderer „falscher“ Baumarten wie Douglasie durch starke und andauernde Entnahme von Fichten/Douglasien in allen Altersbereichen.
3. Nur dort, wo Naturnähe bereits gegeben ist, lässt man der Natur freien Lauf („Natur Natur sein lassen“, Prozessschutz).
4. Forstliches Methoden-Wissen aus dem Wirtschaftswald wird in die Waldbau-Strategie im Nationalpark übertragen und umgesetzt.
5. Anfallendes Stammholz wird durch Aufarbeitung (Holzernte) verwertet, um damit mehr Akzeptanz für den Nationalpark zu schaffen.
6. Bereits jetzt schon wird dem kommenden Klimawandel durch aktive Einbringung trockenresistenterer Baumarten wie bestimmter Eichenarten (beispielsweise Zerreiche oder Spitzahorn) entgegengewirkt.
7. Das Auerhuhn – der Wappenvogel des Landkreises Freudenstadt – muss durch gezielte und beständige Waldbehandlung in seiner Existenz erhalten werden. Es wäre fatal, wenn der Nationalpark mitverantwortlich wäre für sein Verschwinden.
8. In der Summe dieser Maßnahmen ist die Ausgangssituation für einen „naturnahen Bergmischwald“ im Jahre 2044 erheblich verbessert. Erkauft wird sich diese Verbesserung durch einen 30 Jahre lang hohen Einsatz an finanziellen Ressourcen mit stärkeren Eingriffen im Nationalpark als im angrenzenden normalen Wirtschaftswald der Region.

Sichtweise Variante 2:

1. Es werden lediglich dort Impulse gesetzt, wo die heutige Bestockung extrem weit vom angestrebten Ziel des „naturnahen Bergmischwaldes“ entfernt ist – beispielsweise die



… ist die Waldbau-Konzeption für den Nationalpark Schwarzwald noch unscharf und verschwommen …?

ZONEN IM ENTWICKLUNGS-NATIONALPARK

Der Nationalpark Schwarzwald wurde zum 1.1.2014 als Entwicklungs-Nationalpark mit einer Fläche von etwas mehr als 10.000 ha eingerichtet. Nach 30 Jahren – somit im Jahr 2044 – sollen mindestens 75 % der Fläche als Kernzone ausgewiesen und damit dem menschlichen Einfluss entzogen sein.

Aktueller Stand (gerundet):	
Kernzone	3.300 ha (33 %)
Entwicklungszone	4.100 ha (42 %)
Managementzone	2.600 ha (25 %)

Die Pufferzone ist ein 500 Meter breiter Streifen an den Außengrenzen des Nationalparks. Er liegt etwa zu 2/3 außerhalb und 1/3 innerhalb des Nationalparks. In diesem „Gürtel“ findet eine besonders intensive Überwachung und Bekämpfung des Borkenkäfers statt. Soweit die Fläche innerhalb des Nationalparks liegt, wird sie langfristig der Managementzone zugeordnet. Hier werden auf Dauer alle erforderlichen, ordnungsgemäßen und wirksamen Waldschutzmaßnahmen ergriffen, um die an den Nationalpark angrenzenden Wälder vor Schäden, die auf eine unbeeinflusste Waldentwicklung im Nationalpark zurückgehen, zu bewahren.

einmalige Förderung weniger Tannen oder Buchen (Freistellen der Kronen), damit diese Einzelbäume leichter fruktifizieren, oder punktuelle Ausbringung von Saaten.

…wohin geht's …?

2. Im Vordergrund steht die Förderung erwünschter Mischbaumarten (Buche, Tanne). Bei einzelnen konkreten Baumarten, die früher häufig waren und heute fast ganz fehlen, ist in geringem Umfang auch Pflanzung und Saat sinnvoll – beispielsweise die Eibe. Es wird akzeptiert, dass die Fichte im Nationalpark eine „naturnahe" Baumart ist – lediglich das Ausmaß (der hohe Anteil) gilt als „naturfern".
3. Prozessschutz gilt auch für aus heutiger Sicht unbefriedigende Ausgangssituationen (Teile mit reiner Fichte oder mit Douglasie); der Natur soll lediglich eine Starthilfe gegeben werden, damit andere Entwicklungen möglich sind.
4. Die Übertragung forstlichen Methoden-Wissens aus dem Wirtschaftswald in die Waldbau-Strategie im Nationalpark ist nicht sinnvoll, weil im Zyklus des Wirtschaftswaldes mit der Holzernte auch immer Freiflächensituationen entstehen (damit Begünstigung der Baumart Fichte), während im Nationalpark bei Kalamitäten (Sturm, Schnee) die „Schadhölzer" grundsätzlich liegen bleiben und im Mikroklima damit die Schattenbaumarten (Tanne, Buche) begünstigt werden.
5. Keine Aufarbeitung und Verwertung anfallender Schadhölzer, sondern durch Liegenlassen Förderung von erwünschtem Totholz. Ausnahme: situatives Borkenkäfer-Management, wenn Borkenkäferschäden außerhalb des Nationalparks drohen.
6. Die Reaktion auf den erwarteten Klimawandel wird der Natur selbst überlassen – es wird lediglich dadurch unterstützt, dass möglichst viele „naturnahe" Baumarten zur Auswahl vorhanden sind.
7. Das Auerhuhn im Schwarzwald ist in seiner Gesamtheit bedroht. Es ist gerechtfertigt, zu seiner Erhaltung auch und gerade im Nationalpark gezielte und wiederholte Eingriffe vorzunehmen – sowohl in der Entwicklungszone (die spätestens 2044 zur Kernzone werden wird) als auch in der Managementzone (langfristig über 2044 hinaus). Der Nationalpark allein kann aber das Verschwinden dieses beeindruckenden Vogels nicht verhindern.
8. In der Summe dieser Maßnahmen wird die Ausgangssituation für einen „naturnahen Bergmischwald" im Jahre 2044 nur unwesentlich durch menschliche Steuerung beeinflusst, sondern vielmehr durch die Natur selbst (durch „Prozessschutz").

Chirurg oder Homöopath – das ist hier die Frage. So könnte man die beiden Alternativen betiteln. Einerseits habe ich Verständnis für viele Kollegen, die nach wie vor gerne den chirurgischen Werkzeugkoffer auspacken würden – schließlich verstehen wir unser Handwerk! Gleichzeitig müssten wir aber 30 Jahre lang erklären, dass die Eröffnung, der Tag der offenen Tür erst im Jahr 2044 sein wird und der Naturschutz so lange eben warten muss. Die Botschaft wäre: Hier lassen die Architekten „Forstleute" einen Nationalpark entstehen, den die Bewohner „Naturschutz" im Jahr 2044 beziehen können – und so lange könnten wir zeigen, wie Holz geerntet wird, wie Hunderttausende Buchen und Tannen gepflanzt werden (natürlich mit Zaun oder Einzelschutz) und wie ein Freischneider die Entwicklung in der Naturverjüngung lenkt und, und, und … Meiner Meinung nach ein nicht denkbares Szenario, obwohl es beispielsweise im Nationalpark Eifel oder auch im Bayerischen Wald genau so praktiziert worden ist. Deshalb habe ich mich – nach Abwägung von Für und Wider – in der Waldbau-Arbeitsgruppe auf die Seite der Homöopathen geschlagen.

Am 3.4.2017 wurde der ausgearbeitete Entwurf (Sichtweise Variante 2) dem Nationalpark-Rat vorgelegt und von diesem auch „freigegeben". Er ist somit auf der (fachlichen) Zielgeraden. Aber „freigegeben" heißt hier eben: noch nicht beschlossen, sondern (nur) veröffentlicht für eine öffentliche Beteiligung. Hierzu wurden sieben Exkursionen für Interessierte angeboten – Bürger, Privatwaldbesitzer, Kommunalpolitiker, Forstleute und … wer auch immer. Es hat sich gezeigt, dass in weiten Teilen der interessierten Bevölkerung ebenso wie bei Besuchern

… in Richtung Tanne?

des Nationalparks der Begriff „Prozessschutz“ nach wie vor erklärungsbedürftig ist – im obigen Sinne. Die dort aufgeworfenen Fragen und Anregungen – ca. 90 Einzelthemen – wurden in der letzten und abschließenden Sitzung der „Arbeitsgruppe Waldbau-Management“ am 18.5.2017 diskutiert und entschieden, ob diese in den aktuellen Entwurf noch Eingang finden sollen. Einzelne Anregungen wurden aufgegriffen, andere verworfen.

Jetzt liegt es am Nationalpark-Rat, den vorliegenden Entwurf zu beraten und darüber zu beschließen.

Ausblick: Auch wenn die Waldbau-Management-Konzeption steht, sie wird nicht in Stein gemeißelt sein, sondern sich auch weiterentwickeln und der BDF mischt sich auch weiter ein!

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 62 62) 92 51 25
geschaeftsstelle@bdf-bw.de
www.bdf-bw.de

BAUMARTEN UND ENTWICKLUNGSZIELE IM NATIONALPARK

Derzeitige Baumartenanteile:	
Fichte	70 %
Tanne	12 %
Douglasie	2 %
Kiefernarten	7 %
Sonstige Nadelbaumarten	1 %
Summe Nadelbäume	**92 %**
Buche	5 %
Vogelbeere	1 %
Birke	1 %
Sonstige Laubbaumarten	1 %
Summe Laubbäume	**8 %**

In der Entwicklungszone werden bis 2044 Eingriffe möglich sein – möglicherweise nicht überall (je nachdem wann Teile davon in die Kernzone entlassen werden) und auf den Teilflächen mit jeweils unterschiedlichen Zielen.

Ziel-Kategorien in der Entwicklungszone (4.100 ha, gerundet, Stand 5/2017):	
Auerhuhnpflege (Habitatverbesserungen)	900 ha
Forschungszone (kleinflächige Versuchsflächen)	200 ha
Grindenpflege (Pflege und Entwicklung von Bergheiden)	20 ha
Naturwald (bereits hohe naturschutzfachliche Wertigkeit)	1.480 ha
Moorpflege (Grindenmoorheiden, Hochmoore, Missen)	150 ha
Waldmanagement (Eingriffe in sehr naturfernen Beständen)	1.350 ha

Forststrukturreform – BDF aktiv

Es war wenig zu lesen in den vergangenen Ausgaben des BDF aktuell über die Aktivitäten des BDF im Prozess der Neuorganisation. Aber genau an diesen Aktivitäten lag es, dass wenig Zeit blieb, die Mitglieder zu informieren. Das Kartellverfahren ist noch nicht zu Ende, aber im Land hat die Neuorganisation der Forstverwaltung bereits begonnen. Eine Neuorganisation, welche die forstliche Welt verändern wird wie keine andere Reform der letzten Jahrzehnte. In diesem Prozess sind die Vertretung des Berufsstandes, die Vertretung der Interessen der Mitglieder und der Einsatz für die Belange einer umfassend nachhaltigen Waldbewirtschaftung wichtiger denn je! Der BDF vertritt seine Positionen im Hauptpersonalrat, im Landesforstwirtschaftsrat und in der sogenannten Abstimmgruppe im Rahmen des Neuorganisationsprozesses.

Am 18. Juli wird der Ministerrat über die Eckpunkte der Reform beraten. Das Ergebnis ist heute bei Redaktionsschluss nicht bekannt, ebenso wenig die Kabinettsvorlage selbst, wohl aber lässt sich die Richtung erkennen.

Lange vor der Etablierung einer Projektstruktur zur Erarbeitung von Eckpunkten und einer Umsetzungskonzeption konnten wir im Rahmen von zwei großen Regionalversammlungen bereits im Jahre 2016 Mitglieder und Interessierte mit Minister Peter Hauk zum Thema zusammenbringen und dem Minister unsere Positionen darlegen und mit ihm diskutieren. Eine unserer zentralen Forderungen dieser Konferenzen war, dass eine etwaige Neuorganisation nur zu einer Stichtagsregelung erfolgen dürfe, an der alle neu entstehenden Dienstposten und Arbeitsplätze den aktuell Beschäftigten bekannt sein müssen. Heute ist vereinbart, dass die Neuorganisation „aus einem Guss“ erfolgen soll.

Ein zweiter Punkt war damals die Sozialverträglichkeit der Umsetzung. Auch diese wurde seitens des Ministers zugesichert und wir freuen uns, dass auch der Landkreistag im März dieses Jahres dies zu einer zentralen Forderung seiner offiziellen Mitteilungen gemacht hat und bis heute im Neuorganisationsprozess vertritt. Unsere Position, dass auch die Mitarbeitenden der Holzverkaufsstellen dieselben Chancen haben müssen wie die übrigen Beschäftigten, wurde dabei bereits übernommen. Wie dieser Eckpunkt der Sozialverträglichkeit konkret ausgestaltet werden soll, wird sich im Rahmen des Umsetzungsprozesses ab September zeigen. Für den BDF eine der Schlüsselfragen. Wir haben bereits jetzt die Forderung nach einem Interessenbekundungsverfahren erhoben. Perspektiven fordern wir für alle sich in der Trainee-Ausbildung befindlichen jungen Kolleginnen und Kollegen. Minister Peter Hauk hat zugesagt, dass für die Kreise keine Risiken bestehen, „auf Mitarbeitern sitzen zu bleiben“. Dies muss im kommenden Umsetzungsprozess konkretisiert werden und Zusagen für die Übernahme müssen wieder vom Ergebnis der Ausbildung und nicht von den gefühlten Unsicherheiten der Reform abhängig gemacht werden.

DATUM BITTE VORMERKEN

Liebe Mitglieder, zu unserer satzungsgemäß im 3-jährigen Turnus stattfindenden Hauptversammlung laden wir Sie bereits heute herzlich ein. **Bitte merken Sie sich daher den 16.11.2017 vor!** Unsere forstliche Welt bereitet sich im Moment auf die größte Umstrukturierung seit der Erfindung des Einheitsforstamtes vor. Für die einen überwiegen die Sorgen, die anderen sehen Chancen für neue Entwicklungen. Als Berufsverband bringen wir uns intensiv in diesen Prozess im Sinne unserer Mitglieder ein. Im Herbst dieses Jahres werden die ersten Details der Umsetzungskonzeption erkennbar sein. Zentrale Themen unserer Hauptversammlung werden neben satzungsmäßigen Neuwahlen des Landesvorstandes deshalb das Kartellverfahren und die Forststrukturreform sein. Minister Peter Hauk hat seine Teilnahme zugesagt. Weitere Entscheidungsträger sind angefragt. Nähere Informationen zum Ort der Veranstaltung und zum Programm erfolgen zu einem späteren Zeitpunkt. Bitte reservieren Sie diesen Termin!

Mit freundlichen Grüßen
Dietmar Hellmann

Was sind unsere weiteren Positionen?

Der organisatorische Spielraum der Neuorganisation darf nicht durch pauschale Einsparauflagen eingeengt werden. Wir dürfen nicht zulassen, dass ein Transformationsprozess dieses Ausmaßes bereits vor Beginn mit einer dauerhaften strukturellen Einsparauflage von 6 Millionen Euro belastet wird, wie von der Landesregierung gefordert. Bei allem Respekt vor den übergeordneten Zielen der Neuverschuldung. Die Verwaltungsstrukturreform von 2005 hat ihre sogenannte Effizienzrendite von 20 % mit Synergien durch die Eingliederung in die Stadt- und Landkreise begründet. Jetzt wird genau diese Synergie durch die Herauslösung des Staatswaldes und die mögliche Trennung von Kommunal- und Privatwald aufgelöst und eine weitere, wiederum Effizienzrendite genannte Einsparauflage gemacht! 10 % des gesamten forstlichen Mitteleinsatzes im Landeshaushalt wären betroffen. Wir erinnern uns noch gut an die Zusage von Grün-Rot zur Stärkung der Forstwirtschaft, von der nichts umgesetzt wurde, sondern im Gegenteil im Rahmen des 1480er Programms der Mappus-Regierung weiter munter Stellen gestrichen wurden. Gleichzeitig werden in den sogenannten Schwerpunktbereichen Tausende neuer Stellen geschaffen. Hier sind alle Aktiven und Pensionäre aufgerufen, ihren jeweiligen Abgeordneten die rote Karte zu zeigen. Das Geld muss im System bleiben. Dies ist uns der Wald im Land wert. Dafür kämpfen wir!

Ein weiteres heißes Thema wird es bei der Frage der Sachkunde geben. Der BDF duldet hier keine Absenkung, wie sie vor allem von der Forstkammer, dem Gemeindetag und dem Städtetag gefordert werden. Sind nicht der vorbildliche Zustand unserer Wälder und die hervorragenden Wirtschaftsergebnisse der von uns betreuten Betriebe auch ein Ergebnis der guten Ausbildung, mithin der Sachkundevorgaben des § 21 LWaldG? Wer hier davon träumt, unter vermeintlichen Einsparmöglichkeiten wieder in ein System aus Forstwarten und Oberförstern zurückzuverfallen, macht die Bilanz zu früh! Die Zielrichtung ist vor allem gegen den höheren Dienst, der würde nicht in das kommunale System passen, doch der Kostenunterschied zwischen dem gehobenen und dem höheren Dienst ist gering, bezogen auf die zu betreuende oder zu leitende Fläche oder den zu verkaufenden Festmeter Holz. Also müssen andere Überlegungen dahinterstecken. Doch sind sich die Verbandsspitzen überhaupt sicher, dass ihre Mitglieder diese Standardabsenkung mitmachen wollen? Wir setzen uns weiter für die Bewahrung und Weiterentwicklung der Sachkunde ein. Natürlich wird es zu einer Diskussion um die hoheitlichen und betrieblichen Anteile der forsttechnischen Betriebsleitung kommen müssen. Aber damit ist doch nicht von vornherein verbunden, dass die Sachkunde sinken wird. Ist nicht eher das Gegenteil gerechtfertigt, wenn man an die Risiken der Liberalisierung denkt?

Und dass es für die Organisation der Betreuung von Wäldern in Revieren keine echten Alternativen gibt, ist für uns unumstößlich. Dies schließt Spezialisierungen und Funktionalisierung bei bestimmten Themen nicht aus, wohl aber eine modulartige Zerlegung aller Reviertätigkeiten in Baukastenform.

Die Anstalt öffentlichen Rechts für den Staatswald muss sich in ihrer Zielrichtung deutlich von der in Bayern unterscheiden. Wirtschaftliche und soziale und ökologische Ziele sind gleichrangig zu verfolgen. Eine einseitige Priorisierung der Ökonomie lehnen wir ab. Dies gefährdet die waldbauliche und die soziale Nachhaltigkeit. Der Austausch von forstlich ausgebildetem Personal muss weiter zwischen allen betrieblichen und hoheitlichen Ebenen möglich sein. Hierfür muss sich auch die AöR ausschließlich auf die Beschäftigung von Beamten beschränken.

Und wenn die AöR die Zahl der Ausbildungsstellen für Forstwirte nach ihrem eigenen Bedarf orientieren will, brauchen wir einen Pakt für Ausbildung, der regelt, dass die bisherigen Ausbildungsstellen ihre Kapazitäten weiter anbieten und hoch qualifizierte Facharbeiter ausbilden können.

Es würde zu weit führen, im Rahmen dieses Berichtes alle Positionen des BDF auszuführen. Wir arbeiten an vielen Baustellen und werden auf der Homepage ausführlicher berichten. Bleiben Sie mit uns in Kontakt und stellen Sie uns Ihre Fragen. ■

Dietmar Hellmann

BDF-Vorstand bei Minister Helmut Brunner zum offiziellen Antrittsgespräch

Eigenständigkeit der FoV nicht infrage gestellt – strenge Trennung nicht zeitgemäß?

„Wir sind eine Verwaltung. In der Fläche arbeiten Landwirtschafts- und Forstverwaltung (FoV) bereits eng zusammen. Eine strenge Trennung ist nicht mehr zeitgemäß“, positionierte sich Staatsminister Helmut Brunner beim Antrittsbesuch des neuen Landesvorstands. Dennoch versicherte der Minister: „Die Eigenständigkeit der Bayerischen Forstverwaltung ist dadurch nicht infrage gestellt.“

Auf Nachfrage des BDF zum neuen Geschäftsverteilungsplan des Staatsministeriums erläuterte er die Hintergründe, warum er ein eigenes abteilungsübergreifendes Forschungsreferat im Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten eingerichtet habe. Wissenstransfer und eine angewandte Forschung würden einen immer höheren Wert erhalten. Hier wolle er als Minister eine bessere Koordination und mehr Transparenz bei der Arbeit der Forschungseinrichtungen sowie eine effektivere Forschungsförderung erreichen. Auch der Forstbereich könne da nicht außen vor bleiben.

Zu den Auswirkungen der Organisationsänderung meinte Staatsminister Brunner: „Davon kann auch die Forstverwaltung profitieren.“

BDF: In Forschung keine Synergien

Der BDF stellte klar, dass es sich bei dieser Umorganisation aus seiner Sicht um eine gravierende Strukturveränderung handele, mit der wichtige Zukunftsentscheidungen, nämlich die Forschung, aus der Forstabteilung herausgelöst werden. Die (berechtigten) Forderungen des Ministers nach Transparenz und Effizienz seien jedoch durch das bisherige Forstforschungsreferat sowie die LWF und die ASP vorbildlich erfüllt worden. Seit langer Zeit werde der Fokus klar und transparent auf praxisnahe Forschung und Wissenstransfer gelegt. Der BDF wehre sich nicht gegen Veränderungen, erkenne aber (auch) in der Forschung zurzeit kaum Synergien mit der Landwirtschaft. Eine effizientere Struktur für die forstliche Forschung könne der BDF durch die Umorganisation bisher nicht erkennen. Auch bei der Zusammenlegung der Forstämter und Landwirtschaftsämter wurde im Jahr 2005 stark mit Synergien argumentiert. Eine Umfrage des BDF im Jahr 2013 hatte jedoch klar ergeben, dass diese Synergien aus Sicht der Mitarbeiter auch acht Jahre nach der Zusammenlegung – wie vom BDF immer vorhergesagt – kaum eingetreten sind (siehe Kasten Umfrage Synergien).

Offizieller Antrittsbesuch des neuen BDF-Vorstandes bei Staatsminister Helmut Brunner (v. r.): Sebastian Hofmann, Tobias Büchner, Dr. Peter Pröbstle, Landesvorsitzender Bernd Lauterbach, Staatsminister Helmut Brunner, Wolfgang Pröls, Klaus Wagner, Robert Nörr

Brunner: Stellenabbau ernsthaft überdenken

Staatsminister Helmut Brunner bestätigte dem BDF, dass die Forstverwaltung seit 1993 rund 30 % der Beamtenstellen abgebaut habe. Das sei „erheblich“. Man habe damit viele Kosten gespart. Gleichzeitig gebe es viele neue Aufgaben und einen deutlich erhöhten Beratungsbedarf der Waldbesitzer aufgrund des Waldumbaus, der zunehmenden Witterungsextreme und des Strukturwandels. Selbst größere Waldbesitzer würden ihren Wald zunehmend nicht mehr selbst bewirtschaften. Es liege aber – bei aller Verpflichtung des Eigentümers für sein Eigentum – auch im Gemeinwohlinteresse, dass alle Wälder gepflegt würden. Man müsse daher über die Stellenabbauverpflichtungen nach dem Artikel 6 b Haushaltsgesetz grundsätzlich diskutieren.

BDF: Neubewertung der Aufgaben

Der BDF erläuterte erneut den weit überproportionalen Stellenabbau in der Forstverwaltung. Er forderte aufgrund der völlig geänderten Rahmenbedingungen und der vielen neuen Herausforderungen eine Neubewertung der zahlreichen Aufgaben der Forstverwaltung. Daraus müsse dann das erforderliche Personal abgeleitet werden. In der politischen Diskussion über diesen Personalbedarf werde sich dann zeigen, wie viel der Gesellschaft bzw. dem Freistaat der Wald und seine Waldbesitzer wert seien.

BDF: Wo wird in FoV eingespart?

Auf die plakative Rechnung des BDF, dass bei 68 noch abzubauenden Stellen im Forst fast 1,5 Stellen je Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten wegfallen müssten, antwortete Leitender Ministerialrat Hermann Hübner, dass er den „Förster in der Fläche nach Möglichkeit verschonen“ möchte. Es seien nicht nur die Ämter betroffen, sondern auch die LWF, das ASP und andere. Aus Sicht des BDF ist dort das Einsparpotenzial begrenzt, da das Personal in der Forstverwaltung vorwiegend an den Ämtern und nicht wie in der Landwirtschaft in großen Teilen bei den Sonderbehörden beschäftigt ist.

Der Personalreferent erläuterte, dass die Forstverwaltung aufgrund des langjährigen Stellenabbaus keinerlei freie Personalkapazitäten mehr habe. Für das Jahr 2016 mussten jedoch noch neun weitere Stellen abgebaut werden. Der Personalabbau für 2017 wird erst Ende des Jahres mit dem Finanzministerium verhandelt.

Dennoch werde man weiterhin versuchen, besonders hohe zusätzliche Belastungen wie beispielsweise die Beratung der Forstlichen Zusammenschlüsse oder Vertretungen bei langfristigen Erkrankungen durch Sachbearbeiter zur Unterstützung abzumildern.

BDF: Förster vor Ort muss bleiben

Der BDF erinnerte an das Versprechen der Forstreform, „der Förster bleibt vor Ort“. In den Bayerischen Staatsforsten habe es ein erbittertes Ringen um den Erhalt der Reviere gegeben. Auch in der Forstverwaltung wurde die Revierzahl von 415 auf 338 verringert, jedoch mit der klaren Zusage, dass damit in den Revieren der Personalabbau vollständig erbracht wurde. Tatsächlich haben jedoch heute eine Vielzahl von Revierleitern zu ihrem Revier noch zusätzliche Sonderfunktionen wie beispielsweise die Beratung der Forstlichen Zusammenschlüsse (FZUS), Fachverfahrensberater, Wegebauberater oder Holzenergieberater mit teilweise hohen Stellenanteilen. Dadurch könnten viele Aufgaben in den bereits deutlich vergrößerten 338 Revieren nicht ausreichend erfüllt werden.

Gegen diese Reduktion der tatsächlich zur Verfügung stehenden Arbeitskapazität der Revierleiter vor Ort oder gar eine weitere Verringerung der Revierzahl werde sich der BDF mit aller Kraft zur Wehr setzen. Aus Sicht des BDF müsse der Stellenabbau jedoch nicht nur im Revierdienst, sondern im gesamten Forstbereich sofort gestoppt werden.

Projekte wie die Bergwaldoffensive oder die Initiative Zukunftswald Bayern seien zwar wichtig, um den Waldumbau und die Waldpflege voranzubringen. Mangelnde Personalausstattung bei den Daueraufgaben könne und dürfe aber keinesfalls mit Zeitverträgen kompensiert werden.

Brunner: Bindeglied zu FZUS

Viele Forstliche Zusammenschlüsse haben sich aus Sicht des Ministers bereits erfolgreich professionalisiert. Die Hilfen des Freistaats – personell wie finanziell – hätten sich in den letzten zwölf Jahren hervorragend bewährt. Die Vereinbarungen im Privatwald-Wald-Pakt liefen zwar 2019 aus, aber gerade besonders gut aufgestellte FZUS forderten zunehmend, die Stellen der FZUS-Berater langfristig als Bindeglied zwischen Forstverwaltung und FZUS einzurichten.

Brunner: Gewinnabführung BaySF reduzieren

Die Bayerischen Staatsforsten (BaySF) befinden sich nach den Beobachtungen des Staatsministers auf einem sehr guten Weg. Die Finanzen, aber insbesondere auch die Bereiche „Ökologie“ und „Soziales“ entwickelten sich positiv. Es gebe kaum noch öffentliche Kritik, die Mitarbeiter seien zufriedener, der gesamte Cluster Forst und Holz erfahre eine Renaissance. Als Aufsichtsratsvorsitzender der BaySF wolle er jedoch diese Erfolge und das Unternehmen keinesfalls durch eine zu hohe Gewinnabführung gefährden. Die gesetzliche Verpflichtung, aufgrund der Niedrigzinsphase erhöhte Rückstellungen für Pensionsrücklagen zu leisten, beeinflusse das Jahresergebnis stark.

Konstruktive Zusammenarbeit fortführen

Den BDF bezeichnete Staatsminister Helmut Brunner als „geschätzten, bekannten und vor allem anerkannten Verband“. Der BDF Bayern sei mit seinen fast 1900 Mitgliedern ein bedeutender Interessenvertreter, aber auch ein wichtiger Ansprechpartner für ihn und die Politik sowie für die Verbände, die Forstverwaltung und die BaySF.

Die klaren Rückmeldungen seien für ihn wertvoll. Er wünschte sich für die Zukunft eine Fortführung dieser konstruktiven Zusammenarbeit und bot weitere regelmäßige Gespräche an. Landesvorsitzender Bernd Lauterbach sagte einen intensiven Austausch zu und bedankte sich für das lange und offene Gespräch. ■

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 92 66) 9 92 11 72
info@bdf-bayern.de

LETZTE MELDUNG ZU DEN ORGANISATIONSÄNDERUNGEN

Sechs Wochen nach dem Ministergespräch zeigen sich die Auswirkungen der Organisationsänderungen deutlich. Sie greifen wesentlich tiefer in die Eigenständigkeit der Forstverwaltung ein als angekündigt: Die offene Stelle des Sachbearbeiters für forstliche Forschung im Referat F5 „Forstliche Forschung, Waldpädagogik“ wird nicht wiederbesetzt, die laufende Stellenausschreibung wurde aufgehoben. Damit wurde eine volle Stelle der Forstverwaltung ins zentrale Forschungsreferat übertragen, während die tatsächlichen Arbeiten weitestgehend im forstlichen Forschungsreferat verbleiben. Die konkrete Aufgabenverteilung zwischen den Referaten ist aber ebenso offen wie beim neu gegründeten zentralen Öffentlichkeitsreferat am Staatsministerium (StMELF). Selbst die Bereichslösung an den ÄELF, deren integraler Bestandteil die Stellvertretung des Behördenleiters durch den Leiter des jeweils anderen Bereichs ist, wird mittlerweile von Einzelnen infrage gestellt. Eine solche Änderung hätte weitreichende Konsequenzen für die forstlichen Beschäftigten und würde einer zentralen Zusicherung der Forstreform widersprechen. Als forstlicher Berufsverband tritt der BDF allen solchen Bestrebungen strikt und energisch entgegen.

Synergien zwischen Forst- und Landwirtschaftsverwaltung

Kurzergebnisse einer Umfrage des BDF Bayern (BDF aktuell 4 und 5/2013)

- Teilnahme: mehr als die Hälfte aller Beschäftigten (733).
- Nur 3 % der Umfrageteilnehmer erkennen viele Synergien zur Landwirtschaftsverwaltung.
- 62 % sehen wenige bis keine Synergien.
- 35 % halten die Synergien für geringer als den Abstimmungsaufwand und sind damit der Meinung, dass durch die Zusammenlegung die Arbeit noch weiter erschwert wird.

Damalige Schlussfolgerungen:

- Obwohl völlig neue Strukturen aufgebaut werden mussten, setzten und setzen sich die Mitarbeiter der Forstverwaltung mit sehr hohem Engagement weiterhin für den Wald und die Waldbesitzer ein.
- Die Umfrage fragte nicht nach Befindlichkeiten, sondern ermittelte die tatsächlichen Auswirkungen der Strukturänderungen
- Die hohe Beteiligung an der Umfrage ergab eindeutige Ergebnisse.
- Die prognostizierten Synergien zwischen der Forstverwaltung und der Landwirtschaftsverwaltung sind nicht eingetreten.
- Nach über sieben Jahren (2013) kann man nicht mehr von Anlaufschwierigkeiten sprechen. Es wurden vielmehr Verwaltungszweige zusammengelegt, die von der Aufgabenstellung her nicht zusammenpassen.
- Die Umfrage zeigt dringenden Handlungsbedarf durch die Politik.
- Zentrale Forderung: Die Forstverwaltung muss auf Ebene der Ämter sowie im Staatsministerium als eigenständiger Forstbereich erhalten und personell gestärkt werden.

Aus Sicht des BDF würden eine erneute Umfrage wohl ähnlich eindeutige Ergebnisse erbringen.

Finanzstaatssekretär Füracker: Wald- und Umweltthemen gewinnen an Bedeutung

„Umwelt- und insbesondere Waldthemen gewinnen bayernweit stetig an Bedeutung“, zeigte sich Albert Füracker, Staatssekretär im Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat, bei einem Gespräch mit dem BDF-Vorstand überzeugt. Die gesamtgesellschaftliche Bedeutung von Forst und Holz sei nicht zu unterschätzen, jedoch bestehe hierzu in weiten Teilen der Bevölkerung noch großer Aufklärungsbedarf. „Ich habe schon immer einen engen Bezug zur Forstwirtschaft gehabt“, so Füracker. Er sei daher an einem Austausch mit dem BDF immer sehr interessiert. Die Aktivitäten unseres Berufsverbandes sehe er außerordentlich positiv.

Gewinnabführung der Bayerischen Staatsforsten

Die Bayerischen Staatsforsten bezeichnete Füracker als ein „sehr stabiles Unternehmen“, das laut Bericht des Obersten Rechnungshofes vom März 2016 vorbildlich in die Pensionsrückstellungen investiert habe. Auf die Argumentation des BDF-Vorstandes, dass die im Haushalt 2017/2018 festgelegte Gewinnabführung aufgrund der Niedrigzinspolitik und von deren Auswirkungen auf die Pensionsrückstellungen nicht ohne Eingriffe in die Substanz zu realisieren sei, antwortete der Staatssekretär, dass zunächst das tatsächliche Jahresergebnis abgewartet werden müsse. Selbstverständlich würden Pensionsrückstellungen den Gewinn vermindern, langfristig den größten Einfluss habe allerdings der Holzpreis. Der BDF äußerte seine Bedenken, dass eventuell notwendige Einsparungen zum Beispiel zu einer extensiveren Wegepflege und damit zu einer geringeren Akzeptanz der Forstwirtschaft insgesamt führen könnten. Darunter könnte auch die von Füracker angesprochene Aufklärungsarbeit der Bevölkerung leiden. Aus Sicht des BDF können eventuell höhere Holzeinschläge ebenso keine Problemlösung sein, da die BaySF den nachhaltigen Hiebsatz bereits heute vollständig ausschöpften.

Stellensituation in der Forstverwaltung

Den politisch beschlossenen Stellenabbau in der gesamten Staatsverwaltung haben die Forstverwaltung und die Bayerischen Staatsforsten vorbildlich erfüllt. Dies sei im Vergleich mit anderen Ressorts nicht selbstverständlich; dies müsse die Landespolitik anerkennen. In der Ländlichen Entwicklung müssten weniger Stellen eingespart werden, auch der Forst habe zumindest zwanzig Anwärterstellen erhalten. Der BDF begrüßt, dass damit zwanzig Anwärter mehr für den freien Markt ausgebildet werden können. Solange dadurch aber die Einstellungszahlen im öffentlichen Forstbereich nicht erhöht werden, stelle dies eher eine zusätzliche Aufgabe und keine Entlastung dar.

Der Staatssekretär wies darauf hin, dass die Stelleneinsparverpflichtung nach Art. 6 b HG bis zum Jahr 2022 gestreckt wurde. Dies gelte natürlich auch für den Forstbereich. Allerdings könne jedes Ministerium die zeitliche Umsetzung innerhalb seiner Geschäftsbereiche – unter Berücksichtigung der gesetzlich festgelegten Jahresraten – selbst bestimmen.

Für den BDF ist der massive Stellenabbau weiterhin das vordringlichste Problem in der Forstverwaltung. Ein Abbau von 44 % aller Stellen in der staatlichen Forstverwaltung, der Bayerischen Staatsforsten und im Bereich der Waldarbeiter seit 1993 (insgesamt 3.082 Stellen) zeige längst seine fatale Wirkung. Auf Unverständnis stößt bei allen Förstern und zunehmend auch bei Waldbesitzern und Bürgern, dass der Forstbereich – obwohl er nur 1,4 % der Beschäftigten im öffentlichen Dienst umfasst – knapp 6 % der 6-b-Stellen abbauen muss [Anmerkung der Redaktion: Die Höhe der Stellenabbauverpflichtung von knapp 6 % stellt eine Aussage des Finanzministeriums dar; siehe auch Kommentar im Kasten]. Dass die Aufgaben der Forstverwaltung gerade in Hinblick auf Strukturwandel der Waldbesitzer, Klimawandel sowie sinkende Akzeptanz einer forstlichen Nutzung in der Öffentlichkeit deutlich zugenommen haben und weiter steigen werden, darin waren sich alle Gesprächsteilnehmer einig.

Nach einem hoch konzentrierten und konstruktiven Gespräch zwischen Finanzstaatssekretär Albert Füracker und dem BDF (v. l.): Robert Nörr, Dr. Peter Pröbstle, Finanzstaatssekretär Albert Füracker, Landesvorsitzender Bernd Lauterbach, Wolfgang Pröls, Klaus Wagner

Förderung mit Prioritätensetzung

Der BDF forderte für den Privatwald eine stärkere personelle und finanzielle Unterstützung durch den Freistaat Bayern. Die 700.000 Waldbesitzer stehen unter anderem aufgrund der Klimaerwärmung, des demografischen Wandels sowie der Urbanisierung der Waldbesitzer vor größten Herausforderungen. Gleichzeitig seien aber mit der derzeitigen Personal- und Finanzmittelausstattung der Forstverwaltung die Grenzen überschritten, um die bayerischen Waldbesitzer im notwendigen Umfang zu beraten. Die Forstlichen Zusammenschlüsse, die Forstverwaltung und die forstliche Förderung müssten daher gestärkt werden.

Der Freistaat Bayern unterstützt den Privatwald und seine Selbsthilfeorganisationen intensiv durch verschiedene Förderprogramme, unterstrich Albert Füracker. Zudem gebe es im Privatwald viele Dienstleister, die die Waldbesitzer unterstützen würden.

Die Mittelausstattung des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten durch den Landtag sei zuletzt, für die zwei Jahre 2017/2018, gegenüber den Vorjahren überproportional gestiegen. Allerdings entscheide das Ressort selbst über die interne Verteilung und Schwerpunktsetzung.

Laut Ministerialrat Ulrich Reithmann, Leiter des zuständigen Referats am Finanzministerium, müsse jedes gute Förderprogramm eine Prioritätensetzung ermöglichen. Es müsse eine gute Balance zwischen der Verantwortlichkeit des Eigentümers und staatlichen Anreizen gehalten, schon aus haushaltsrechtlichen Gründen

KOMMENTAR DES BDF ZUM STELLENABBAU

Knapp 6 % Stelleneinsparverpflichtung nach Art. 6 b HG bei nur 1,4 % der Beschäftigten im öffentlichen Dienst: Allein diese Zahl zeigt, dass die Forstverwaltung erneut überproportional Stellen abbauen musste und muss. Das Ganze summiert sich seit 1993 auf einen Stellenabbau von 44 % auf! Dies zeigt eindrücklich, dass der gesamte öffentliche Forstbereich seinen Beitrag zur Haushaltskonsolidierung mehr als geleistet hat. Der BDF fordert daher:

- Wir brauchen eine Neubewertung der Aufgaben der Bayerischen Forstverwaltung.
- Auf den restlichen Stellenabbau in der Forstverwaltung ist zu verzichten.
- Das Stellensoll A+B im Haushaltsplan für die Bayerische Forstverwaltung muss auf 1.500 Stellen festgelegt werden (2016: 1.481).

Hintergrund:
Auch 2017 wertete der BDF den Stellenabbau in der Bayerischen Forstverwaltung (FoV) und anderen Bereichen der Bayerischen Staatsverwaltung aus. Das Ergebnis: Die Forstverwaltung (früher Einzelplan 09) hat im Vergleich zu allen anderen Ressorts seit 1993 den mit Abstand größten Stellenabbau (sowohl absolut wie prozentual) erbracht. Insgesamt wurde das Personal der Bayerischen Forstverwaltung (bzw. ihrer Nachfolgeorganisationen BaySF und BayFoV) seit 1993 um 2.970 Vollarbeitskräfte auf 56 % der Beschäftigtenzahl (bezogen auf 1993) reduziert.

eine Überkompensation vermieden werden. Seine Prioritäten habe das StMELF im Jahr 2016 gesetzt. Vom BDF auf die Idee einer Einrichtung eines Katastrophenfonds für die Unterstützung des Privat- und Körperschaftswaldes angesprochen, verwies er auf die damit verbundenen Voraussetzungen und Nachteile.

Kontinuität entscheidend

Sobald ein Waldbesitzer einen Förderantrag stellt, ist aus Sicht des BDF der wichtigste und zeitaufwendigste Schritt längst getan: die Bewusstseinsbildung, dass Maßnahmen zur Waldpflege und zum Waldumbau überhaupt notwendig sind. Von einer Überkompensation sei man bei der forstlichen Förderung extrem weit entfernt. Die Zuschüsse bieten Anreize, aber auch nicht mehr.

Entscheidend für die Akzeptanz und die Inanspruchnahme der Förderung sei eine ausreichende und kontinuierliche Finanzierung. Es liege doch eindeutig im gesamtstaatlichen Interesse, dass die Wälder in Bayern (auch die Privatwälder) stabil und nachhaltig ihre Funktionen erfüllen können.

Es drehe sich also wie immer auch um Geld und Personal, weshalb das Treffen mit dem Finanzministerium für den BDF so wichtig sei, betonte der Landesvorsitzende Bernd Lauterbach. Er bedankte sich für das konstruktive Gespräch mit Staatssekretär Albert Füracker, der von sich aus einen weiteren kontinuierlichen Meinungsaustausch mit dem Bund Deutscher Forstleute anbot. ■

15.09: BDF-BEZIRKSVERSAMMLUNG OBERBAYERN

Die BDF-Bezirksversammlung 2017 Oberbayern findet am Freitag, dem 15.09.2017, im Gasthof Altwirt in Großhartpenning statt. Bitte den Temin vormerken. Weite Informationen folgen per Mail und in der Septemberausgabe von BDF aktuell.

Kurzer Meinungsaustausch zwischen Finanzminister Markus Söder (l.) und dem Landesvorsitzenden Bernd Lauterbach am Rande des Empfangs für den öffentlichen Dienst

MdL Tobias Reiß, der neue Vorsitzende des Ausschusses für Fragen des öffentlichen Dienstes (2. v. l.), mit dem BDF-Vorstand (v. l.): Dr. Peter Pröbstle, Bernd Lauterbach, Wolfgang Pröls, dahinter: Klaus Wagner

Erwin Galsterer übergibt die Leitung des Kreisverbandes Nürnberg

Kurz vor dem Ende seiner aktiven Laufbahn gab Erwin Galsterer vom AELF Roth sein Amt an Hendrik van't Sant vom Forstbetrieb Nürnberg weiter.

Lange Jahre kombinierte der scheidende Kreisvorsitzende die Treffen des Kreisverbandes mit kleinen Exkursionen in die Wälder seines Kreises. So gab es immer genug forstlichen Gesprächsstoff und Gelegenheit zum Austausch über die Grenzen des eigenen Zuständigkeitsbereichs hinaus. Eines der wichtigsten Anliegen unseres Berufsverbandes: Klammer für Forstleute aller Laufbahnen und Arbeitgeber zu sein und für die gemeinsamen, sich oft überschneidenden Anliegen des Berufsstandes einzutreten. Bezirksvorsitzender Gregor Schießl bedankte sich bei Erwin Galsterer für seine Jahre an der Spitze des Kreisverbandes verbunden mit den besten Wünschen für den anstehenden Ruhestand und einem kleinen Abschiedsgeschenk des BDF, das ihn bei der Planung künftiger Motorrad-Touren in ganz Europa inspirieren soll.

Kreisverband Nürnberg (v. l.) Erwin Galsterer, Birgit Lang und Hendrik van't Sant

Als neuen Vorsitzenden bestätigte die Versammlung Hendrik van't Sant, der gemeinsam mit Birgit Lang vom AELF Fürth den Kreisverband in den nächsten Jahren führen wird.

Ein kurzes Referat des Bezirksvorsitzenden zu aktuellen forstpolitischen Herausforderungen und Informationen zu Versicherungsfragen durch Norbert Meyer vom BDF-Sozialwerk rundeten die Nürnberger Frühjahresversammlung ab. Und natürlich durfte eines nicht fehlen: das Kennenlernen des Naturschutzgebietes „Flechten-Kiefernwälder südlich Leinburg" unter der Führung unseres Kollegen Hugo Goldmann. ■

Kontroverse Nationalpark-Diskussion

Die Diskussionen um einen dritten Nationalpark in Bayern haben sich in den letzten Wochen deutlich intensiviert. Befeuert auch durch einen offenen Brief an den Ministerpräsidenten, in dem sich achtzig Forstleute positiv zu einer Ausweisung des Spessarts als dritten Nationalparks geäußert haben. Dadurch entstand in der öffentlichen Berichterstattung wie auch teilweise in der Politik der Eindruck, dass sich eine größere Gruppe von Forstleuten für diese Nationalparklösung ausspricht.

Landesvorsitzender Bernd Lauterbach führte ein erstes Gespräch mit Josef Ziegler (rechts), dem Präsidenten des Waldbesitzerverbandes, am Rande der Tagung des Deutschen Forstvereins. Themen waren die gemeinsame Forderung zur Kontinuität und Höhe der staatlichen Fördermittel sowie die Zukunft und der Personalbedarf für die zukünftige Beratung der Forstlichen Zusammenschlüsse

Brief an Umweltministerin Ulrike Scharf

In einem Brief an Umweltministerin Ulrike Scharf versuchte der BDF, ein etwas differenzierteres und objektiveres Meinungsbild der bayerischen Forstleute zu dieser Thematik vermitteln.

Der BDF sieht die inzwischen heftig geführte Diskussion zwischen „Schützern“ und „Nutzern“ mehr als kritisch. Diese Polarisierung führt zur Spaltung der Gesellschaft sowie zu einer Abwertung und Verdrängung integrativer Modelle in der Waldbewirtschaftung.

Der bayerische Weg mit seinem Grundsatz „Nutzen und Schützen“ auf möglichst ganzer Waldfläche, den die Bayerische Staatsregierung bisher propagierte, wird von einer großen Mehrheit der aktiven Forstleute getragen. Sollte eine Neuausrichtung dieses „bayerischen Weges“ diskutiert werden, fordert der BDF eine stärkere Einbeziehung der Forstleute in den Dialogprozess.

Brief an Dr. Thiele

Der BDF warb in einem Brief an Dr. Thiele, den Initiator des „offenen Briefes der achtzig Förster“, darum, das fachliche Ringen um das bessere Konzept des Waldnaturschutzes in Bayern und für den Weltklimaschutz intern auszutragen und dann die Forstleute als kompetenten Gesprächspartner für alle Belange des Waldes besser in die Gesellschaft einzubringen. Schließlich „könnten“ Forstleute sowohl integrative Forstwirtschaft wie auch das Management eines Nationalparks. Betroffen zeigte sich der BDF durch die eindeutige Positionierung einer Gruppe von Förstern zugunsten eines Nationalparkstandortes, ohne den Förstern vor Ort Gelegenheit zu geben, ihre Argumente und ihre Sicht der Dinge darzustellen. Dies führe zu einer Spaltung und damit Schwächung der Forstleute, die es unbedingt zu vermeiden gelte. ■

Kabinett beschließt mind. 75 Euro für alle Beamten

Der Ministerrat hat Ende April dem aktualisierten Gesetzentwurf zur Anpassung der Bezüge 2017/2018 zugestimmt. Darin wird nun auf die Begrenzung des Mindestbetrags von 75 Euro auf einen Grundgehaltsbetrag von bis zu 3.200 Euro (sog. Grenzbetrag) verzichtet. Damit werden die Verwerfungen, die sich aufgrund des Tarifabschlusses ergeben, im Beamtenbereich korrigiert.

Der Bayerische Beamtenbund hatte in seiner Stellungnahme zum Gesetzentwurf die Beseitigung dieser Unregelmäßigkeiten gefordert. Den vollen Mindestbetrag sollten nur Beschäftigte mit einem Grundgehalt von bis zu 3.200 Euro erhalten. Die Folge wäre gewesen, dass in einigen Bereichen (verschiedene Stufen der Besoldungsgruppen A 10, A 11 und A 12) die Anpassung unter 75 Euro betragen hätte.

Wesentliche Eckpunkte der Einkommensrunde 2017:

- Lineare Anpassung rückwirkend ab 1. Januar 2017 um 2,0 v. H., mindestens um 75 Euro für Beamtinnen und Beamte, Versorgungsberechtigte sowie Richterinnen und Richter.
- Lineare Anpassung ab 1. Januar 2018 um 2,35 v. H. für Beamtinnen und Beamte, Versorgungsberechtigte sowie Richterinnen und Richter.
- Aktive Beamtinnen und Beamte, Richterinnen und Richter erhalten zusätzlich zur linearen Erhöhung der Bezüge eine Einmalzahlung in Höhe von 500 Euro (Anwärterinnen und Anwärter: 150 Euro; Stichtag: 01.01.2017).
- Anwärterinnen und Anwärter erhalten rückwirkend ab 1. Januar 2017 und ab 1. Januar 2018 jeweils einen monatlichen Betrag in Höhe von 35 Euro.
- Erhöhung des Erholungsurlaubs für Beamtinnen und Beamte im Vorbereitungsdienst von 28 auf 29 Tage (ab dem Jahr 2017). ■

Wie geht es weiter mit der Funktionalreform?

In den vergangenen Monaten gab es verschiedene Sachstandsinformationen vom Landesvorstand zur geplanten Funktionalreform. Nunmehr fand am 4. Juli 2017 ein erstes Tarifgespräch zwischen der Landesregierung und allen Gewerkschaften statt. Grundsätzliche Aussagen hat dbb beamtenbund und tarifunion in der Mitgliederinformation vom 5. Juli 2017 kommuniziert. Mit dem Gesetzentwurf zur Funktionalreform und der Darstellung des MdF im Rahmen des Tarifgespräches ist klar geworden, dass diese Reform neben 325 Forstleuten noch 30 Kolleginnen und Kollegen vom Schulpsychologischen Dienst und 6 weitere vom Grenzveterinärmedizinischen Dienst betrifft. Alle anderen Stellen sollen zwar finanziell untersetzt, aber ohne Personen zu den Landkreisen wechseln. Aufgrund dieser Ausgangslage hat sich die Landesregierung nach Vorgesprächen entschlossen, die Forstthemen (also fast die ganze Reform) in einer separaten Arbeitsgruppe zu bearbeiten. Hier werden neben der Landesverwaltung der BDF/dbb, die IG BAU sowie der Kommunale Arbeitgeberverband vertreten sein. Hier sind sicherlich forstbezogene tarifliche Regelungen möglich.

Bei unseren Forderungen beziehen wir uns weiter auf die Punkte, die wir bereits im Januar dieses Jahres im Hauptvorstand herausgearbeitet haben. Altersteilzeit, Einstellungskorridor, Besitzstandswahrung, Härtefallregelung und Mobilitätsprämien sind hier beispielhaft zu nennen. Für den 24. August 2017 ist die erste Verhandlungsrunde vereinbart. Wir werden uns im Vorfeld mit der IG BAU abstimmen und auch den weiteren Weg gemeinsam bestreiten.

Anhörung Funktionalreformgesetz

Aus dem Parlament gab es bereits die Information, dass es zum Funktionalreformgesetz eine Anhörung geben soll, zu der wir eingeladen werden. Sie soll voraussichtlich am 9. Oktober 2017 stattfinden.

Volksbegehren

Am 29. August 2017 startet das Volksbegehren gegen die Kreisgebietsreform. Das hat nur indirekte Wirkung auf die Funktionalreform. Sollten das Volksbegehren und der sich anschließende Volksentscheid aber erfolgreich sein, wäre dies eine kraftvolle basisdemokratische Absage an das gesamte Vorhaben. Also, motiviert Kolleginnen und Kollegen, Freunde und Bekannte zur Stimmenabgabe! ■ *LV*

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 30) 65 700 102
brandenburg-berlin@bdf-online.de
www.bdf-brandenburg-berlin.de

Regelungen für Beamte/Beamtinnen

Zeit- und inhaltsgleiche Übernahme des Tarifergebnisses

Die Landesregierung hat eine inhalts- und zeitgleiche Übernahme der zukünftigen Tarifergebnisse (ab 2019) des TV-L für die Beamt(inn)en beschlossen. Dies erfolgt so erfreulicherweise im Gegensatz zur Übernahme des Abschlusses 2015, der eine zeitversetzte Zahlung vorsah, und 2017, der nicht inhaltsgleich übernommen wurde.

Amtsangemessene Alimentation

Von 2004 bis 2014 wurde für die Brandenburger Beamten die Jahressonderzahlung gestrichen, dies war nicht rechtmäßig. Der Verlust beträgt für diese 11 Jahre 21 % der damals gezahlten Bezüge! Die Nachzahlung erhalten aber laut Bundesverfassungsgericht nur diejenigen ca. 300 Personen, die jährlich Widerspruch gegen diese Unteralimentation eingelegt haben. Die restlichen 33.000 Beamten/Beamtinnen des Landes haben keinen Rechtsanspruch.

Als Ausgleich erwägte die Landesregierung zunächst eine Erhöhung der Bezüge über den eigentlichen Tarifabschluss hinaus, angedacht war eine Erhöhung der Bezüge um insgesamt 1 % in zwei Stufen zu je 0,5 % 2017 und 2018. Hiergegen ist ein Proteststurm losgebrochen, da die Angleichung somit erst nach 20 Jahren gelungen wäre.

Nach starker Intervention u. a. des dbb und vielen Gesprächsrunden mit der Regierung hat der Landtag Folgendes beschlossen:

- 2.000 € Einmalzahlung für alle Beamt(inn)en (für Pensionäre die Hälfte), verteilt über die Jahre 2017–2020 (jeweils im November 2017 800 €, 2018 600 €, 2019 400 €, 2020 200 €),
- zusätzliche Besoldungserhöhung für die Jahre 2019 und 2020 um jeweils 0,5 % und eine im Gesetz festgeschriebene 1-zu-1-Übernahme der Tarifergebnisse (inhalts- und zeitgleich) für die Jahre 2019 und 2020,
- darüber hinaus bleibt es bei der Übernahme des Tarifergebnisses 2017 und 2018 plus dem Zuschlag von jeweils 0,5 % in den Jahren 2017 und 2018.

dbb, LV

HESSEN

Kartellamt provoziert Bundestag – wie demokratisch sind unsere Institutionen?

„Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus“, so wird es unseren Kindern in der Schule gelehrt, und: „Die Abgeordneten des Deutschen Bundestages (…) sind Vertreter des ganzen Volkes (…).“ Somit ist nach gängiger demokratischer Auffassung der deutsche Bundestag legitimierter Vertreter des Volkssouveräns und die von ihm ausgeübte legislative Gewalt drückt den Volkswillen aus. Die exekutive und die judikative Gewalt sind nach gängigem demokratischem Verständnis den entsprechenden Willensbekundungen des Volkssouveräns unterworfen.

In diesem vereinfachten Demokratieverständnis scheinen sich aber Veränderungen zu vollziehen: Nachdem am 15. Dezember 2016 der Gesetzentwurf zur Änderung des Bundeswaldgesetzes bezüglich § 46 vom Deutschen Bundestag mit den Stimmen aller Fraktionen in 2. und 3. Lesung beschlossen worden war, entstand der Eindruck, der Volkssouverän habe eindeutig seinen Willen zum Ausdruck gebracht.

Der Bundesrat, der bereits vorher den Gesetzentwurf vehement gefordert hatte, verzichtete daraufhin am 16. Dezember 2016 auf das Anrufen des Vermittlungsausschusses. Damit machte er den Weg frei für die Letztunterschrift durch den Bundespräsidenten, der sich mit diesem Akt ebenfalls hinter das Gesetz stellte. Am 27. Januar 2017 trat dieses dann in Kraft.

Bundestag, Bundesrat und Bundespräsident sollten genug Ausdruck des Willens des Volkssouveräns sein. Offensichtlicht sehen Vertreter des Bundeskartellamts dies anders. Das Bundeskartellamt, dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie zugeordnet, ist als Bundesoberbehörde Teil der Exekutive. Es wäre zu erwarten gewesen, dass die Exekutive nach der Willensbekundung der Legislative die bereits angestrengte Einbeziehung der Judikative beendet hätte. Dies erfolgte nicht und das Oberlandesgericht Düsseldorf stellte sich nur 2 Monate nach Inkrafttreten der Änderung zum Bundeswaldgesetz auf die Seite der Exekutive. Damit errang das Bundeskartellamt einen Zwischensieg.

Es bleibt aber spannend: Werden sich die gewählten Vertreter des Volkssouveräns – werden sich Bundestag, Bundesrat und Bundespräsident dermaßen düpieren lassen? Werden sie versuchen, dennoch den Volkswillen durchzusetzen? Was folgt als Nächstes? Jedenfalls kann die Situation so nicht bleiben, wenn das Vertrauen in demokratisch legitimierte Volksvertreter erhalten bleiben soll. ■

Dr. Gero Hütte-von Essen, Frankenberg

Treffen der BDF-Senioren 60+

BDF-Senioren vor dem Denkmal von Hundeshagen

Am 17.05., es war so schön,
die alten Kollegen mal wiederzusehen.
Es kamen der 60+-Senioren so viel,
die Domstadt Fulda war das Ziel.
Hans-Kurt Köhler, welche Wonne,
zum Treffen er bestellt hat sogar die Sonne.
Bevor die Stadtführung begann,
hörten wir uns etwas über Forstgeschichte an.
Wir standen am Denkmal von Hundeshagen,
Herr Dr. Faust beantwortete uns alle Fragen.
Besichtigt wurden dann Michaelskirche und Dom,
genauso schön wie der Vatikan in Rom.
Gespeist wurde im Gasthaus „Schwarzer Hahn“,
ein jeder auf seine Kosten kam.
Der Nachmittag begann mit der Führung im Schloss,
man kann sagen, es war richtig was los.
Der Abschluss wie immer mit Kaffee, Kuchen oder Eis,
wir saßen auf der Terrasse, denn es war sonnig und heiß.
Nach intensiven Gesprächen mit den Kollegen
ging’s nach Hause, auf den bekannten Wegen.
Ein Dankeschön den Organisatoren, es waren deren zwei,
neben Hans-Kurt Köhler war auch Michel Küthe mit dabei.

Rolf Steinbrenner

Landesgeschäftsstelle
Tel.: (0 66 31) 70 82 60
info@bdf-hessen.de

Bodenschonende Forsttechnik – das Credo von HSM seit nunmehr 50 Jahren

Pressemitteilung

Von Beginn der Firmengeschichte an steht HSM für innovative und ökologisch sinnvolle Forsttechnik. Sich weiterzuentwickeln und auch stets zukunftsorientiert zu denken und zu handeln, hat den Erfolg der Hohenloher Spezial-Maschinenbau GmbH & Co. KG maßgeblich begründet.

1978 brachte HSM den ersten Schlepper, den HSM 704, auf den Markt. Seitdem hat sich die Produktpalette kontinuierlich erweitert. Heute finden sich im Programm von HSM kraftvolle und bewährte Forstspezialschlepper, Rückezüge, Vollernter und forstliche Kombimaschinen.

Bereits seit 1998 produziert HSM auch 6- und 8-Rad-Forwarder. Die Typen 208F und 904F zeichnen sich durch breite Reifen, zugleich schmale Maschinenbreiten, innovative Antriebstechnik, starke Hydraulikanlagen und eine leistungsstarke Motorisierung aus. Dadurch wird die technische Befahrbarkeit der Rückegassen erhalten und so die Forstwirtschaft ökonomisch und ökologisch nachhaltig unterstützt.

Für HSM hieß und heißt es daher bis heute: „Aufgeben, was nicht mehr zeitgemäß ist, und neue erfolgreichere Techniken entwickeln!“

Und so vereint die Hohenloher Spezial-Maschinenbau GmbH hervorragende Qualitätsstandards, die konsequente Weiterentwicklung ihrer Maschinen, eine kontinuierliche Forschungsarbeit auf dem neuesten Stand der Wissenschaft und Technik sowie umfassende Serviceleistungen und eine ausgeprägte Kundenorientierung.

Durch diese konsequente Firmenphilosophie kann man sagen, dass HSM der Inbegriff für leistungsstarke, boden- und bestandschonende Forstmaschinen ist.

Weiterführende Informationen finden Sie auf der Firmen-Homepage:

www.hsm-forest.com.

MECKLENBURG-VORPOMMERN

Die Richtung erkennen – Veränderungen gestalten (Change Management)

Der UEF-Kongress findet diesmal in Deutschland statt. UEF – das ist der Verband der Europäischen Forstleute, in dem wir BDFler ja auch Mitglied sind. Und womit beschäftigen sich (dort) die Forstleute 2017? Na, mit „Change Processes and Change Management in Forestry“, den „Impacts of Change Processes to the Personnel in Forests“ und natürlich mit den „Expected Changes in Future“. Alles klar!?

„Nichts ist so beständig wie der Wandel“, diese forstlich bekannte Weisheit war Heraklit von Ephesus vor 2500 Jahren (wohl nach einem Waldbesuch) aufgegangen. Wir kennen dies nicht nur aus dem Wald, sondern auch als Forstleute in einem sich verändernden Umfeld sowie als Mitarbeiter in Organisationen oder Unternehmen. Da gibt es Aufgaben, Strukturen, Richtlinien und eben viele Veränderungen – die großen Veränderungen jedoch oft nur als Reformen in meist unangenehmer Erinnerung oder eben als bedrohliches Etwas. Vielleicht sogar als chronifiziertes Dauergefühl, dass da bald wieder was komme.

Change steht zunächst schlicht für Veränderung oder Wandel. Wenden sind hier eher nicht gemeint. Mit „Change Management“ ist ein Begriff geprägt, der das Handlungsfeld oder die Herausforderung beschreibt, Veränderungen (möglichst) aktiv zu gestalten. Damit nicht etwas über einen kommt, sondern man selbst die Veränderung gestaltet, selbst das Neue wird. „Amboss oder Hammer sein“, fällt mir dabei ein. Es geht bei Change also um die Zukunft und die beginnt bekanntlich „jetzt“.

In den letzten Monaten ist auch bei der Landesforst von Veränderungen die Rede. Noch unkonkret, mehr diffus im „Großen und Ganzen“ und um den Zauber neuer Geschäftsfelder. Im Kern „scheint“ es (immer noch) um die Konsolidierung des Betriebsergebnisses zu gehen. Manchmal nennt man dies „schwarze Null“, obgleich hier weder die Farbe noch der Zahlenwert wirklich motivierend oder gar inspirierend sein dürften. Natürlich soll das Betriebsergebnis ein gutes sein, in natura und in Euro. Das Land fordert dies von seiner Forstanstalt per Gesetz. Aktuell fehlt dazu der richtige Holzpreis. Man stelle sich da doch (sicher gern) einmal vor, der Holzpreis wäre dauerhaft so hoch, dass wir mit dem Hiebssatz stets die Gewinnzone erreichten. Wären wir am Ziel mit der Forst-Anstalt oder gar als Forstleute? Wo wäre das Ziel für Veränderungen für uns und das Unternehmen Wald?

„Darüber kann man doch aber erst reden, wenn der Gewinn steht!“ – dies scheint mir zu kurz geschaut, ohne Blick auf den ganzen Kern und vor allem auf die Peripherie.

Bei Veränderungen stellt sich zunächst vor allem die Frage, wo die Interessen von außen sind. Werden wir wirklich auf die „schwarze Null“ reduziert? Gibt es andere, alte und neue Ansprüche an den Wald und seine Forstleute?

In welchem materiellen und organisatorischen Rahmen wird das Betriebsergebnis erbracht? Welche Regelungen – einst aus sicher gutem Grund gemacht – sind heute nicht mehr richtig? Wo sind die inneren Faktoren, die die Landesforst stark und attraktiv machen? Oder schwach und wenig agil? Wie sieht es mit dem „Klimawandel“ aus, der beide Ebenen beachtet und für neue Leistungen das Personal und Motivation schafft? Welche Rolle spielen Führung und Kommunikation heute und wie kann hier in der Balance von Struktur und kreativer Freiheit neu gelebt werden?

Attraktiver Wald

Ein Blick nach „draußen“ zeigt, dass Wald „in“ ist. Der Wald ist attraktiv – grün, offen und grundsätzlich zur (Dienst)leistung bereit. Das ist für viele interessant, vor allem mal tiefer reinzuschauen ins grüne Wunder. Ein Beispiel: Autor Peter Wohllebens bemerkenswerte Spitzenplätze in den Bestsellerlisten machen neben einem großen Interesse an Wald-Natur doch sicher auch den konkreten Bedarf an begleiteten Walderfahrungen deutlich. Trotz der Skepsis bis massiven Ablehnung seines Schriftgutes durch den forstlichen Berufsstand selbst kann durchaus angenommen werden, dass es insbesondere die Forstleute sein können, die sich diesem Bedarf wirksam widmen. Wirksam für die Waldbesucher und uns Forstleute.

Es besteht hier natürlich die Chance, diese Option zu verpassen – mangels Fokus oder Veränderungsbereitschaft. Dies wäre fatal. Die „Welt will Wald“ und wir sind nicht ganz vorn dabei.

Nach neuen Geschäftsfeldern sucht jede Branche – die öffentlichen Forstbetriebe sind hier bundesweit beim Probieren und meist beim baldigen Aufgeben von Geschäften. Ziel ist oft die Kostendeckung, manchmal auch finanzieller Gewinn. Wenn der Markt etwas Sattes hergeben würde, dann wären die Produkte im Angebot und Akteure doch längst aktiv. Es ist also schwer, über Holz und Wild (lebend oder in Portionen) der roten Zahl Abhilfe zu schaffen.

Manchmal sind da eben auch Märkte, die noch nicht brummen, wo aber dennoch ein Ruf hörbar ist. Da ist

es gut, diesen Markt selbst zu errichten und zu bedienen, bevor die fremd- oder selbstbediente Nachfrage nach Wald „nach hinten los geht“. Manche Waldleistungen (von Forstleuten) sind zudem ein Mischprodukt aus Gewerbe und Gemeinwohl oder aber mit Nebeneffekten für andere Gewerbe wie dem etablierten Tourismus oder der Gesundheitswirtschaft. Wenn da eigene Kosten nicht (gleich) voll gedeckt sind, so decken wir damit aber in jedem Fall den Tisch für andere.

Gewinnzone hin oder her: Die Landesforst MV wird – trotz der wichtigen Hauptaufgabe der nachhaltigen Bewirtschaftung des Landeswaldes – dauerhaft nur eine angemessene gesamtgesellschaftliche Reputation erfahren, wenn sie die Ansprüche der Gesellschaft erfüllt und die daraus entspringenden Chancen auch für den eigenen wirtschaftlichen Erfolg nutzt.

Über genau diese Zukunftsfähigkeit wird heute entschieden.

Ein nur nach innen gerichteter Blick auf die gern betonten Kernkompetenzen greift die Zukunft nicht angemessen auf. Es sollte vielmehr um die Erweiterung dieses Kerns gehen – der eben weit über das Holz und klassische(n) Forstdienst(leistungen) hinausgeht.

Was hat dies nun mit dem BDF zu tun? Wir vertreten die Mitgliederinteressen der Forstleute – nicht nur gewerkschaftlich. Ein Interesse des Landesverbandes ist es, dass Forstleute ganzheitlich gesehen und gefordert werden. Wir wollen uns dafür einsetzen, dass wir neue Wege beschreiten können. Wege, die uns vom einst soliden Holzweg kommend einen stabilen Platz mitten in der Gesellschaft einnehmen und ausbauen lassen.

Wir lassen uns nicht weiter reduzieren – weder in der Zahl noch als Folge einer neoliberalen einseitigen Betrachtung von Rendite je Geschäftsbezirk oder Filiale. Der Wald ist Multikulti und wir haben Talent.

Wir wollen schnell und konkret aktiv mitwirken, wenn Veränderungen gestaltet werden. Wir sind bundesweit vernetzt und erkennen auch dadurch die Richtungen, die unseren Berufsstand zukunftsfähig verändern können oder eben eher nicht.

Dass dies auch bei uns Forstleuten mit neuen Haltungen und Einstellungen zu Themen wie Führung und Zusammenarbeit verbunden ist, ist für den BDF klar.

Attraktives Innenleben

Trends zu erkennen, das reicht nicht. Den Trend zu nutzen, ihn anzunehmen und möglichst selbst zu modifizieren, das sollte uns Forstleuten auch in diesen Zeiten gelingen, wo primär alles nach dem monetären Gewinn bemessen wird.

Ein erweitertes Leistungsbild vom Waldexperten Förster und natürlich von seinen Kolleginnen wäre der Gewinn und die Zukunft, wenn uns das Management des Wandels gelingt.

Die „schwarze Null“ ist dabei nicht ausgeschlossen, verschließt bei dieser erweiterten Perspektive aber nicht den Blick.

Konkretes dafür zu tun, als Forstleute authentisch und positiv dabei zu sein, wenn sich die Welt verändert, das ist unser Anliegen.

Für die notwendigen Veränderungen in der Personalentwicklung, der Befreiung von der Enge von Stellenwirtschaft und Haushalt, der Erweiterung von Kompetenzen der örtlich Handelnden werden wir eintreten. Eine GmbH ist ein Weg, aber auch eine Anstalt muss mehr dürfen und damit können. Beide zusammen schaffen das, was bisher nicht ging.

Konkrete Ideen und Projekte sind gefragt – es ist jetzt nicht die Zeit für einen neuen Konzepte-Marathon. UK 2020 ist gut und zu toppen. Das gilt auch für die innere Struktur und das Milieu. Was können wir (vor allem wo!) tun und was sollten wir lassen?

Zwei Fragen, die sich bei kreativer Antwort gegenseitig den Humus liefern, auf dem ein gutes Stück an Zukunft gedeihen kann. Vielleicht gedeihen damit gedüngt sogar altbekannte Geschäftsfelder noch besser und das, was an neuen Feldern dazukommt ergänzt und verbindet noch stärker mit dem Umfeld – welches auch wir verändern wollen und können.

Berufen und auch gerufen sind wir dazu. Die Fähigkeit dazu gilt es zu beweisen. Offenheit in der Haltung, Freiheit im Handeln sowie Mut zur Erprobung von Neuem sind drei Voraussetzungen dafür. Das macht attraktiv, für Mitarbeiter und Kunden.

Möge auch die Politik dazu in uns Forstleute das Vertrauen haben, weil mit Förstern mehr geht als Holz. Ein „Eigeninteresse“ setzen wir hier bei Verwaltungsrat und Vorstand voraus. Wir sind im Gespräch, damit eine Balance zwischen Strukturfestigkeit und kreativer Freiheit überhaupt möglich wird. Vielleicht ist das der Beginn einer sich selbst inspirierenden Unternehmenskultur, wo Führung zum Service für die Geführten aufsteigt. Zentral in Malchin und Schwerin beginnend, dezentral fortgesetzt.

Veränderungen scheitern oft aufgrund unterschiedlicher Vorstellungen hinsichtlich der Ziele und Mittel des Wandels, ja manchmal schlicht an der Frage, ob die Beteiligten diesen Wandel überhaupt wollen.

Dem BDF-Landesverband stellt sich eben nicht die Frage, ob man irgendwie „dran vorbeikommt“, sondern wie man in die Mitte der Bewegung findet. Diese Mitte ist nicht nur der „Markt“ und auch der besteht nicht nur aus den bekannten Kunden.

In unserem Kreis ist noch Platz. Ideen, Projekte und Mitgliedsanträge bitte gern an die Geschäftsstelle senden. Wir melden uns für diese Richtung zu Wort! Damit der Wandel gelingt. ■

Peter Rabe
Landesvorsitzender

Landesgeschäftsstelle
Gleviner Burg 1
18273 Güstrow
Tel.: 03843-855332
Fax: 03843-855384
www.bdf-online.de

NIEDERSACHSEN

Würdigung – Dr. Helmuth Freist zum 85. Geburtstag

Dr. Helmuth Freist

Am 26. Juni 2017 feierte Forstdirektor a. D. Dr. Helmuth Freist, langjähriger Leiter des Niedersächsischen Forstamtes Bramwald, seinen 85. Geburtstag. Er wurde in Walkenried als zweites von 6 Kindern in eine Forstfamilie hineingeboren, sein Vater Walther Freist leitete das dortige Forstamt. Seine eigene forstliche Ausbildung begann 1950 mit der praktischen Lehrzeit im Städtischen Forstamt Baden-Baden. Es schloss sich das Forststudium in Hannoversch Münden und München an. Nach dem Referendariat in Niedersachsen wurden die freien Stellen zunächst mit Flüchtlingen aus den ehemals deutschen Ostgebieten besetzt. Deshalb wurde er zunächst Assistent am Lehrstuhl für Ertragskunde bei Professor Assmann in München, wo er seine Dissertation zum Thema „Untersuchungen über den Lichtungszuwachs bei der Rotbuche“ beendete. 1960 wurde Freist Forsteinrichter in Niedersachsen und bekam zwei Jahre später die stellvertretende Leitung der Waldarbeitsschule Münchehof übertragen. 1965 wurde er Revierassistent von Prof. Dr. Krahl-Urban am Lehrforstamt Bramwald in Hemeln, nahe Hannoversch Münden. Von 1966 bis zur Pensionierung im Jahr 1997, also über 30 Jahre, war er schließlich Leiter des Forstamtes.

Neben intensiver waldbaulicher und forstpolitischer Arbeit war Freist das Wohl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer ein besonderes Anliegen. Er förderte die Aus- und Fortbildung mehrerer Forstwirte zum Forstwirtschaftsmeister. Die Ausbildung von Referendaren war ihm sehr wichtig. Zu einigen bestehen die Kontakte bis heute. Er unterrichtete an der Fachhochschule in Göttingen und betreut bis heute zahlreiche Diplom- und Bachelorarbeiten. Durch die Nähe zu Göttingen ist der Bramwald ein beliebtes Revier für Praktika und Exkursionen. Freist machte fast alle Anfragen nach Führungen möglich, auch im Ruhestand hat er hier noch ein breites Betätigungsfeld. Typisch für seine Offenheit und das Interesse für Forstkolleginnen und -kollegen ist, dass er unmittelbar nach der Wende zum Forstamt Ziegelroda Kontakt aufnahm und eine intensive Patenschaft pflegte. Dabei geht es immer sowohl um Fachliches als auch um die Menschen; ein offenes gastliches Haus gehört bei ihm und seiner Frau Sieglinde zum Familienalltag.

„Wer schreibt, der bleibt“ – dieses Motto macht sich Freist zu eigen. Waldbauliche und waldwachstumskundliche Themen, forstpolitische und gesellschaftliche Fragen, Naturschutz und Jagd. Bislang gibt es weit über 100 größere und kleinere Veröffentlichungen in verschiedenen (Fach)zeitschriften. Die bearbeiteten Themen zeigen die Bandbreite seiner Interessen und die Bereitschaft, Stellung zu beziehen, auf Fehlentwicklungen hinzuweisen und engagiert für den Wald und die Forstpartie einzustehen. Herausragend ist sein in den ersten Jahren des Ruhestandes geschriebenes Buch über den Bramwald, in dem er die Geschichte und Entwicklung dieses Waldgebietes darstellt, immer auch mit Blick auf die einzelnen Menschen, die hier in vielfältiger Funktion gewirkt haben.

Die Begeisterung für den Forstberuf hat sich fortgesetzt, zwei seiner vier Kinder und bislang ein Enkel haben diesen ebenfalls ergriffen. Die Forstfamilie gratuliert und freut sich auf viele weitere gemeinsame Jahre. ■

FDir’in Dr. Mechthild Freist-Dorr

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 55 53) 53 53 874
bdf.niedersachsen@bdf-online.de
www.bdf-nds.de

Ehrungen

Der Landesvorstand gratuliert und dankt für …

40 Jahre Mitgliedschaft im BDF:
Jörg Brandt, Hermannsburg
(Eintritt 1.8.1977)

50 Jahre Mitgliedschaft im BDF:
Heinz-Henning Rode, Nienhagen
(Eintritt 1.8.1967)

FACHTAGUNG WALD BÄUME UND VERKEHRSSICHERHEIT AN BAHNLINIEN

Am 28. September 2017 veranstalten die Deutsche Bahn AG, der Bund Deutscher Forstleute sowie Wald und Holz NRW im Regionalforstamt Ruhrgebiet den III. Gelsenkirchener Verkehrssicherheitstag. Im Rahmen der als fachliche Fortbildung anerkannten Veranstaltung werden in Vorträgen aktuelle Themen der Verkehrssicherung an Bahntrassen erläutert. Am Nachmittag wird es eine Podiumsdiskussion durchgeführt. Im Anschluss an die Veranstaltung trifft sich der Arbeitskreis Verkehrssicherung des BDF. Der Kostenbeitrag beträgt 40 €/ Person inklusive der Verpflegung. Für BDF-Mitglieder ist die Teilnahme kostenfrei. Die Anmeldung erfolgt per E-Mail bis zum 18.09.2017. Bitte nutzen Sie das unter http://www.bdf-nrw.de/themen/verkehrssicherheit-2017/ verfügbare Anmeldeformular.

Landesverbandstag 2017

Wichtiger Tag des BDF Niedersachsen

Die Podiumsrunde: (v. l.) Dr. Lydia Rosenkranz (Thünen-Institut), Dr. Klaus Merker (Präsident der Niedersächsischen Landesforsten), Dr. Holger Buschmann (Landesvorsitzender vom Naturschutzbund Deutschland, NABU), Norbert Leben (Präsident des Nds. Waldbesitzerverbandes)

Dirk Schäfer (Landesverbandsvorsitzender) und Ulrich Dohle (Bundesvorsitzender) eröffneten den Landesverbandstag 2017 im Camp Reinsehlen bei Bispingen inmitten der für die Zentral-Heide typischen weitläufigen Steppenlandschaften, bestehend aus Heide, Wacholdern, einzelnen Birken und Kiefern gelegen. Die Räumlichkeiten, ein ehemaliger Standort der übenden Panzertruppen der Engländer, wurden als Tagungsort umgebaut. Es entstanden helle, ansprechende und großzügige Räume, die sich zu einem großen Saal verbinden lassen. Als Baustoff wurde viel Holz eingesetzt, was die Försterherzen höherschlagen ließ. Ein Ort, der dem Anlass entsprechend war. Die Hauptversammlung am Nachmittag: ein historischer Moment für den BDF-Landesverband Niedersachsen, da er hier neu strukturiert und aufgestellt wurde. Dazu später mehr.

„Forstleute zwischen Anspruch und Wirklichkeit“

Der Vormittag stand im Zeichen der Frage „Forstleute zwischen Anspruch und Wirklichkeit“. Ein Impulsvortrag von Dr. Lydia Rosenkranz vom Thünen-Institut mit dem Titel „Gesellschaftliche Forderung zur Waldbehandlung und Holzverwertung“ eröffnete die sich anschließende Podiumsdiskussion. Dirk Strauch (Revierleiter im Forstamt Wolfenbüttel) leitete die Diskussion und lud neben Dr. Rosenkranz, Norbert Leben (Präsident vom Waldbesitzerverband Niedersachsen), Dr. Klaus Merker (Präsident der Niedersächsischen Landesforsten) und Dr. Holger Buschmann (Landesvorsitzender Naturschutzbund Deutschland NABU) auf das Podium ein. Wie ein professioneller Moderator stellte Strauch gezielte Eingangsfragen an das Podium, wodurch eine spannende und angeregte Diskussion mit Einbeziehung des Publikums entstand. Es wurde deutlich, dass es große Übereinstimmungen zwischen Forstwirtschaft und Naturschutz gibt und die teils ausufernden Auseinandersetzungen die „Spitze des Eisbergs“ betreffen. Auf die Frage an Dr. Buschmann, ob er Forstleute heute für kompetent in Sachen Naturschutz hält, kam ein klares „Ja“ – daran kann man anknüpfen. Das soll aber nicht verbergen, dass es gerade auf landes- und bundespolitischer Ebene auch schwerwiegende Interessenkonflikte gibt.

Um nun die verschiedenen Standpunkte und Meinungen, die oft gar nicht so weit auseinanderlagen, zu bündeln und zusammenzufassen, griff sich Dr. Christian Ammer (Professor an der Forstfakultät Göttingen und Vorsitzender des Waldbeirates Niedersachsen) acht Punkte heraus. Prof. Dr. Ammer formulierte daraus einen Konsens als Impuls zu einem Miteinander von Forstleuten auf der einen und der Öffentlichkeit, vertreten durch den Naturschutz, auf der anderen Seite. Prof. Dr. Ammer gelang es dabei, abseits der ausgetretenen Pfade Formulierungen für Lösungsansätze zu finden, die sehr großen Anklang fanden. Darauf wird an dieser Stelle später noch einmal eingegangen.

Mit einem Imbiss endete der interessante und gelungene Vormittag.

Historische Hauptversammlung

Nach der formellen Eröffnung der Hauptversammlung durch den Landesverbandsvorsitzenden Dirk Schäfer wurde die Beschlussfähigkeit durch die 21 Delegierten aus den vier Bezirken Hannover, Braunschweig, Lüneburg und Weser-Ems festgestellt. Historisch: Jörg Hagemann (Bezirksförster im Forstamt Südostheide der Landeswirtschaftskammer Niedersachsen) stellte die neue Satzung vor. In dieser neuen Satzung wird der BDF Niedersachsen neu aufgestellt. Die neue Gliederung sieht neben dem Verbandsvorsitzenden und seinen zwei Stellvertretern fünf Ausschüsse, 10 Verantwortliche und

Ulrich Dohle, Bundesverbandsvorsitzender

Dirk Schäfer, Landesverbandsvorsitzender, eröffnet den Landesverbandstag

Dr. Lydia Rosenkranz (Thünen-Institut) hält den Impulsvortrag „Gesellschaftliche Forderungen zur Waldbehandlung und Holzverwertung“

Dirk Strauch – der Profi in Sachen Moderation

Prof. Dr. Christian Ammer (Vorsitzender des Waldbeirates Niedersachsen und Prof. an der Forst-Uni Götttingen) formulierte aus der Diskussion Lösungsvorschläge

Jörg Hagemann stellt die neue Satzung vor

vier Regionalgruppen vor. Die alten Bezirksverbände mit ihren eigenen Vorstandsstrukturen und das daraus resultierende Delegiertenprinzip wurden dadurch ersetzt.

Die neue Satzung und damit die neue Struktur des BDF-Landesverbandes Niedersachsen wurden von den Delegierten nach Rückfragen und kurzer Diskussion mit wenigen technischen Änderungen einstimmig angenommen.

Ein voll besetzter Saal – rund 150 Forstleute haben sich auf in das Camp Reinsehlen gemacht

Nach dieser neuen Gliederung wird künftig das Tagesgeschäft, die eigentliche Verbandsarbeit, in den Ausschüssen geschehen. Die vier Ausschüsse sind:

- Ausschuss Niedersächsische Landesforsten (NLF)
- Ausschuss Landwirtschaftskammer (LWK)
- Ausschuss BDF-Ruheständler
- Ausschuss BDF-Junge-Forstleute
- Ausschuss Forstpolitik

Die vier Vorsitzenden der Ausschüsse werden von der Hauptversammlung gewählt, und zwar von jedem einzelnen Mitglied. Durch diese neue Satzung ist der BDF Niedersachsen basisdemokratisch geworden. Das althergebrachte Delegiertensystem wurde abgeschafft und durch die Stimmberechtigung aller Mitglieder ersetzt!

Die Bezirksverbände, mit all ihrer formellen Struktur, werden aufgelöst. Zukünftig wird die Basisarbeit in vier neuen Regionalgruppen organisiert, die jeweils einen Vorsitzenden haben. Diese vier Vorsitzenden sind künftig Mitglieder im erweiterten Landesvorstand. Dadurch ist die informelle Verbindung zur BDF-Basis gewährleistet.

Mitglieder, die sich für die aktive Mitarbeit im BDF Niedersachsen interessieren, können in den vier Ausschüssen mitarbeiten. Das gewährleistet eine zielorientierte und breit ausgerichtete Arbeit mit großer Flexibilität. Wer gerne mitarbeiten möchte, kann sich an den jeweiligen Ausschussvorsitzenden wenden. Alle Vorsitzenden sowie deren Kontaktdaten sind auf der Homepage (www.bdf-nds.de) des Landesverbandes zu finden.

Die neue Struktur des Landesverbandes ist im nebenstehenden Organigramm ersichtlich.

Zu einer Hauptversammlung gehören Wahlen. So wurden alle Vorstandsmitglieder (Vorsitzender mit seinen zwei Stellvertretern, Landesschriftleiter, Schatzmeister, Ansprechpartner und Ausschussvorsitzende) gewählt:

- Landesverbandsvorsitzender: Dirk Schäfer
- Stellvertreter: Volker Schulte (Privatwald) und Björn Staggenborg (Landeswald)
- Schatzmeister: Hermann Drees
- Landesschriftleiter: Henning Ibold
- Auschuss NLF: Katharina Blass
- Ausschuss LWK: Jörg Becker
- Ausschuss Ruheständler: Ulrich Zeigermann
- Ausschuss Junge Forstleute: Lucas Prescher
- Ausschuss Forstpolitik: Dirk Schäfer
- Ansprechpartner Forstwirte und Forstwirtschaftsmeister: Alexander Freese
- Ansprechpartner Privatforsten und Privatforst-Tarifvertrag: Ulrich Zeigermann
- Ansprechpartner forstliche Oberschule Ebstorf: Jonas Rechenberg
- Ansprechpartner forstliche Hochschulen: Johannes Thiery
- Rechtsschutzbeauftragter: Nils-Christian Reimers
- Regionalgruppe Braunschweig: Thorsten Dienelt
- Regionalgruppe Hannover: Jörg Hagemann
- Regionalgruppe Lüneburg: Ulf Wahlers
- Regionalgruppe Weser-Ems: Jochen Schulze Pellengahr
- Kassenprüfer: Karl Kühn

Alle Gewählten sind auf der Homepage (www.bdf-nds.de) des Landesverbandes mit den Kontaktdaten unter ihren Funktionen zu finden.

Ehrungen

Zu jedem Landesverbandstag gehören Ehrungen von Mitgliedern, so selbstverständlich auch zu diesem. Dirk Schäfer ehrte für 40 Jahre Mitgliedschaft Christoph Siems, Albert Stahl und Bernd Westphal, für 50 Jahre Heinz-Henning Rode und Udo Schmidt. Horst Backenköhler und Ludwig Schwab hielten 60 Jahre dem BDF Niedersachsen die Treue. Herzlichen Glückwunsch!

Neu strukturiert, gestärkt und zukunftsorientiert geht der BDF-Landesverband Niederachsen aus der historischen Hauptversammlung hervor. ■

(V. l.) Udo Schmidt, Heinz-Henning Rode, Albert Stahl, Ludwig Schwab, Horst Backenköhler, Christoph Siems, Bernd Westphalen, mit Ulrich Zeigermann (Leiter des Ausschusses der Ruheständler)

Besuchen Sie uns auch im Internet unter www.bdf-online.de

BDF übernimmt Jugend- und Auszubildendenvertretung bei Wald und Holz

Bei den Wahlen zur Jugend- und Auszubildendenvertretung im Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen hat der BDF erstmals vier von fünf Sitzen erlangt. Wiedergewählt wurde Aaron Gellern; neu dabei sind die Mitglieder Julia Rotter, Maria Giorgina Steffens und Adrian Sorhage. Mit Aaron Gellern hat auch erstmals ein BDF-Mitglied den Vorsitz der Jugend- und Auszubildendenvertretung im Landesbetrieb übernommen.

Bei der Wahl der Haupt-, Jugend- und Auszubildendenvertretung im MKULNV waren drei BDF-Kandidaten erfolgreich. Die Auszubildenden werden dort vertreten durch Julia Rotter, Maria Giorgina Steffens und Aaron Gellern. Allen Gewählten an dieser Stelle einen herzlichen Glückwunsch und für die nächsten zwei Jahre ein gutes Geschick bei der Ausübung ihres Amtes.

An dieser Stelle auch unseren herzlichen Dank an die scheidenden Mitglieder der alten JAV Marion Hart und Nina Andreas. Sie haben in den letzten zwei Jahren hervorragende Aufbauarbeit geleistet, an die wir nun anknüpfen können. ■ *GT*

BDF-Mitglieder der JAV beim LB WuH (v. l.): Julia Rotter, Maria Giorgina Steffens, Aaron Gellern und Adrian Sorhage

Forstliches Staatsexamen 2017

Vom 9. bis 12. Mai 2017 fand nach den schriftlichen Prüfungen im März dieses Jahres Teil zwei des forstlichen Staatsexamens 2017 statt. Nach dem vergangenen gemeinsamen Staatsexamen in Niedersachsen war Wald und Holz NRW nun bereits zum dritten Mal Gastgeber und Ausrichter der beiden Waldprüfungen und der mündlichen Prüfungen. An dieser Laufbahnprüfung, die nun zum siebten Mal gemeinsam von beiden Bundesländern durchgeführt wurde, nahmen insgesamt 17 Forstreferendare/-referendarinnen teil, davon neun aus NRW.

Im Anschluss an die beiden Waldprüfungen in den Regionalforstämtern Hochstift und Niederrhein mit insgesamt zehn Prüfungsstationen wurden die mündlichen Prüfungen in sechs Prüfungsfächern im Forstlichen Bildungszentrum (FBZ) in Arnsberg-Neheim durchgeführt.

Alle 17 Prüflinge haben die Laufbahnprüfung für den höheren Forstdienst bestanden, davon zwei mit der Gesamtnote „gut“, 12 mit der Gesamtnote „befriedigend“ und drei mit der Gesamtnote „ausreichend“ (NRW: einmal Gesamtnote „gut“ und achtmal Gesamtnote „befriedigend“). Jahrgangsbester wurde Dominik Bickschäfer (NRW, RFA Rhein-Sieg-Erft), gefolgt von Victor Steinmann (Niedersachsen).

Die erfolgreichen Prüflinge nach ihrer Waldprüfung am Niederrhein

Wald und Holz kündigte insgesamt fünf zweijährig befristete Anschlussbeschäftigungsverträge an. Diese sollen im Anschluss an ein Auswahlverfahren an die erfolgreichen Forstassessor(inn)-en vergeben werden. Die Absolventinnen und Absolventen bedankten sich für die gute und vielseitige Ausbildung im Rahmen ihres Forstreferendariats und für eine faire Laufbahnprüfung.

Die insgesamt 16 Forstreferendare/-referendarinnen aus Niedersachsen, NRW und erstmals auch aus Sachsen-Anhalt des Prüfungsjahrgangs 2018 haben nun noch ein Jahr Zeit, sich auf diese Laufbahnprüfung vorzubereiten. Am 1. Juni 2017 stellte Wald und Holz NRW acht neue Forstreferendare/-referendarinnen des Prüfungsjahrgangs 2019 für das zweijährige Forstreferendariat in Münster ein.

Den Forstassessorinnen und Forstassessoren des Prüfungsjahrganges 2017 gratulieren wir hiermit noch einmal ganz herzlich zur bestandenen Laufbahnprüfung! ■

Wald, Bäume und Verkehrssicherheit an Bahnlinien

Dritter Gelsenkirchener Verkehrssicherheitstag am 28. September 2017

Die Deutsche Bahn AG, der BDF NRW und Wald und Holz NRW laden ein zum dritten Gelsenkirchener Verkehrssicherheitstag im Regionalforstamt Ruhrgebiet. Neben Updates zu Wissensstand und Technik der Baumkontrolle werden seitens der hochkarätigen Vortragenden Sachstände und Erfahrungen zu juristischen Fragestellungen sowie zur Kooperation zwischen Bahn und Forstwirtschaft berichtet.

In der nachmittäglichen Podiumsdiskussion widmen sich die Expertinnen und Experten praktischen Fragen. (Wer stellt den Strom ab, wenn ich fällen muss? Wie finde ich meinen Ansprechpartner? Was ist bei Klimaereignissen? Wer trägt welche Kosten?)

Interessierte können sich bis zum 18. September 2017 in unserer Geschäftsstelle anmelden. ■ *LV*

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 23 94) 28 66 31
Telefax (0 23 94) 28 66 32
kontakt@bdf-nrw.de

Forstleute zwischen Blumenpracht und Waldidylle

Am 9. Juni trafen sich 51 Mitglieder aus ganz NRW zu einer gemeinsamen Besichtigung der bereits 17. Landesgartenschau in NRW. Veranstaltungsort ist in diesem Jahr die Stadt Bad Lipspringe mit dem Motto Blumenpracht und Waldidyll. Sie ist die erste Gartenschau in NRW, die in einer Wald-Kulisse stattfindet.

Der BDF NRW auf der Landesgartenschau in Bad Lippspringe

Bei herrlichem Wetter und nach einer kurzen Begrüßung an der Niewels-Fontäne im Kaiser-Karls-Park ging es los.

Der Karls-Park, gestaltet mit dem Ziel „natürlich schön“, zeigte eine vielfältige Blütenpracht, angelegt in blattförmigen Beeten unter dem alten Baumbestand. Abwechslung boten hier zum Beispiel Kunstwerke wie die „blaue Friedensherde“ oder die von verschiedenen Ausstellern gestalteten Hausgärten und immer wieder gab es Übergänge in den Waldbereich, der auf unserer Führung das nächste Ziel war. Der Landschaftsplaner Sinai hat den Wald durch Lichtschneisen und Lichtungsgärten aufgelockert, sodass das Zusammenspiel bzw. der Wechsel von Licht und Schatten hier ein bedeutendes Thema ist. Das Lichtwaldkonzept, angereichert mit Wildblumenwiesen, soll verschiedene Vogelarten anlocken.

Die Lichtungsgärten sind auf verschiedenste Weise gestaltet. Neben einer 5000 Jahre alten, durch diverse Künstler bearbeiteten Mooreiche fand sich auch ein großes Rondell aus aufgeschichtetem Brennholz, welches mit dem anziehenden Duft von frischem Nadelholz zum Verweilen einlud.

Einen weiteren Schwerpunkt auf unserer Führung stellten die sieben Glaubensgärten dar. Die Religionsgemeinschaften der Bahai, Juden, Muslime, Hindus, Buddhisten, Christen und Sikh stellen sich hier vor. Die Gärten spiegeln mit den gestalterischen Elementen Holz und Wasser neben verschiedenster Bepflanzung und Statuen das Glaubensbild wider – jeweils mit einer kurzen Erläuterung zu den Grundthesen der jeweiligen Religion versehen.

Hier im Wald trafen wir auch auf eine Station des grünen Klassenzimmers, für das verschiedene Plätze eingerichtet sind, und natürlich durfte auch der Buchenholz-Pavillon von Wald und Holz NRW nicht fehlen. Das Gebäude wurde aus 30 Kubikmetern Buche errichtet, und statt trockenem Infomaterial wird hier eher die emotionale Bindung zum Wald angeregt.

An den Mersmannteichen endete der erste Teil der Führung und die Gruppe löste sich auf, um noch bei strahlendem Sonnenschein ein Mittagessen einzunehmen.

Nach dem Mittagessen fand im Arminiuspark die zweite Hälfte der Führung statt. Ein Schwerpunkt war hier die regionale Landwirtschaft. Der Nachmittag war leider unterbrochen durch starke Regenfälle, die uns zum Unterstellen in diversen Blumenpavillons zwangen. Hier bot sich aber dafür ausreichend Gelegenheit für den Austausch mit den Kollegen aus anderen Bezirksgruppen. Ein Highlight am Nachmittag war mit Sicherheit die Besichtigung des NABU-Hauses, in welchem gerade ein Vortrag gehalten wurde, der zu angeregten Diskussionen zwischen dem NABU-Vertreter und Forstleuten führte.

Der Nachmittag endete bei einem gemütlichen Kaffeetrinken und interessanten Gesprächen. Fazit: Ein Besuch der Landesgartenschau ist nicht nur für forstlich Interessierte absolut empfehlenswert. ■ *Anna Rosenland*

Mitgliederoffene Landesvorstandssitzung

Ein inzwischen bewährtes „Format“, unsere frühsommerliche Vorstandssitzung mit Mitgliedern des BDF-Landesverbands: Dieses Jahr waren insgesamt 37 Personen ins Walderlebniszentrum Soonwald gekommen. Die Mischung von thematischer Diskussion mit einem externen Referenten, die interne Information und die Diskussion – und sicher auch der intensive Austausch bis spät in die Nacht – sind die Gewähr für eine berufspolitisch wertvolle Veranstaltung im Jahreskalender.

Unsere Referentin Monika Arzberger

Von Bayern angereist war unsere Referentin Frau Monika Arzberger (Dipl.-Forstw. univ.), Fa. Koiné. Als Thema hatten wir formuliert: „Wie können wir unsere Außenwahrnehmung verbessern? – Unser Selbstbild; das Bild unserer Kunden von uns“.

Berichte über den Wald in den verschiedenen Medien zeigen … Menschen! „Forestry is not about trees, it’s about people“, so der in den 60er-Jahren bei der FAO für Waldfragen zuständige Jack O. Westoby.

Anhand dieser und anderer Beispiele leitete Frau Arzberger über zu „WunderWald – Impulse für die Kommunikation mit … Menschen“.

Damit unser Wirken im Wald und unsere Informationen dazu bei den Menschen ankommen, ist der Blick in die heutige Gesellschaft ganz wesentlich. Wer also sind „die Leute“? – Das Sinus-Institut unterteilt die Gesellschaft in 10 verschiedene Milieus (siehe www.sinus-institut.de), deren Informationsbedarf sehr unterschiedlich ist. Und außerdem haben sich die grundsätzlichen Ansprüche „der“ Gesellschaft (oder dieser Milieus) an den Wald gewandelt. Folgerung: die Modelle von vor 10 Jahren passen heute nicht mehr.

Und eines ist, ob wir es bedauern oder nicht, ganz klar: Für den Lebensalltag dieser Milieus ist die Holzproduktion nicht entscheidend!

Wie entwickelt man in diesem „komplexen Bereich“ (siehe Folie) eine Kommunikationsstrategie? Verschiedene Ansätze wurden entwickelt und führen u. a. zu

- Abschied von lieb gewonnenen Erklärungs- und Selbstvergewisserungsstrategien (z. B. Kielwassertheorie),
- Notwendigkeit, differenzierte Kommunikationsangebote zu entwickeln,
- Abschied von „Wahr/falsch“-Diskussionen („wir sind die Experten und haben recht …“). Aber: Der eigene Standpunkt ist „nach bestem Wissen und Gewissen“ darzustellen und zu vertreten.

Frau Arzberger schlägt vor, dass die Rolle des BDF in dieser gesamten Thematik zu klären ist:

1. Was ist notwendig auf der Ebene des einzelnen Mitarbeiters?
2. Was ist unsere Forderung an den Arbeitgeber?

Gruppenarbeit bei sommerlichem Wetter im Freien

3. Wie geht der BDF „nach außen“ vor?

In Arbeitsgruppen wurden Ansätze dazu entwickelt. Dazu werden wir weiter berichten … und planen u. a. nach den Sommerferien ein Treffen mit an dieser Thematik interessierten Mitgliedern. Wenn Sie möchten, nehmen Sie gerne teil … Einladung kommt per Mail in einer Mitglieder-Info.

Weiterhin wurden natürlich diverse andere Themen angesprochen und diskutiert:

- Die Dienstvereinbarung über die Mitarbeiterkleidung ist geändert: Wildschutzhose, Gehörschutz und Schalldämpfer sind rausgenommen, die Beschaffung erfolgt über die Forstämter. Bei der Schuhbeschaffung gibt es weiterhin Probleme (nur Meindl-Schuhe; Umtausch ist nicht möglich).
- Zum Thema km-Geld wurden und werden Gespräche mit Vertretern der verschiedenen Fraktionen geführt.

Landesvorstand und Mitglieder beim aufmerksamen Zuhören

- Maarten van den Berg ist neuer Vorsitzender im Regionalverband Hunsrück.
- Der UEF-Kongress findet in Mainz von 27.9. bis 1.10.2017 unter der Präsidentschaft von Michael Diemer statt.
- Mit Verlegung vom Herbst ins Frühjahr entfällt die Hauptversammlung 2017. Wir fassen den April 2018 ins Auge.

Jochen Raschdorf bedankt sich, dass so viele Mitglieder gekommen sind und die Diskussion damit sehr anregend und ergebnisreich war. Mit Erscheinen dieser BDF aktuell hat unsere nächste Sitzung Ende Juni schon stattgefunden. Nach der Sommerpause trifft sich der Landesvorstand am 23. August. Ihre Anregungen nehmen wir dazu gerne auf! ■ *Jürgen Thielen*

UMWELTAUSSCHUSS DES LANDTAGS UMBENANNT

Auf Bitte des BDF hat der Umweltausschuss des Landtags seinen „Namen" geändert. Der Ausschuss heißt jetzt, analog unserem Ministerium, „Ausschuss für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten". Die Ergänzung „und Forsten" ist bei dem Waldreichtum in RLP – und bei der Bedeutung des Waldes für die rheinland-pfälzische Gesellschaft – angebracht. Der BDF bedankt sich bei den Landtagsabgeordneten.

Landesgeschäftsstelle
Jochen Raschdorf
Telefon: (0 67 06) 91 34 74
Mobil: (01 75) 8 99 89 70
info@bdf-rlp.de
www.bdf-rlp.de

Terminankündigungen

Die BDF-Regionalverbände Nördliche und Südliche Pfalz laden ihre Mitglieder zu einer Werksbesichtigung ein.

Am Mittwoch, dem 13.9.2017, besichtigen wir nach freundlicher Einladung der Firma proNARO das Zellstoffwerk SCA in Mannheim.

Treffpunkt und Beginn nach eigener Anreise:

- 9.30 Uhr vor Tor 1, Sandhofener Straße 176, 68305 Mannheim

Die Führung umfasst den Holzlagerplatz, die Sortimentierung, Vermessung, Hacker bis zur Produktion der fertigen Hygieneprodukte.

Bitte hohe und feste Schuhe mitbringen.

- Abschluss mit einem Mittagimbiss

Die Teilnehmerzahl ist auf 23 Besucher beschränkt. Der Eingang der Anmeldung entscheidet.

Anmeldung über E-Mail: rkonwinski @bdf-rlp.de bzw. unter Telefon 06321-6799 216. ■ *Ralf Konwinski, RV Südliche Pfalz*
Werner Pfaff, RV Nördliche Pfalz

Werner Kummler gestorben

Am 17. Mai 2017 ist Werner Kummler im 88. Lebensjahr verstorben. Er war mit Leib und Seele Förster mit allem, was dazugehört. Es war ihm vergönnt, über Jahrzehnte das anspruchsvolle Staatswaldrevier Steinfeld im Bienwald, im ehemaligen Forstamt Schaidt, zu leiten. Steinfeld ist die Heimatgemeinde des früheren Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz, Kurt Beck.

Werner Kummler war, wie es der frühere Forstamtsleiter des Forstamtes Schaidt, Klaus Bohlander, bei der Trauerfeier treffend formulierte, „ein Mann der Tat". Er war nicht nur ein hervorragender Waldbauer, Ausbilder für den gehobenen Forstdienst und stellvertretender Forstamtsleiter, er war auch bis 1977 Beamtenvertreter des BDF und Mitglied im Vorstand des Hauptpersonalrates Forsten in Mainz und genoss landesweit das Vertrauen seiner Kollegen. Als er dieses Amt in jüngere Hände abgab, widmete er sich leidenschaftlich der Jagdhundeausbildung im Landesjagdverband. In der Kreisgruppe Südliche Weinstraße war er Obmann für das Jagdgebrauchshundewesen und Prüfer in der Prüfungskommission. 2002 wurde er dafür zum Ehrenmitglied der Kreisgruppe ernannt.

Werner Kummler war anerkannt, geehrt und geachtet, nicht nur bei seinen Kollegen, sondern in seinem gesamten Umfeld. Damit hat er uns einen großen Dienst erwiesen. Dafür danken wir ihm, und seine wirtschaftlich und ökologisch wertvollen Eichenbestände werden noch in 200 Jahren Zeuge seines Wirkens sein. ■

FORSTWISSENSCHAFTLICHE TAGUNG FOWITA

Notieren Sie sich den Termin der Forstwissenschaftlichen Tagung 2018 in Ihrem Kalender: Die Tagung findet vom 24. bis 27. September 2018 in Göttingen statt. Das wissenschaftliche Komitee und das Organisationsteam um Prof. Dr. Christian Ammer laden alle Interessierten herzlich zur wichtigsten deutschsprachigen forstwissenschaftlichen Konferenz ein.

Themenschwerpunkte sind:
1. Klimawandel und Wald
2. Schutz der Lebensgrundlage in Wäldern
3. Steuerung von Waldökosystemen
4. Wirtschaftsfaktor Wald
5. Wald und Gesellschaft

FowiTa
Forstwissenschaftliche Tagung

Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf · Tel.: 09187-4067 · Fax: 09187-4069 · info@bdfsozialwerk.de

EIN SORGENFREIER BERUFSSTART

BDF SOZIALWERK GMBH

JETZT KOSTENLOS ANRUFEN: 0800-8451090 UND EIN UNVERBINDLICHES ANGEBOT ANFORDERN!

EXEMPLARISCHE LEISTUNGEN

AZUBI, 17 JAHRE ALT, ALS BÜROKAUFMANN TÄTIG:

Gesamtbeitrag 61,49 €

(BU 1.000 € Rente bis 67: 39,62 €; Zahnzusatz: 9,54 €; Unfall 350.000 € bei Vollinvalidität zusätzlich 500 €, Unfallrente ab 50 % Invalidität: 12,33 €; Riesterrente 171 € spätere Rente basierend auf einem anfänglichen Eigenbeitrag von 10 € monatlich)

AZUBI, 17 JAHRE ALT, ALS FORSTFACHARBEITER TÄTIG:

Gesamtbeitrag 106,75 €

(BU 1.000 € Rente bis 65: 84,88 €; Zahnzusatz: 9,54 €; Unfall 350.000 € bei Vollinvalidität zusätzlich 500 €, Unfallrente ab 50 % Invalidität: 12,33 €; Riesterrente 171 € spätere Rente basierend auf einem anfänglichen Eigenbeitrag von 10 € monatlich)

Mit Ihrer Berufsausbildung beginnt ein neuer Lebensabschnitt: Finanziell werden Sie selbstständiger, aber benötigen nun einen eigenen Versicherungsschutz.

WICHTIGER VERSICHERUNGSSCHUTZ

Wenn Sie mit Ihrer Ausbildung starten, sollten Sie folgende Punkte überprüfen:

1. Wie ist Ihr Arbeitseinkommen in der Zukunft bei Krankheit oder Unfall abgesichert?
2. Wie werden die Lücken in der gesetzlichen Krankenversicherung, z. B. bei Zahnersatz, Brillen oder Auslandsaufenthalt, gedeckt?
3. Nutzen Sie die umfangreiche staatliche Förderung für Ihre Altersvorsorge?
4. Legen Sie vermögenswirksame Leistungen an und erhalten Sie die attraktive staatliche Förderung?

HANDLUNGSBEDARF

Die gesetzliche Sozialversicherung ist nur noch ein dünnes Netz, das viele Schwachpunkte gerade für Auszubildende aufweist.

DIE LÖSUNG

Um Ihre Risiken ab dem Ausbildungsbeginn abzusichern, empfehlen wir Ihnen folgende Versicherungen:

- Berufsunfähigkeitsversicherung
- Haftpflichtversicherung
- Unfallversicherung
- Krankenversicherung

VORTEILE MIT BDF SOZIALWERK

Als Partner im ADMINOVA-Verbund können wir Sie produktunabhängig beraten und Ihnen ein maßgeschneidertes Vorsorgepaket speziell für Ihren Fall schnüren.

- Nachlässe durch spezielle Gruppenverträge bis zu 50 %
- 50 % Nachlass als BDF-Mitglied auf Abschlussgebühr Wüstenrot Bausparen

YouTube

Berufsunfähigkeit

Wir vergleichen. Sie profitieren.

EIN SORGENFREIES STUDIUM

BERUFSUNFÄHIGKEIT VERSTÄNDLICH ERKLÄRT

DIENSTUNFÄHIG? WAS DANN?

www.bdf-sozialwerk.de **Besuchen Sie unsere Internetseite!**

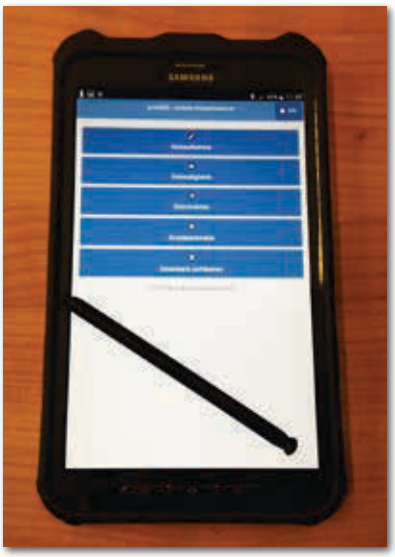
Sozialwerk des Bundes Deutscher Forstleute und der angeschlossenen Verbände GmbH

Oder folgen Sie uns auf Facebook

SAARLAND

Neue Mobile Datenerfassung (MDE) beim Saarforst Landesbetrieb!

Nach zweijähriger Entwicklungs- und anschließender Testphase wurden die neuen Datenerfassungsgeräte zum Jahresbeginn an die Reviere (Förster und Forstwirtschaftsmeister) ausgehändigt. Nach einer Einsatzzeit von 8 Jahren war die Zeit reif für die Ablösung der alten, nicht mehr zeitgemäßen Erfassungsgeräte durch moderne Tablet-PCs. Die Entwicklung der neuen Holzerfassungssoftware war ein langer Prozess und wurde in enger Zusammenarbeit mit einer Gruppe Saarforstmitarbeiter entwickelt. Ein wichtiger Baustein der Software ist die nun zuverlässige Erfassung von Polterkoordinaten, um u. a. detailliertes Kartenmaterial für die Holzabfuhr zur Verfügung zu stellen. Die Erfassung von Losen, Poltern bis hin zu den Holzmessdaten wurde optimiert und vereinfacht. Selbstverständlich basieren die hinterlegten Stammdaten, wie Rindenabzüge oder Umrechnungsfaktoren, auf der seit letztem Jahr gültigen Rahmenvereinbarung für den Rohholzhandel in Deutschland (RVR).



So sieht das neue Erfassungsgerät mit Touchscreen aus

Der ca. 8 Zoll große Touchscreen bietet deutlich mehr Bedienkomfort als das alte MDE-System. Durch die integrierte SIM-Karte ist es nun möglich, außerhalb des Büros Daten online zu senden und zu empfangen. In der momentanen Einführungsphase werden mit Hochdruck noch die letzten „Kinderkrankheiten“ erkannt, bearbeitet und behoben. In Zukunft ist durch das eingesetzte Android-Betriebssystem noch einiges mehr an sinnvollen Funktionen und Programmen denkbar.

Der Vorstand freut sich, dass die schon seit einigen Jahren geforderten

Investitionen in eine moderne Kommunikationstechnik, langsam umgesetzt werden.

Zu guter Letzt möchte sich der BDF recht herzlich bei den Teilnehmern des Entwicklungs- und Testteams, das in den letzten zwei Jahren viel Zeit und Energie in dieses Projekt investiert hat, bedanken.

Ein besonderer Dank gilt hierbei Mathias Geitlinger aus der Saarforst-IT-Abteilung sowie Bernhard Paul, Revierleiter von Tholey. ■

Landesvorsitzender
Telefon (01 60) 96 31 46 10
m.weber@sfl.saarland.de

Erstes Anwärterjahr neigt sich dem Ende zu

Nachdem der BDF Saar schon seit Jahren auf die Überalterung der Personaldecke hingewiesen und davor gewarnt hatte, dass es mittel – und langfristig schwer werden würde, qualifizierten Nachwuchs, insbesondere im Bereich der Revierleiter/-innen, zu finden, haben wir uns darüber gefreut, dass der SaarForst Landesbetrieb unsere Warnungen ernst genommen und im vergangen Herbst zwei Anwärter zur Ausbildung eingestellt hatte.

Neben dem theoretischen Teil, den die jungen Kollegen gemeinsam mit den Forstanwärtern in Rheinland-Pfalz absolvierten, hatte der praktische Ausbildungsteil im saarländischen Staatswald stattgefunden. Hierzu gehörten natürlich auch wochenweiser Einsatz in der SaarForst Zentrale, wo sie in den verschiedenen Geschäftsbereichen eingesetzt worden sind. Wir wünschen unseren Anwärtern Ernest Ptok und Jens Merzbach an dieser Stelle viel Erfolg bei der anstehenden Prüfung und wünschen ihnen alles Gute für ihren weiteren beruflichen Lebensweg. Gleichzeitig freuen wir uns, dass wir in diesem Herbst nicht nur zwei, sondern drei Forstanwärter im SaarForst Landesbetrieb zur Ausbildung begrüßen dürfen.

Weiterhin möchten wir vorab auf unser diesjähriges BDF-Familienfest am Samstag, 21. Oktober 2017, im IPA-Heim Sulzbach aufmerksam machen. Hierzu wird allen Mitgliedern rechtzeitig eine schriftliche Einladung zugehen.

Wir wünschen allen Mitgliedern und ihren Familien eine schöne Sommerzeit und einen erholsamen Urlaub. ■

SACHSEN

Das Fähnlein der sieben Aufrechten

Fünfzig Jahre nach Abschluss des zweijährigen Forstschulbesuches in Obereimer (NRW) trafen sich sieben Mitglieder des ersten Lehrganges in Arnsberg.

Klaus Müller aus Vreden hatte diese Zusammenkunft organisiert. Persönliche Gründe hatten dazu geführt, dass einige der ursprünglich 22 Kollegen absagen mussten. Zudem musste leider über den Tod von vier Kollegen berichtet werden. Es war schon ein innerlich bewegendes Gefühl, sich nach dieser langen Zeit erstmals wiederzusehen. Lebensläufe wurden ausgetauscht, von Lausbubengeschichten berichtet. Und was dem einen nicht mehr bewusst war, das konnte wiederum ein anderer in allen Farben der Erinnerung erzählen. Ein besonderer Höhepunkt des Treffens war für Hermann Gottschalk und mich der Besuch der ehemaligen Forstschule. Herr Wassermann, Leiter des heutigen Waldschulheimes, führte uns durch das Gebäude. Ob Klassenzimmer oder die Unterkunft, da hatte sich nicht viel geändert. Kein Wunder, dass hier die Gedanken 50 Jahre zurückgingen.

Vor 50 Jahren: Abschluss der zweijährigen Forstschulausbildung in Obereimer/NRW

V. l.: Wolfgang Gaeb, Robert Puls, Hermann Gottschalk, Klaus Müller, Heinz Fiebbelkorn, Norbert Bähren, Hartmut Roth

Eines stand für die Teilnehmer zum Ende des Treffens natürlich fest: Wir waren die besten und auf jeden Fall die ersten Forstschüler in Obereimer. Und wir wollen wiederkommen. ■

Norbert Bähren

Landesgeschäftsstelle
Telefon (03 73 43) 21 97 66
bdf-sachsen@gmx.de

Der 8. Sächsische Förstertag – auf den Spuren der Reformation

Der diesjährige Förstertag führte uns am 13. Mai in die „Reformationsstadt Europas“ Torgau. Eine sehr unterhaltsame kulturhistorische Führung durch die frühere kursächsische Residenzstadt präsentierte den Teilnehmern bedeutende Zeugnisse der Reformationsbewegung. In der großen Altstadt, die auf einem Porphyrfelsen errichtet wurde, finden sich zahlreiche Denkmäler der Spätgotik, Renaissance und des Barocks. Darunter die Marienkirche mit dem Grabstein Katharina von Boras, die Katharina-Luther-Stube, der Bärenzwinger und das Schloss Hartenfels. Letzteres, unter Kurfürst Johann Friedrich als Residenz erbaut, zeigt sich imposant mit dem repräsentativen Großen Wendelstein. Die dort auch zu findende Schlosskapelle wurde 1544 als erster protestantischer Kirchenbau von Martin Luther geweiht. Anschließend kehrten wir im Schloss in gemütlicher Atmosphäre zu Mittag ein. ■ *W. K.*

Von einer versierten Stadtführerin bekommen wir allerhand Auskünfte zur Baugeschichte der Schlossanlage

Besuchen Sie uns auch im Internet unter
www.bdf-online.de

SACHSEN-ANHALT

Mitgliederversammlung des Ortsverbandes Südharz

Zu seiner diesjährigen Mitgliederversammlung kam der Ortsverband Südharz am 09.06.2017 in Wettelrode zusammen.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Norbert Fürstenberg gab dieser einen kurzen Abriss zum aktuellen Geschehen auf den Ebenen des Landes- sowie des Ortsverbandes. Mit der Wahl eines neuen Vorstandes schloss sich auch direkt ein wichtiger Tagesordnungspunkt an. Nach 12 Jahren ging der Vorsitz von Norbert Fürstenberg auf Jens Dietrich über. Dietrich ist Leiter des Reviers Hettstedt im Betreuungsforstamt Harz des Landeszentrums Wald Sachsen-Anhalt. Wir beglückwünschen Jens Dietrich und bedanken uns gleichzeitig herzlich bei Norbert Fürstenberg sowie bei Elvira Zanner für ihre langjährige und engagierte Arbeit im BDF-Ortsvorstand Südharz. Der nachfolgend von Ina Freisinger gehaltene Kassenbericht veranschaulichte die Verwendung der Ein- und Ausgaben mit dem daraus resultierenden soliden Guthaben.

Abgerundet wurde die Zusammenkunft durch einen Fachvortrag über den Bau der Talsperre bei Wippra. Sigrid Schulmann informierte über den Baufortschritt und entstandene Schwierigkeiten bereits vor Baubeginn.

Zum Abschluss noch eine kritische Anmerkung. Trotz einer langfristig im Vorfeld ausgesprochenen Einladung hielt sich die Teilnahme an der Versammlung leider in Grenzen. Liebe Mitglieder: Bitte denken Sie daran, dass ein Verein vor allem durch aktive Mitstreiter lebt. Nicht umsonst heißt es: „Wer sich selbst nicht bewegt, kann auch nichts bewegen.“ ■

Ulrike Neblung
Ortsverband Südharz

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 39 41) 56 39 91 11 (d)
bdf-lsa@gmx.de

VERBAND DER BUNDESFORSTBEDIENSTETEN

BDF-BUNDESFORST-VERBANDSTAGUNG

„Bundesforst im Wandel – vom speziellen Forstbetrieb zum Umweltdienstleiter des Bundes“

Björn Wicks, Gunther Brinkmann, Jens Spahn, Arno Fillies, Paul Johannes Fietz

Anlässlich der Wahl und Amtsübergabe an den neuen Vorstand und die Delegierten des BDF-Bundesforst fand die diesjährige Verbandstagung Mitte Mai 2017 in Berlin statt. Als Festredner auf dem Verbandstag hatte Jens Spahn, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen, das forstliche und naturschutzfachliche Dienstleistungsprofil von Bundesforst ausdrücklich gewürdigt. Er versprach in seinem Redebeitrag, im Bundesministerium der Finanzen für die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) die Einrichtung einer Demografiereserve zu prüfen, um den Wissenstransfer zu gewährleisten.

Außerdem fanden Gespräche mit dem neuen BImA-Vorstandsmitglied Paul Johannes Fietz und dem Spartenleiter Bundesforst Gunther Brinkmann statt. Beide machten deutlich, dass die Herausforderung der demografischen Entwicklung bereits erkannt sei und entsprechende Maßnahmen eingeleitet worden seien. So wird ab Herbst dieses Jahres bei Bundesforst ein Trainee-Programm angeboten und es gebe Pläne, „an einer etablierten Forstfachhochschule wieder einen internen Studiengang

Ehrung langjähriger Mitglieder – zusammen sind es 100

Der Verband der Bundesforstbediensteten beglückwünscht in diesem Sommer die Kollegen Dieter Bürgel aus Neuenkirchen/Greifswald, Helmut Holzapfel aus Erlangen, Christian Lücke aus Bad Lippspringe und Eckart von Werder aus München, die dem BDF seit 1992 die Treue halten, zu ihrer 25-jährigen Mitgliedschaft. Der Vorstand bedankt sich bei ihnen für das dem Verband entgegengebrachte Vertrauen. *D. N.*

Forstwirtschaft für Bundesforstleute anzubieten, um junge Forstleute auf das besondere Aufgabenfeld bei Bundesforst gründlich vorzubereiten“, so Gunther Brinkmann. „Vor dem Hintergrund des Wettbewerbs und der speziellen Tätigkeiten von Bundesforstleuten auf Militärflächen halte ich es auch für denkbar, Bundesforstleute zukünftig wieder verbeamten zu können. Dazu müsste aber das BImA-Errichtungsgesetz geändert werden“, ergänzte BImA-Vorstand Paul Johannes Fietz. Der BDF-Bundesvorsitzende Ulrich Dohle gratulierte in seinem Grußwort den neu gewählten Mandatsträgern des BDF-Bundesforst. Er freute sich über die Anwesenheit der Bundestagsabgeordneten Cajus Caesar und Gitta Connemann sowie einiger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterer Abgeordnetenbüros. „Ich finde es wichtig, dass den Bundespolitikern bewusst ist, dass sie nicht nur für die forstliche Rahmenpolitik im Ressort des Bundeslandwirtschaftsministeriums zuständig sind, sondern auch eine Verantwortung als Waldeigentümer und für eine bundeseigene Forstorganisation haben! Dieser Umstand geht oft unter, da der Bundesanteil am Waldbesitz in Deutschland nur bei knapp 4 % liegt. Bei Betrachtung der gesamten Flächenverantwortung gehört die BImA (und damit Bundesforst) zu einer der größten öffentlichen Forstverwaltungen in der Bundesrepublik.“

Näheres über die Wahl des Vorstands und der Delegierten des BDF-Bundesforst und einen ausführlicheren Bericht über die Verbandstagung finden Sie in der nächsten Ausgabe von BDF aktuell. ■

Kathrin Müller-Rees

Geschäftsstelle BDF Bundesforst
info@bdf-bundesforst.de
www.bdf-bundesforst.de

DREIMONATSKALENDER

Der Fotograf und die „Models“ auf dem Weg zum Foto

Mit der nächsten Ausgabe von BDF aktuell wird wieder der Dreimonatskalender fürs Büro verschickt. Für das Jahr 2018 rücken wir die Angestellten des Innendienstes und damit alle Angestellten der Verwaltungen – egal ob privat oder öffentlich – in den Fokus. Wir danken Corinna Schramm, Sachbearbeiterin im Thüringer Forstamt Erfurt-Willrode, und Uta Krispin, Revierförsterin im selben Forstamt, für die wunderbare Mitarbeit. Wir freuen uns, wenn die Kalender Ihr Gefallen finden. Geben Sie uns gern ein Feedback dazu: info@bdf-online.de

Das Motiv des neuen Kalenders – Sachbearbeiterin und Försterin in Zusammenarbeit. Anders funktioniert es nicht

SEISSIGER WILDKAMERA®

SEISSIGER entwickelt modernste Überwachungs- und Wildkameras sowie Zubehör für den täglichen Einsatz im Jagdrevier.

Bei der Marke SEISSIGER WILDKAMERA steht kompromisslose Robustheit und einfachste Bedienung im Vordergrund.

Lassen Sie sich vom Marktführer & vielfachen Testsieger überzeugen.

Weitere Informationen und umfangreiches Zubehör zu diesen Artikeln, sowie Beispielfotos und Videos, finden Sie im Internet unter www.seissiger.eu

Alle SEISSIGER-Wildkameras werden komplett und einsatzbereit voreingestellt ausgeliefert. Zum Lieferumfang gehört immer eine 8 GB SDHCSpeicherkarte, ein kompletter Satz hochwertiger Alkaline-Batterien sowie ein Befestigungsgurt.

Den Funk-Wildkameras „Special-Cam-2G/GPRS, „4G/HSPA+" und „LTE" liegt zusätzlich eine SuperSIM mit 5€ Startguthaben bei. Diese Kameras sind für die schnelle und einfache Inbetriebnahme mit SuperSIM vorprogrammiert, können aber auch mit jeder beliebigen anderen SIM-Karte betrieben werden.

Sichern Sie sich jetzt **20% Rabatt** auf Ihre komplette Online-Bestellung unter **www.seissiger.eu**! Dies ist eine einmalige, bis Ende 2017 begrenzte Sonderaktion **exklusiv für BDF-Mitglieder**. Geben Sie hierzu bitte vor Bezahlung den Rabattcode „BDF2017" ein.

4 | SEISSIGER Solar-Battery HeavyDuty

1 SEISSIGER WILDKAMERA SPECIAL-CAM-CLASSIC HD 12MP
Bei Auslösung durch den Bewegungsmelder oder Zeitraffer (kombinierbar) werden hochauflösende Fotos mit 12 Megapixeln und/ oder (kombinierbar) echte FULL-HD-Videos aufgenommen. Tagsüber gestochen scharf und in Farbe. Bei Nacht sorgt der besonders leistungsstarke, komplett unsichtbare Infrarot-Blitz (940nm) für besonders kontrastreich ausgeleuchtete Schwarz-Weiß-Aufnahmen. Der Timer kann auf unterschiedliche Uhrzeiten und Wochentage eingestellt werden (z.B. auch zur Überwachung von Geschäftsräumen). Mit Serienbild- und Ring-Speicherfunktion (d.h. sollte der Speicher voll sein, werden die ältesten Daten überschrieben). Bildstempel mit Auslösemodus, Datum, Uhrzeit, Mondphase, Temperatur und Batteriezustand. Integriertes Farbdisplay, intuitive Menüführung und große Bedientasten. Effektive Reichweite von Blitz und Bewegungssensor: mindestens 25 Meter. 0,06 Sekunden Auslöseverzögerung. Mit 1/4-20"-Kameragewinde und 6V-Anschluss für externe Stromversorgung. Robustes, wetterfestes und unauffälliges Camouflage-Gehäuse mit Schutzklasse IP65. Abmessungen (HxBxT) 15x12x8 cm. Gewicht 450 g.

Nr. 187871-26 **239,00 €**

2 SEISSIGER WILDKAMERA SPECIAL-CAM-2G/GPRS HD 12MP
Wie Nr.1 jedoch zusätzlich mit Funkuhr und Mobilfunk-Funktion: Bildversand (max.1,2 MP/ 1280x960 Pixel) via GSM und 2G/ GPRS mit bis zu 0,1 MB/Sekunde. 2-Wege-Kommunikation: Auslösung der Kamera und Veränderungen der Kamera-Einstellungen sind auch per Fernsteuerung via SMS oder SuperSIM-App möglich. Weiterer Vorteil: Ist die 2-Wege-Kommunikation aktiviert, so beschleunigt sich der Aufnahmen-Versand um bis zu 70%.

Nr. 187872-26 **349,00 €**

3 SEISSIGER WILDKAMERA SPECIAL-CAM-4G/HSPA+ HD 12MP
Wie Nr.1 und 2 jedoch zusätzlich mit GPS und Versand von echten FULL-HD Videosequenzen von max. 10 Sekunden Länge und mit Bildversand in voller Auflösung (max. 12MP/4000x3000 Pixel) via 4G/HSPA+ mit bis zu 5,6 MB/Sekunde. GPS -Alarmfunktion: Die Kamera versendet einen Alarm, wenn sich die GPS-Position verändert und kann geortet werden.

Nr. 192797-26 **429,00 €**

4 SEISSIGER Solar-Battery HeavyDuty
Autonome, niemals endende Stromversorgung für Wildkamera, Handy, Tablet, Taschenlampe etc. Kompatibel mit allen gängigen 6-Volt-Wildkameras aller Hersteller. Integrierter Lithium-Ionen-Akku mit digitaler Ladezustandsanzeige. 50 Wh Akku-Kapazität. Ausbaufähiges System: Kann um zusätzliche Solar-Panele erweitert werden. Robustes, wetterfestes und unauffälliges Camouflage-Gehäuse mit Schutzklasse IP65. Abmessungen: 15 x 15 x 4 cm. Gewicht: 540g.

Nr. 192800-26 **129,00 €**

5 SuperSIM Prepaid Multinet Card
SIM-Karte für Funk-Wildkameras aller Hersteller. Bildversand ab 2,4 Cent pro Bild. Kostenlose App für Android und Apple-Endgeräte zum Empfang von Aufnahmen und zur Fernsteuerung von Funk-Wildkameras mit 2-Wege-Kommunikation. Kostenlose Online-Plattform mit automatischer Email-Weiterleitung an bis zu 16 Empfänger, Aufnahmen-Archiv (Cloud), und vielen weiteren Zusatzfunktionen. Im Lieferumfang von Nr. 2, 3 und 4 enthalten.

Nr. 197743-26 **5,00 €**

SUPERSIM®
Prepaid Multinet Card

Weitere Infos finden Sie unter:
www.supersim.camera
www.seissiger-wildkamera.eu

5 | SEISSIGER SuperSIM Prepaid Multinet Card

alle Netze - alle Bandbreiten
LTE, HSPA+(4G), UMTS(3G), GPRS(2G) und GSM (1G)

maximale Netzabdeckung - ein Tarif - europaweit:
SuperSIM ist eine Netzanbieter-unabhängige Prepaid-SIM-Karte speziell für Funk-Wildkameras (aller Hersteller) und wählt sich europaweit in 38 Ländern automatisch in jedes Mobilfunknetz ein. So haben Sie maximale Netzabdeckung und bekommen zuverlässig Ihre Bilder und Videos geschickt.

APP ERHÄLTLICH BEI Google Play
iOS-App erhältlich im App Store